

Gymnasium Nepomucenum Rietberg



Schulprogramm

**Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
Freude am Lernen/Freude durch Lernen
Lernen durch Lehren**

Inhaltsverzeichnis

1	Präambel	9
2	Pädagogische Leitideen	10
2.1	Leitziel 1: Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler	10
2.2	Leitziele 2 und 3: Freude am Lernen – Freude durch Lernen, Lernen durch Lehren	13
3	Unterricht am GNR.....	17
3.1	Allgemeine Leitsätze zum Unterricht am GNR	17
3.2	Pädagogische Grundsätze für den Unterricht am GNR.....	17
3.2.1	Selbstständigkeit als pädagogisches Ziel.....	17
3.2.2	Ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung – das „2-Säulen-Modell“.....	19
3.2.2.1	Säule 1: Pädagogische Zusammenarbeit der Unterrichtenden - Teamorientierung	20
3.2.2.2	Säule 2: Erwerb von Handlungs- und Urteilskompetenz.....	23
3.2.3	Gebundener Ganzttag am GNR – Pädagogische Schulentwicklung im Ganzttag	24
3.2.3.1	Entscheidung für den „Gebundenen Ganzttag“	24
3.2.3.2	Zeit.....	24
3.2.3.3	Ganzheitliche Förderung	25
3.2.3.4	Personal, Räume, Ausstattung	26
3.2.4	Arbeits- und Fortbildungsplanung zur Weiterentwicklung der schulischen Arbeit	27
3.2.4.1	Schwerpunkte der Arbeits- und Fortbildungsplanung in den Jahren 2001-2005 im Rahmen der Teilnahme am Modellprojekt „Selbstständige Schule“	28
3.2.4.2	Arbeits- und Fortbildungsplanung 2006/7-2008/9	28
3.2.4.3	Arbeits- und Fortbildungsplanung 2009/10-2011/12	28
3.2.4.4	Arbeits- und Fortbildungsplanung 2013/14-2015/16	29
3.2.4.5	Arbeits- und Fortbildungsplanung 2016/17	30
3.2.4.6	Arbeits- und Fortbildungsplanung 2017/18	30
3.2.4.7	Evaluation	31
3.3	Arbeits- und Lernformen am GNR.....	32
3.3.1	Schulung der Methodenkompetenz – Das Lernen lernen.....	32
3.3.2	Methodenkompetenz im Umgang mit den Neuen Medien	34
3.3.2.1	Umgang mit den Neuen Medien	34
3.3.2.2	Das Projekt Tablet-Klasse	34
3.3.2.3	Medienscouts	37
3.3.3	Fächerverbindender Unterricht	37
3.3.4	Neigungsdifferenzierter Musikunterricht - Projekt Schulensemble und Chor.....	37

3.3.5	Soziales Lernen im Unterricht	38
3.3.6	SMile – Soziales Miteinander lernen	38
3.3.7	Projekt- und Aktionstage / Religiöse Schulwoche	39
3.4	Beiträge der Fächer und Fachbereiche zur Bildung der Persönlichkeit und zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen	39
3.4.1	Erwerb von Lernkompetenzen und Lernfreude	39
3.4.2	Entfaltung der Persönlichkeit der Lernenden	40
3.4.3	Erwerb von Sozialkompetenzen	40
3.4.3.1	Konzept „Soziales Engagement“	41
3.4.3.2	Soziales Lernen im Unterricht	41
3.4.4	Entwicklung von Wertebewusstsein und moralischer Kompetenz	42
3.4.5	Vorbereitung auf ein Leben in Europa	43
3.5	Fördern und Fordern: Unterstützung und Herausforderung	43
3.5.1	Förderprogramme	44
3.5.1.1	Förderbänder	44
3.5.1.2	Temporäre Förderkurse	46
3.5.1.3	Fördern im Drehtürmodell	46
3.5.2	Förderung durch Teilnahme an Wettbewerben	46
3.5.3	Durch Lehren lernen	47
3.5.3.1	EULE – Erleben-Unterrichten-Lernen-Experimentieren	47
3.5.3.2	FUCHS – Füreinander: Unsere Coaches helfen Schülern	48
3.5.3.3	Teutolab Mathematik	49
3.5.3.4	MAUS – Mit all unseren Sinnen	49
3.5.3.5	Lernpartnerschaften	49
3.5.3.6	Medienscouts	49
3.5.4	Erwerb von Sprachzertifikaten	50
3.5.5	Förderung der Lernfreude durch Vergabe von Zertifikaten	50
3.5.6	Lernen im Selbstlernzentrum	51
3.5.7	OLe (Offenes Lernangebot)	51
3.5.8	Lernberatung	51
3.6	Qualitätsentwicklung und -sicherung am GNR	54
3.6.1	Instrumente der Qualitätsentwicklung und -sicherung am GNR	55
3.6.1.1	Qualität der Schulkultur	55
3.6.1.2	Qualität des Unterrichts	55

3.6.1.3	Qualität der Verwaltung	56
3.6.2	Evaluation	57
3.7	Weitere schulische Aufgaben	59
3.7.1	Beratung am GNR – Allgemeine Angaben zur Beratung	59
3.7.1.1	Beratung durch Beratungslehrerinnen und -lehrer	59
3.7.1.2	Schulsozialarbeit	60
3.7.1.3	Studien- und Berufswahlorientierung (StuBO)	61
3.7.2	Integration	64
3.7.2.1	Integration von Schülerinnen und Schülern mit Einschränkungen und Handicaps	64
3.7.2.2	Integration von aus ihrer Heimat geflohenen Schülerinnen und Schülern	64
3.7.2.3	Integration von Schülerinnen und Schülern ohne hinreichende Deutschkenntnisse	65
3.7.3	Geschlechterbewusste Erziehung und Bildung (gender)	65
3.7.4	Gesundheitserziehung	66
3.7.5	Umwelterziehung	68
3.7.6	Schule im Schulzentrum	69
3.7.7	Schule in der Stadt	69
4	Außerunterrichtliche Bildungsangebote des GNR	71
4.1	Arbeitsgemeinschaften	71
4.2	Präsentationsraum	72
4.3	Außerunterrichtliche Nutzung neuer Medien	72
4.4	Regelmäßige Feste	72
5	Klassen- und Studienfahrten	73
5.1	Schüleraustausch	73
5.2	Schulgemeinschaftsfahrt nach Auschwitz/Krakau	74
6	Pädagogische Organisation des Bildungsgangs am GNR	74
6.1	Erprobungsstufe	74
6.2	Mittelstufe	76
6.3	Oberstufe	78
7	Schülermitwirkung	80
8	Elternmitwirkung	81

*In der Bildung vergewissern wir uns unserer selbst
und finden unsere Identität.
Bildung ist, wie jede Kultur, die menschliche Form
der Weltaneignung und zugleich ihr Ergebnis.
Zur Bildung gehören die Vorstellungen und Einstellungen,
die Fähigkeiten, die Kenntnisse und Gewohnheiten,
die es dem Menschen ermöglichen,
die Welt selbstbestimmt und verantwortlich zu gestalten.*

aus einer Rede von Bundespräsident Johannes Rau, 14.7. 2000

1 Präambel

Die Schulgemeinde des GNR hat ein gemeinsames Ziel: die Bildung und Erziehung junger Menschen. Dieses wird nur dann erreicht, wenn wir Vereinbarungen treffen, die für alle Lernfreude schaffen, Lernbereitschaft fördern und Lernleistungen ermöglichen.

Unsere Vereinbarungen – das Schulprogramm – sollen das tägliche Miteinander und die Umgangsformen regeln, um die Entwicklung von Toleranz und Rücksichtnahme, Respekt, Selbstdisziplin, Verantwortungsbewusstsein und Charakterbildung zu fördern. Alle, Lehrende, Lernende sowie Eltern, sind aufgefordert, dies zu leben und möglichen Fehlentwicklungen entgegenzuwirken.

In der Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer liegt die gewissenhafte Wahrnehmung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages, die Förderung der sozialen Entwicklung der Heranwachsenden und die Offenheit für die Interessen, Anliegen und Probleme der Lernenden.

In der Verantwortung der Lernenden liegt es, eine positive Einstellung zum Lernen zu bilden, Fachwissen zu erlangen, die gesetzten Schulziele erreichen zu wollen und die Bereitschaft zu entwickeln, sich in die Schulgemeinschaft einzubringen. Respekt und Rücksichtnahme, Disziplin und Toleranz sowie verantwortungsbewusstes Handeln sind die Grundlage für Freude am Lernen und Lehren.

In der Verantwortung der Eltern liegt die grundlegende Erziehung ihrer Kinder. Sie unterstützen die Lehrenden bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und die Lernenden bei der Erreichung ihrer Schulziele.

Zur Zielerreichung i. o. genannten Sinne bedarf es einer neuen Form **solidarischen Denkens und Handelns** aller am Bildungsprozess Beteiligten und für die Funktionsfähigkeit unserer Schule Verantwortlichen. Eine solche Solidarität drückt sich aus in einer von allen Personen, Gremien und Institutionen empfundenen und gelebten Verantwortung, die sich an den Leitzielen der Schule orientiert. Eine in diesem Sinne verstandene Verantwortung verlangt ein hohes Maß an Identifikation mit dem GNR und eine damit verbundene Bereitschaft aller Personen und Gruppen, ihren sichtbaren und wirksamen Beitrag zu den Zielen der Arbeit am GNR zu erbringen.

Durch Beachtung dieser Grundsätze kann es gelingen, die Schule zu einem Lebensraum zu gestalten, der allen Beteiligten gleiche Chancen für ein selbstbestimmtes Zusammenleben und -arbeiten eröffnet und eine lebendige, ermutigende Atmosphäre schafft.

2 Pädagogische Leitideen

2.1 Leitziel 1: Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler

„In einer Gesellschaft, die sich ständig verändert, ist die Fähigkeit, mit Wandel umzugehen, Wandel zu nutzen und zu gestalten, eine der wichtigsten. Das setzt bleibende Werte voraus, die es dem einzelnen erlauben, sich persönlich zu orientieren und längerfristige Perspektiven zu entwickeln. Wir sollten wahrnehmen, in wie starkem Maße gerade die heranwachsende Generation bei allem Wandel nach bleibenden, beständigen Werten, nach Solidarität, nach Ehrlichkeit, Fairness und Gemeinsinn sucht.“

Johannes Rau, 2000

Hauptaspekt	Teilaspekte	realisierte Konzepte	Perspektiven
Förderung der Persönlichkeitsbildung im Hinblick auf Werteerziehung und Orientierungsangebote	Orientierungsangebote	- Religiöse Schulwoche (3.3.7) - Ökumenische Gottesdienste - Projekt „Natürlich bin ich stark“ (Jgst. 6) - Seminar „Liebe, Freundschaft, Sexualität, AIDS“ (Jgst. 8) - Fächerübergreifender Unterricht zur Sexualerziehung (Jgst. 6 und 9) - Klassengemeinschaftsstunden (KlaGS) - Seitenwechsel	- Fortentwicklung der Gesundheitserziehung – Suchtprophylaxe, z. B. Gesundheitstage
	Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Wertvorstellungen und ihnen zugrunde liegenden Weltbildern der Geschichte und der Gegenwart zur Findung des eigenen Standortes	- Fremdsprachen F, L oder S als 2. bzw. 3. Fremdsprache - Praktische Philosophie in den Jgst. 5 - 9 - Philosophie als durchgehendes Angebot in der Sek. II - Differenzierungsangebote in den Jgst. 8 - 9 - Fächerverbindender Unterricht zum Nationalsozialismus (9) - Austauschfahrten: GB, F - Englandfahrt der Jahrgangsstufe 7 - Romfahrt in Jgst. 9 - „Schule mit Courage“: Aktionstage der SV - Schulgemeinschaftsfahrt Auschwitz	Implementierung des Europagedankens in der Schule: Zertifizierung als Europaschule

	Einhalten von Regeln für den Umgang miteinander	- Schulordnung - Trainingsraumkonzept - Gesprächsregeln - Klassendienste - Nutzungsordnung des Lernzentrums - Regeln für Mensa und Cafeteria - Umgang mit Regeln (Medienscouts, Anti-Mobbing...) - Smartphone- und Tabletnutzungsordnung	- Klassenrat (in KlaGS im gebundenen Ganztags)
	Entwicklung von Toleranz, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und von Konfliktfähigkeit	- Integration von Kindern mit besonderen Bedarfen, z.B. Kinder mit Handicap, Kinder verschiedener Nationalitäten, Flüchtlinge...; Patenschaften für Flüchtlinge - Absprachen im Team - Lernende als Lehrende - EULE, FUCHS, MAUS; Teutolab M, Lernpaten - jahrgangsübergreifende Förderbänder - FB „Neue Autorität“	- Fortentwicklung des Integrationskonzepts - AG SMile (Soziales Miteinander lernen)
	Förderung der Klassengemeinschaft	- Klassentandem, Klassenteam - Erprobungsstufenkonzept; KlaGS - Klassenfahrten a. Fahrt in die nähere Umgebung in der Erprobungsstufe b. Jgst. 8: Seminar „Liebe, Freundschaft, Sexualität, Aids“ c. Studienfahrten der Sek II - Englandfahrt (Jgst. 7) - Klassen- und Stufenfeiern - Klassenpaten	- Fortentwicklung der Konzepte zur Persönlichkeitsstärkung und zu den Lernzeiten
	Förderung der Entwicklung von Solidarität und Teamfähigkeit	- SV-Konzept - Projekt „Natürlich bin ich stark“, Theaterwerkstatt (Jgst. 6) - „Lernen lernen“ - Unterstützung durch Schulsozialarbeit und Beratungslehrer: Erhebungen zum Klassenklima; daraus abgeleitete Maßnahmen wie z. B. <i>no-blame-approach</i>	

	Förderung durch interkulturelles Lernen	- Austauschmaßnahmen (F, GB) - Schulpartnerschaft F - Studienfahrtenkonzept	- Interkulturelles Lernen - Nutzung neuer Medien in Fremdsprachen - Weg zur Europaschule (s. Anhang)
--	---	---	--

2.2 Leitziele 2 und 3: Freude am Lernen – Freude durch Lernen, Lernen durch Lehren

„Junge Menschen müssen auch in der Schule gefordert werden. Sie müssen etwas leisten – für sich und andere. Aber Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit gedeihen am besten in Schulen, in denen das Lernen auch Freude macht. Die beste Schule ist doch die, die auch für das weitere Leben Spaß am Lernen vermittelt.“

J. Rau 2000

Hauptaspekt	Teilaspekte	realisierte Konzepte	Perspektiven
Gestaltung des physischen Umfeldes zur Förderung der Lernfreude	Vom Klassenraum zum offenen Lernraum	⇒ 6.1	- Offene Lernräume
	Cafeteria/Pausenversorgung/ Mensa/Lädchen im VEZ	⇒ 8 Mensanutzungs-Konzept, Mensadienste	
	Ausstattung jeden Klassenraums (Intranet, Medien...)	Rechner und Beamer in den Unterrichtsräumen	- Weiterentwicklung der Nutzung pädagogischer Möglichkeiten neuer Medien (z.B. Tablet-Projekt)
	Erscheinung des gesamten Schulgebäudes und -geländes	„Pausenträume“ (3.7.3); Neugestaltung des Innenhofes an der Mensa 2010 (Jgst. 9), Mensadienst, Aktionstage der Elternschaft	- Gestaltung der neuen Schulhofbereiche nach Abschluss der jeweiligen Bauabschnitte 2018-2028
	Schulgarten als Ort des Lernens und der Entspannung	Siehe Schulgartencurriculum (Anhang)	- Einbindung des Schulgartens in den Fach-Unterricht
	Schule in der Stadt Rietberg („Öffnung der Schule“)	Nutzung der örtlichen Gegebenheiten im Unterricht (städt. Strukturen und Probleme als U.-Gegenstand z.B. in SoWi/Pol.; Emssee in Bio; Südtorschule als HOT; Bibeldorf, Sport); → 3.5.6 Zusammenarbeit mit den Grundschulen der Stadt	- Ausbau und Pflege der Kooperationen mit lokalen Gruppen und Vereinen im Geb. Ganztags - Übergangskonzepte für Englisch als fortgeführte Fremdsprache

		a. Übergangskonzept b. Teutolab Mathe Kooperationen Stadtbücherei; TUS Viktoria Rietberg; Caritas- Verband GT; auf vielfältige Weise zur Berufe-Messe	
Schaffung eines lernfreundlichen Klimas	Leben im Schulzentrum	Absprachen innerhalb des Schulzentrums Gemeinsame Pausenaufsichten Berufe-Messe klassenübergreifende Lerngruppen (→ 3.3.5); AGs; Feiern (Altweiber...), Förderbänder; Veranstaltungen außerhalb der U.-Zeit; Klassenpaten, SV-Gremien, Bigband und Combo; FUCHS, MAUS, Schulsanitätsdienst, Sporthelfer; Pausenbetreuung im Mittag, Sporthelfer	- gemeinsame Interessenvertretung von Gesamtschule und Gymnasium
	Soziale Beziehungen in der Schülerschaft		
	Soziale Beziehungen in der Klasse - Förderung der Klassengemeinschaft	Klassentandem (→ 3.2.2.1. 1) Übergangskonzept GS → Gymnasium, Klassengemeinschaftsstunden (u.a. „Lions Quest“-KlaGS Curriculum); Projekt: „Natürlich bin ich stark!“ Seminar „Liebe, Freundschaft, Sexualität“	
	Gestaltung der Beziehung Lehrende - Lernende	Beratungslehrersystem Neue Autorität Klassenmoderationen (→ Beratung) Lernberatung, Förderplanung Nutzung Schülerfeedback; Abgleich von kompetenzorientierten Einschätzungsbögen	
	Beziehung Eltern - Lernende	Informationsveranstaltungen zu päd. Themen und schulischen Entwicklungen Elternpflegschaftssitzungen	- Elterliche Verantwortung, Intensivierung der Zusammenarbeit Eltern-Schule - Fortentwicklung der Zusammenarbeit mit Hilfe des

	Eltern-Lehrer-Verhältnis (Kommunikation Schule - Elternhaus) Förderung der Beziehungen Jugend - Alter	Mitwirkungsgruppen, Sprechtag, gemeinsame Sprechstunde des Tandems; Beratung in den Tandemzeiten am Elternsprechtag; Logbuch Eule-Projekt; Förderung der Entwicklung des Sozialverhaltens, der Lernfreude und der Selbstständigkeit bei den Eule-Lehrenden	Logbuchs - Nutzung der Lebenserfahrung von Eltern, Seniorinnen und Senioren für den Unterricht und zur Integration bestimmter Schülergruppen (wie z.B. Flüchtlinge)
Gestaltung des Unterrichts und außerunterrichtlicher Angebote	Fordern und Fördern Schüler- und kompetenzorientierter Unterricht Tablet-Klassen Effektive Nutzung der Lernzeiten (siehe auch: Elternhaus - Schule)	Förderkonzept (Anhang „Individuelle Förderung“) Leistungskonzept Parallelarbeiten, Jahrespläne Teilnahme an Wettbewerben Trainingsraum-Konzept Schulinterne Fortbildungen, Kompetenzorientierung (Einschätzungsbögen), fächerverbindender Unterricht in der Sek. I und II Kollegiale Zusammenarbeit (Hospitationen) Förder- und Förderangebote: Fuchs Lernpartnerschaft Ole Eule Maus Teutolab Medienscouts Tablet-Klassen in der Sek. I, koll. Erfahrungsaustausch, koll. Evaluation	- Mitarbeit im Netzwerk Zukunftsschulen NRW (5 Gymnasien Kreis GT) - Logbuch - Kontrolle... als regelmäßige Tandemaufgabe - Fortentwicklung des Lernzeitenkonzepts - Fortführung in den Jahrgangsstufen, Implementation über koll. FB - Tablet in der Sekundarstufe II

	Einheitliche Erziehungsmaßstäbe im Unterricht	Teilelement des „Lernen lernen“-Konzepts; Angebote des Beratungsteams Inhalte der WoLF-Stunden Lernzeitenkonzept Absprachen im Team, Konferenzen, kollegiale Absprachen; Nutzung des Logbuchs als Kommunikationsmittel zwischen Kollegen und Eltern; verbindliche Vorgaben für die Arbeit in Teamstrukturen (→ Handreichung); Lernberatung	
--	---	---	--

3 Unterricht am GNR

3.1 Allgemeine Leitsätze zum Unterricht am GNR

Unterricht ist das zentrale Arbeitsfeld der Schule.

Das zentrale Ziel ist es, möglichst guten, richtliniengemäßen Unterricht zu erteilen, durch Fördern und Fordern einen möglichst hohen Lernerfolg unserer Schülerinnen und Schüler zu erreichen und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

3.2 Pädagogische Grundsätze für den Unterricht am GNR

3.2.1 Selbstständigkeit als pädagogisches Ziel

Das GNR nimmt den Begriff der Selbstständigkeit ernst und bestimmt ihn als zentrales Ziel der Weiterentwicklung der schulischen Arbeit.

Angebunden an die Leitziele

- Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit
- Freude am Lernen und Freude durch Lernen
- Lernen durch Lehren

verstehen wir **Selbstständigkeit sowohl als Bildungs- und Erziehungsziel als auch als Maßstab für die Fortentwicklung unserer gesamten Schule.**

Mit dem oft unreflektiert gebrauchten Begriff der Selbstständigkeit verbinden wir sowohl

- die von allen Mitgliedern der Schulgemeinde getragene Gestaltung von Freiräumen im Interesse der bestmöglichen Förderung
- als auch
- das Ziel der Entwicklung des SELBST unserer Schülerinnen und Schüler, wie es im nachfolgenden Schema verdeutlicht wird.

SELBST – Ständigkeit

Selbstkonzept

Wissen des Lernenden über sich selbst; Selbst-Gewissheit:

„Ich weiß, was ich kann.“

„Ich bin leistungsfähig.“

Selbstwertgefühl

Positive Bewertung der eigenen Person:

„Ich werde von meinen Mitschülern / meinen Lehrern geschätzt.“

„Meine Beiträge sind wichtig.“

„Mit mir arbeiten andere gern zusammen, auch wenn ich nicht der Leistungsstärkste bin.“

Selbstwirksamkeit

Überzeugung, das gesetzte Ziel durch das erforderliche Verhalten erfolgreich erreichen zu können:

„Ich weiß, dass ich es schaffen kann, wenn ich mich anstrenge.“

„Wenn ich mein Ziel erreichen will, kann ich besonders gut folgenden Weg wählen...“

Selbst – STÄNDIGKEIT

Eigenständigkeit

„Ich erledige eine Aufgabe ohne fremde Hilfe.“

Selbstständigkeit

„Ich schaffe eine Leistung in Abstimmung mit anderen von der Planung bis zum Ziel.“

Selbstbestimmung

„Ich beteilige mich nach genauer Abwägung an der Auswahl, Bewertung und weiteren Planung von ...“

3.2.2 Ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung – das „2-Säulen-Modell“

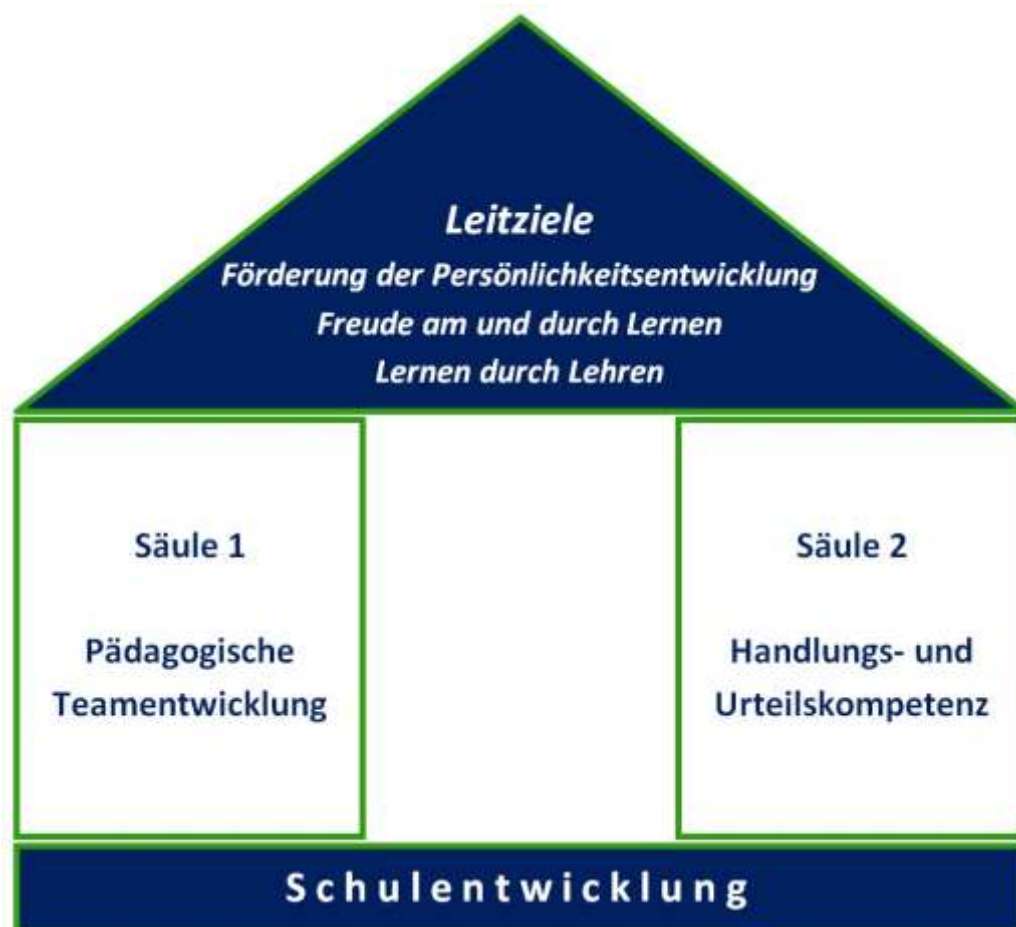
Die Möglichkeit, einen nachhaltigen Entwicklungsprozess des Lehrens und Lernens in Gang zu setzen, der in einer neuartigen Form der Planung, Durchführung und Evaluation des Unterrichts münden soll, erfordert ein neues Verständnis der Lehrerrolle: Die Lehrenden einer Lerngruppe verstehen sich als eine Gruppe, die gemeinsam für die Erziehung und Bildung der Lernenden verantwortlich ist. Um Klassesteams, die aus Einsicht in den Sinn und die Nützlichkeit dieses neuen Verständnisses von Selbstständigkeit und Verantwortung handeln und nicht nur neue Methoden anwenden, überhaupt zu konstituieren und als neuartige Form des Unterrichts systematisch an unserer Schule zu etablieren, wurde dieses Modell am GNR entwickelt.

Das Rietberger Modell bezeichnet demnach eine „Selbstständige Schule“, die ihre Leitziele in wissenschaftlicher begleiteter Praxis selbst entwickelt, umsetzt und evaluiert.

Deshalb verstehen wir uns auch nach dem Auslaufen des Modellprojekts als „Selbstständige Schule“, wobei in diesem Verständnis mehr enthalten ist als im Begriff der „Eigenverantwortlichen Schule“, nämlich neben der für uns selbstverständlichen Eigenverantwortung auch die Bereitschaft zu einer umfassenden selbstbestimmten Planung und Gestaltung von Schule.

Um die skizzierten Ziele zu erreichen, sind 2 **Qualifizierungssäulen** zentral:

- **Ausbildung eines erweiterten Verständnisses des Handelns und der Verantwortlichkeit der Lehrenden** i. S. eines „Berufsethos“
- Ausbildung von **Handlungs- und Urteilskompetenz**.



3.2.2.1 Säule 1: Pädagogische Zusammenarbeit der Unterrichtenden - Teamorientierung

Durch die **Qualifizierungssäule „Pädagogische Teamentwicklung“** wird die Professionalisierung der Lernenden gefördert. Dies geschieht, wenn die Lehrenden ihre Erziehungsaufgabe gemeinsam als Team wahrnehmen, in der Wahrnehmung der Schülerpersönlichkeit mit all ihren Entwicklungsmöglichkeiten und -chancen, aber auch Rückständen bzw. Defiziten geschult sind, und gemeinsam ein erzieherisches Lehrer-Schüler-Verhältnis entwickeln. Auf Schülerseite wird hierdurch Folgendes aufgebaut und unterstützt:

- die Entwicklung von Einstellungen und Haltungen gegenüber den (Lern-)Aufgaben (Lernbereitschaft, Bereitschaft zu lebenslangem Lernen...),
- die Förderung von Bildung im Sinne einer Verknüpfung von engagierten Haltungen, die auf die Unterrichtsinhalte, den einzelnen Schüler und die Gemeinschaft bezogen sind,
- die Entwicklung einer Identität als steuernden Kern der nach Selbstständigkeit strebenden Person.

Wenn Lehrerteams aus gemeinsamem pädagogischem Interesse handeln, ist dies auch ein wesentlicher Entwicklungsanreiz für den Lernenden: „Lehrer als Modelle denkender, autonomer Menschen.“ (v. Hentig)

3.2.2.1.1 Organisation der Zusammenarbeit im Klassentandem

Da ein Gymnasium durch das Fachlehrer-Prinzip geprägt ist, ist es wichtig, dass die erzieherischen und bildenden Maßnahmen mit allen Kollegen im Team abgestimmt und der Klasse gegenüber als einheitliche Ziele umgesetzt werden.

Zwei Lehrkräfte bilden im Regelfall für zwei Jahre die doppelte Klassenleitung – das **Klassentandem**. In ihm haben beide Lehrkräfte gleichrangige Bedeutung mit unteilbaren und teilbaren Aufgaben: So werden die pädagogischen Aufgaben in der Regel gemeinsam bearbeitet, die Verwaltungs- und Organisationsaufgaben sind meist aufteilbar. Gemeinsam werden in jedem Fall die Durchführung der mindestens 5 Tandemsitzungen pro Schuljahr, die Teilnahme an Ordnungsmaßnahmenkonferenzen und Pflegschaftssitzungen sowie die Durchführung der Schülersprechtage in Stufe 6 wahrgenommen. Am Ende der Sommerferien gewährleisten zentral organisierte Übergabebesprechungen Informationsfluss und erzieherische Kontinuität bei Klassenleitungswechsel.

Neben unmittelbar aktuellen Handlungsanlässen und organisatorischen Fragen sichert das Klassentandem insbesondere die Pädagogische Schülerberatung, die ein zentrales Element der pädagogischen Schulentwicklung ist. Diese ist ein differenziertes, am GNR entwickeltes Instrument des Teams, das nicht zu verwechseln ist mit dem offenen Austausch über einzelne Schüler.

Zudem ist es Aufgabe des Klassentandems, im Austausch mit allen in der Klasse Unterrichtenden – dem **Klassenteam** – die Tandem-Sitzungen vorzubereiten und die jeweiligen Ergebnisse in das Klassenteam zurückzutragen und die Umsetzung zu sichern, um eine einheitliche pädagogische Praxis zu gewährleisten.

Eine Fallstudie der Universität Bielefeld hat 2008 ergeben, dass die pädagogische Arbeit im Team auf breite Zustimmung im Kollegium stößt. Im Schuljahr 2008/2009 wurde das Schülerfeedback zur Tandemarbeit in den Vordergrund gestellt.

Ergänzt wird die Arbeit im Team durch kollegiumsinterne Fortbildungen im Bereich der Lernberatung und „Neuen Autorität“.

3.2.2.1.2 Die Pädagogische Schülerberatung als Kern der Teamarbeit

Die in die Leitziele

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Freude am Lernen und Freude durch Lernen
- Lernen durch Lehren

gefasste Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern in ihrer konkreten Entwicklung zu einer mündigen Persönlichkeit Orientierung zu geben, Werte zu vermitteln und sie zu sozialer Verantwortung zu erziehen, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit zu fördern und Kompetenzen aufzubauen, ist so schwierig wie allgemein gültig. Konkret wird sie erst in entwickelten pädagogischen Haltungen und praktizierten Verfahren.

Pädagogisch fördernd wirkende Haltungen (Einstellungen, Verhalten, Maßnahmen) können sich nur in einem ethisch begründeten Grundkonsens der Lehrenden entwickeln, in dem der Respekt vor der Persönlichkeit und der Würde der Schülerinnen und Schüler nicht nur Lippenbekenntnis ist. Dazu ist im schulischen Alltag neben einem täglich wirksamen pädagogischen Austausch das bewusst geführte pädagogische Gespräch unter Kollegen notwendig. Der zentrale Ort für dieses pädagogische Beratungsgepräch findet sich in der Pädagogischen Schülerberatung (PSB).

Ziele der Pädagogischen Schülerberatung

„Wer viel mit Kindern lebt, wird finden, dass keine äußere Einwirkung auf sie ohne Gegenwirkung bleibt.“ (Goethe, Maximen und Reflexionen).

In diesem Bewusstsein sind sieben Ziele der Pädagogischen Schülerberatung formuliert:

- ein ganzheitliches Bild der Schülerin/des Schülers zu gewinnen,
- Selbstständigkeit und -steuerung im individuellen Entwicklungsprozess fördern,
- Lernschwächen und -stärken sowie Verhaltensauffälligkeiten erkennen, analysieren und auf ihre individuellen Ursachen hin überprüfen,
- gemeinsame Problemlösungen und Entscheidungen für Fördermaßnahmen erarbeiten,
- eine bewusste Gestaltung der personalen Bezüge Lehrer/in – Schüler/in – Eltern ermöglichen,
- eine (Selbst-)Korrektur der Einstellungen und des Lehrerverhaltens ermöglichen,
- eine permanente pädagogische Sensibilisierung und Wahrnehmungsschulung der Lehrer/innen.

Eine umfassende, ganzheitliche Sicht auf die Kinder und Jugendlichen kann eine Lehrkraft in der Reflexion ihrer Unterrichtstätigkeit allein nicht gewinnen. Die Wirksamkeit der Pädagogischen Schülerberatung entfaltet sich erst dann voll, wenn sie in einem kooperativen Arbeitsstil der Lehrer/innen gründet und kontinuierlich im Kernteam oder im Klassenteam durchgeführt wird. Durch regelmäßig durchgeführte Teamkonferenzen wird eine kontinuierliche didaktische und pädagogische Koordination aller pädagogischen Maßnahmen sichergestellt.

Aufgaben der Tandemsitzungen

Didaktische Koordination

- Zeitliche Abstimmung der Jahrespläne
- Planung, Durchführung und Auswertung ganzheitlich-integrativer Unterrichtsvorhaben
- Qualitätssicherung fachlicher Standards durch Fachschaften

Pädagogische Kooperation

- Pädagogische Schülerberatung
- Entwicklung einer Leistungskultur nach dem Grundsatz 'Förderung statt Auslese'
- Entwicklung eines ganzheitlichen Leistungsbegriffs

Grundlagen der Pädagogischen Schülerberatung

Um die Pädagogische Schülerberatung in einer umfassenden Weise durchführen zu können, werden verschiedene Wahrnehmungsfelder betrachtet und zueinander in Beziehung gesetzt. Das erfordert bei den Lehrpersonen Empathie, Unvoreingenommenheit, einen offenen Blick, Kritikfähigkeit, stabile Werte, Toleranz, Konzentration, Erfahrung und Erfahrungswissen.

Wahrnehmungsfelder

Äußeres Erscheinungsbild des Kindes/Jugendlichen:

- Aussehen
- Gang und Bewegung
- Haltung
- Körperlicher Zustand
- Mimik, Gestik

Sprache

- Wortschatz
- Sprachgewandtheit
- Sicherheit
- Wortwahl

Sozialverhalten

- Blick, Mimik, Gestik
- Interesse, Engagement
- Kontakt
- Offenheit im Auftreten
- Konfliktfähigkeit
- Stellung in der Klasse

Grundgestimmtheit

- Haltung, Blick, Mimik, Gestik
- Konzentrationsfähigkeit
- Interesse - Teilnahmslosigkeit
- Ruhe - Spannung
- Offenheit - Verschlossenheit
- Träumerisch - voll wach

Besondere Talente

Zu diesen Wahrnehmungsfeldern und -aspekten wird ein in der Schule entwickelter Beobachtungsbogen eingesetzt und immer wieder überarbeitet.

Verfahren der Pädagogischen Schülerberatung

Die Handhabung der Pädagogischen Schülerberatung geschieht mittels der Technik des zurückgehaltenen Urteils und dem Gewinnen einer gemeinsamen Einschätzung („Verbildlichung“).

Hierzu sind in der „Handreichung zur Teamarbeit am GNR“ genauere Informationen zu finden.

Gemeinsames Bewusstsein: Phase der Information und Beschreibung

Charakterisierung:

- Versuch, ein einheitliches Bild zu erstellen: Informationen und Beobachtungen ordnen, aufeinander beziehen, nachfragen, präzisieren
- Erstellen eines differenzierten Persönlichkeitsbildes nach fachlichen, sozialen und individuellen Aspekten

Diagnose:

- Hauptgesichtspunkte und -probleme formulieren
- Konsequenzen und Möglichkeiten erörtern: Maßnahmen und Problemlösungen entwickeln und durchdenken, Verantwortlichkeiten festlegen, Förderplan erstellen, Wirkungen abschätzen
- Entscheidung: Durchführung der Lösung beschließen (ggf. Beteiligung der / des Schülers / in); Rückmeldung festlegen (nächster Konferenztermin)

Unter den gegenwärtigen Zeitbedingungen ist es nur möglich, über einige wenige Schülerinnen und Schüler in dieser Weise zu beraten. Allerdings ist hier ein „Transfereffekt“ erkennbar: Die Schulung der Beobachtung wirkt nach dem Prinzip des Exemplarischen zurück und erhöht so die kritische Empathie- und Beobachtungskompetenz der Lehrerinnen und Lehrer, die dann allen Schülerinnen und Schülern zugutekommt.

Die Pädagogische Schülerberatung wirkt auf zwei Seiten: Während einerseits Erziehung und Förderung der Schülerpersönlichkeit im Mittelpunkt stehen und Verhaltensänderungen erkennbar werden, erfährt andererseits der Lehrende eine Weitung seiner Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit, seiner Sensibilität und Empathiefähigkeit und eine Verbesserung seiner Aufmerksamkeit für die gesamte Schülergruppe.

3.2.2.2 Säule 2: Erwerb von Handlungs- und Urteilskompetenz

Im Rahmen des Modellprojekts Selbstständige Schule wurde das Modell der Methodenschulung eingeführt. Trainingsbausteine zur Entwicklung der Methodenkompetenz, der Teamfähigkeit, der Förderung der Kommunikation und des „Eigenverantwortlichen Arbeitens“ wurden erarbeitet und nicht nur in den Lerngruppen umgesetzt, sondern als Grundlage für die Weiterentwicklung des Unterrichts der gesamten Schule genommen.

Nicht beabsichtigt ist ein „Lernen lernen“-Konzept, in dem es um das bloße unterrichtliche Abarbeiten von Bausteinen geht, sondern die Entwicklung einer neuen Lern- und Leistungskultur mit dem Ziel, dass die Lernenden ihr eigenes Lernen reflektierter, effektiver, nachhaltiger und selbstbestimmter gestalten können. Dies wird nicht erreicht, wenn methodisches und fachliches Lernen nebeneinander und manchmal auch unverbunden durch den Lehrenden initiiert werden, sondern dann, wenn der **Regelunterricht selbst sich zu verändern** beginnt, wenn also Situationen geschaffen werden, die sowohl selbst-

ständiges und eigenverantwortliches wie auch fachlich anspruchsvolles Lernen miteinander verknüpfen. Dass dies nicht von den methodischen Vorlieben einzelner Lehrkräfte abhängt, sondern als systematisch geplanter Veränderungsprozess der ganzen Schule verstanden wird, wird dadurch gesichert, dass an zentralen Methodentagen alle Lernenden in ihren Klassen den im Methodenkompetenzcurriculum vorgesehenen Baustein erarbeiten, der anschließend im Fachunterricht fruchtbar wird. (siehe Kap. 3.3.1.) Angesichts der neuen pädagogischen Entwicklungen, der verschiedenen pädagogischen Innovationen am GNR (z.B. Tablet-Klassen) und aktuellen Veränderungen der Bildungslandschaft ist das Methodenkonzept seitdem Schuljahr 2015/2016 überarbeitet und aktualisiert worden.¹

3.2.3 Gebundener Ganztag am GNR – Pädagogische Schulentwicklung im Ganztag²

3.2.3.1 Entscheidung für den „Gebundenen Ganztag“

„Der Rat beschließt, das Städtische Gymnasium Nepomucenum Rietberg, beginnend mit dem 5. Jahrgang, ab dem Schuljahr 2010/2011 als Ganztagschule zu führen und hierzu die notwendigen sächlichen Voraussetzungen zu schaffen.“

Einstimmiger Beschluss des Rates der Stadt Rietberg vom 29.4.2010, keine Enthaltung

In der festen Überzeugung, dass der heute geltende Bildungs- und Erziehungsauftrag eines Gymnasiums am besten im gebundenen Ganztagsbetrieb zu realisieren ist, dass die individuelle Entwicklung der Kinder in besonderer Weise ganzheitlich gefördert wird und dass ferner die Belastungen durch „G8“ durch den Ganztagsbetrieb deutlich reduziert werden können, hat sich die Schulkonferenz des GNR am 24.2.10 für die Einführung des Gebundenen Ganztags entschieden. Kurzfristig erhielt die Schule das Angebot des Landes NRW, bereits zum Schuljahr 2010/11 gefördert einsteigen zu können.

3.2.3.2 Zeit

An Montag, Mittwoch und Donnerstag ist Unterricht von 7.30 - 15.20 Uhr. In der Erprobungsstufe sind seit dem Schuljahr 2017/18 der Montag und der Donnerstag die für alle Schüler der Stufen 5 und 6 verbindlich langen Unterrichtstage von 7.30 - 15.20 Uhr. Welcher weitere Wochentag der dritte lange Unterrichtstag sein wird, entscheidet die AG-Wahl des betreffenden Schülers. Wählt er ein schulisches AG-Angebot, so ist der Mittwoch der dritte lange Unterrichtstag. In der Mittelstufe sind der Mittwoch und der Donnerstag die für alle Schüler der Stufen 7 - 9 verbindlich langen Unterrichtstage von 7.30 - 15.20 Uhr. Den dritten langen Unterrichtstag legt der Schüler mit seiner Förderkurswahl fest. Unter bestimmten Umständen werden Schüler von einem dritten langen Unterrichtstag befreit, zum Beispiel dann, wenn sie in einem Leistungskader spielen.

In der Mittagspause von 60 Minuten kann in der Mensa gegessen werden. Anschließend kann an verschiedenen Sport-, Spiel- oder Entspannungsangeboten teilgenommen werden.

Der Unterricht findet vorwiegend in Doppelstunden statt, um den Schulalltag zu entschleunigen und eine engere Betreuung zu gewährleisten. Außerdem kann der Lernprozess in 90-Minuten-Blöcken intensiviert werden und offene Lernformen sind leichter durchzuführen.

¹ Siehe **Anhang „Methodenkonzept“**.

² Differenziertere Angaben zur Pädagogischen Schulentwicklung im Ganztag siehe **Anhang „Lernen im Ganztag am GNR“**.

3.2.3.3 Ganzheitliche Förderung

Die Zeit, die Lernende länger in der Schule verbringen, ermöglicht Formen der individuellen Förderung und Forderung im fachlichen, pädagogischen und sozialen Bereich:

Individuelle Förderung zur Stärkung des Selbstwertgefühls erfolgt im **AG-Angebot in der Erprobungsstufe sowie im Förderangebot der Mittelstufe**; an verschiedenen Nachmittagen werden vielfältige Angebote, häufig in Kooperation mit externen Anbietern, zur Wahl gestellt.

Individuelle fachliche Förderung erfolgt neben dem Unterricht in den **WoLF-Stunden** („Wir organisieren Lernen und Fördern“). Diese werden von Lehrkräften der Klasse betreut und dienen der Übung, Vorbereitung und Anwendung von Lerninhalten. Häusliche Lernzeiten entfallen an den Ganztagen, an den „Kurztagen“ werden Aufgaben in den „Lernzeiten Zuhause“ angefertigt.

3.2.3.3.1 Klassengemeinschaftsstunden (KlaGS)³

Wenn man Schüler fragt, welche Faktoren ihr schulisches Leben am stärksten beeinflussen, enthalten die Antworten immer einen Hinweis auf die Bedeutung der Klassengemeinschaft. Das wichtigste Ziel der Klassengemeinschaftsstunden ist es, gemeinsam einen guten Zusammenhalt zu schaffen, so dass sich alle wohl fühlen können. Dazu gehört in der ersten Zeit am GNR maßgeblich das Kennenlernen der Mitschüler und der neuen Schule. Im weiteren Verlauf werden folgende thematische Schwerpunkte gesetzt:

Entwicklung der Klassengemeinschaft

- Regeln und Rituale
- Konflikte bewältigen
- Spiele zum Kennenlernen, zum Auflockern, zur Konzentration, zur Stärkung der Klassengemeinschaft

Entwicklung der Persönlichkeit

- Persönlichkeit stärken

Organisation:

- Gestaltung des Klassenraums
- Planung von Feiern
- Teilnahme am Karnevalsumzug
- Klassenausflüge



3.2.3.3.2 WoLF-Stunden⁴

Die Abkürzung WoLF steht für Stunden des gemeinsamen Vertiefens und Erweitern von Inhalten des Fachunterrichts. Da an Tagen mit Nachmittagsunterricht keine Aufgaben zu Hause gemacht werden, wird ein Teil des Vertiefens in den Vormittag integriert. So haben die Schülerinnen und Schüler dreimal in der Woche WoLF-Stunden bei einer Lehrkraft der Klasse. Die ersten 15 Minuten sind Stillarbeit, danach können sich die Lernenden über die Inhalte austauschen. In den WoLF-Stunden findet auch sozia-

³ Differenziertere Angaben zu den Klassengemeinschaftsstunden, siehe **Anhang „Lernen im Ganztage am GNR“**, KlaGS.

⁴ Differenziertere Angaben zu WoLF und zu den Lernzeiten Zuhause siehe **Anhang „Lernen im Ganztage am GNR“**, Lernzeiten.

les Lernen statt: Die Schülerinnen und Schüler lernen selbstständig zu agieren, einander zu helfen und aufeinander Rücksicht zu nehmen.

Bei der Planung und eigenständigen Kontrolle hilft das eingeführte **Logbuch**.

3.2.3.3 Arbeitsgemeinschaften / Förder- und Forderkurse⁵

An einem Nachmittag in der Woche findet eine besondere Form der individuellen Förderung statt, diese dient der Entfaltung und Steigerung besonderer Fähigkeiten und Leistungen. In den frei zu wählenden verschiedenen Arbeitsgemeinschaften bzw. Förderkursen wird klassenübergreifend und neigungsdifferenziert gearbeitet. Zu Beginn eines jeden Schulhalbjahres wählen die Kinder aus dem Angebot der Angebotspalette z. B. die AG „Aquarellmalen“, den Stärken-Kurs „Cambridge-Certificates“ oder den Fachförderkurs Mathematik etc.

3.2.3.4 Mittagsbetreuung



Die Mittagspause dient neben der Erholung auch der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Die Kinder wählen, ob sie sich entspannen, spielen und toben, sich austauschen oder einfach einmal nichts tun wollen. Lehrkräfte sind als Aufsichtspersonen ansprechbar.

Im Mittag übernehmen Klassen im Wechsel den Mensadienst, werden von einer Ökologin eingewiesen, führen dann an den Essensausgaben Aufsicht und sorgen für Ordnung.

Anschließend ist Zeit zum Austoben, Spielen oder Entspannen. Dafür stehen zwei Räume

zur Verfügung, die direkt am Innenhof der Mensa liegen und auch der Pausenhof. Einer dieser Räume dient als Rückzugs- und als Spielraum, der andere als Ruheraum. Für Schlechtwetterzeiten gibt es Tischtennisplatten im Flurbereich. Der neu gestaltete Innenhof dient als zusätzliches Ruhe- und Begegnungsangebot. Der Schulgarten steht offen und mit den Schultieren kann unter Aufsicht der Schulgarten-AG gespielt werden. Als weitere Möglichkeit kann das Selbstlernzentrum genutzt werden. Sportlehrer sorgen für die Organisation der Spieleausleihe (Federball, Tischtennis, Seile etc.), unterstützt von Schülerinnen und Schülern der Oberstufe und den Sporthelfern.

3.2.3.4 Personal, Räume, Ausstattung

Neben der Mensa kann die Cafeteria genutzt werden. Weitere Räume stehen für den Mittag zur Verfügung: das Selbstlernzentrum, der Spielraum und die Spieleausleihe sowie das Schulgelände mit ausgewiesenen, neu gestalteten Bereichen für die Erprobungsstufe am VEZ.

Die Klassenräume sind mit Garderoben, Regalwänden, Schließfächern sowie einer Sitzgruppe ausgestattet, um die Schule zu einem angenehmen und altersgerechten Lern- und Lebensraum werden zu lassen.

⁵ Differenziertere Angaben zu den AGs und Förder- und Forderkursen siehe **Anhang „Lernen im Ganztage am GNR“**, AGs im Ganztage.

Der Stellenzuschlag für den gebundenen Ganzttag wird dafür verwendet, die verschiedenen zusätzlichen Stunden (WoLF, KlaGS, AGs) durch Lehrkräfte abzudecken. Die pädagogische Arbeit im gebundenen Ganzttag wird durch folgende Personen unterstützt:

- das Mensateam
- eine Ökotrophologin
- eine Schulsozialarbeiterin
- Integrationshelfer
- DaF-Lehrkräfte zur Unterstützung der Integration von Flüchtlingen am GNR
- Honorarkräfte (Sportverein, Schülerinnen und Schüler, Eltern),
- Sporthelfer
- Schülerinnen und Schüler der Sek. II
- Sekretärinnen
- Hausmeister und Bibliothekskraft

3.2.4 Arbeits- und Fortbildungsplanung zur Weiterentwicklung der schulischen Arbeit

Vor dem Hintergrund der Gestaltungsfreiheit der Schulen kommt der selbstbestimmten Planung von Veränderungsprozessen eine hohe Bedeutung zu. Sie ist nicht abhängig vom Engagement des einzelnen Lehrers oder einzelner Fachgruppen, sondern ein zentrales Element der Entwicklung der gesamten Schule. Die Eigenverantwortlichkeit versetzt die Schule in die Lage, flexibler auf anstehende Veränderungen zu reagieren und den Arbeitsprozess passend auf die konkrete Situation zu beziehen. Der Arbeitsplan sichert, dass die Ziele und Vorstellungen, die im Schulprogramm festgeschrieben sind, verbindlich und in einem systematischen Prozess realisiert werden.

Hierbei hat die Fortbildungsplanung eine zentrale Funktion. Neben der **schulprogrammmatischen Fortbildungsplanung** (Weitere Bildungsaufträge von



Schule: Berufswahlorientierung, sprachsensibler Unterricht, Inklusion, Gesundheit, Integration etc.) ist die fachorientierte Fortbildungsplanung von essentieller Bedeutung für die schulische Gesamtentwicklung. Die Fachschaften ermitteln ihren Fortbildungsbedarf vor dem Hintergrund **ihrer fachspezifischen Entwicklungsziele** und den **Leitzielen der Schule**, wobei die Lernausgangsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler von zentraler Bedeutung sind. Gleiches gilt für Fortbildungsmaßnahmen im **systemischen Kontext** von Schule. Denn durch die Qualifizierung von Kolleginnen und Kollegen erfährt das System Schule eine Steigerung der Effektivität, der Effizienz, der Transparenz, die zu einer verbesserten Schumatmosphäre führt.

3.2.4.1 Schwerpunkte der Arbeits- und Fortbildungsplanung in den Jahren 2001-2005 im Rahmen der Teilnahme am Modellprojekt „Selbstständige Schule“

Im Rahmen der „Selbstständigen Schule“ wurde die Erreichung der gesetzten Ziele durch zwei Hauptstränge der Fortbildungsmaßnahmen gestützt:

- Teamentwicklung (siehe Kap. 3.2.2.1.)

Durch mehrere Fortbildungen in Zusammenarbeit mit der Uni Paderborn wurden Teamprozesse initiiert und etabliert. Begleitet wurde der Umsetzungsprozess durch Coaching-Maßnahmen.

- Methodenschulung (siehe Kap 3.2.2.2.)

In vier zweitägigen Fortbildungen wurden die Teams geschult. In schulinternen Maßnahmen wurde das Gelernte mit dem Methodencurriculum vernetzt.

3.2.4.2 Arbeits- und Fortbildungsplanung 2006/7-2008/9

Der Schwerpunkt war die Verstetigung des Erreichten und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag. Im Anschluss an die erste Phase im Modellprojekt ergab eine Befragung der Lehrenden besonderen Entwicklungsbedarf in folgenden Bereichen:

1. Verbesserung der diagnostischen Kompetenzen der Unterrichtenden zur Unterstützung der erzieherischen Arbeit:
 - eine schulinterne Fortbildung im Januar 2007 zur Förderung der diagnostischen Kompetenz, unterstützt durch Lehrende benachbarter Förderschulen,
 - Begleitung der pädagogischen Arbeit der Kernteams (Stufenkoordination, SL, StG) sowie gelegentliche Coachings,
 - zwei ganztägige Fortbildungen zur Binnendifferenzierung (Fachgruppen).
2. Fortlaufende Überarbeitung, Ergänzung und Evaluation des Methodencurriculums:
 - Anpassung des Methodencurriculums an G8
3. Unterstützung der Entwicklungsarbeit in den Profilen der Erprobungsstufe
 - wiederkehrende Evaluationen zur Arbeit in den Profilen (Schüler- und Elternbefragungen); daraus abgeleitet:
 - Entwicklungsarbeit in den betroffenen Fachschaften
4. Vorträge zu aktuellen allgemeinpädagogischen Fragen, z.B. durch Prof. Ziehe zum „Neuen Sozialisationstypus“.

Weitere unterstützende Maßnahmen:

5. Fortbildung der Schulleitung zu „Qualitätsberatern“ im Rahmen des Modellprojekts,
6. Ausbildung von drei Lehrenden zu Evaluationsberatern,
7. Fortbildungsmaßnahmen zur Organisationsentwicklung (Unternehmensberatung Dyrda).

3.2.4.3 Arbeits- und Fortbildungsplanung 2009/10-2011/12

Folgende Schwerpunkte wurden in den schulischen Gremien abgestimmt:

Individualisierende Lernformen:

Ganztägige FB zur Binnendifferenzierung Rosendienstag 2009

Pädagogische Gestaltung des Ganztags

1. Rhythmisierung

Eine lernfördernde Gestaltung des Unterrichtstages ist ein Entwicklungsschwerpunkt des Schulprogramms. Die beiden Alternativen „Doppelstundenmodell“ und „60-Minuten-Modell“ wurden von der Lehrerkonferenz am 4.11. 2008 beraten.

Das Doppelstundenmodell wurde zum Schuljahr 2009/2010 eingeführt. Die Einführung des A- und B-Wochenmodells im Schuljahr 2011/12 unterstützt diese Entwicklung.

2. Erweiterung der Förderbänder

Durch die Erweiterung der Fach-Förderbänder für mehrere Jahrgangsstufen im Schuljahr 2008/09 ergeben sich erweiterte Möglichkeiten:

- Stärkenförderung in nicht-fachgebundenen Gruppen (z.B. Forschergruppen)
- Einbindung bisheriger AGs, die dem Leistungsfortschritt der Teilnehmer verpflichtet sind (Schach, Musikensembles, ...)
- Erwerb von Zertifikaten (DELTA, Cambridge)
- Jahrgangsstufen-übergreifende Einbindung des FUCHS-Projektes

3. Unterstützung des Konzepts der KLaGS-Stunden durch dreitägige Fortbildungen aller Tandems der 5 und 6 im Juli und November 2011 - „Lions Quest“

4. Teilnahme an der „Komm-mit-Initiative“ des Landes

Arbeitsschwerpunkt war die Entwicklung und Begleitung des Förderbandes und des Förderkonzeptes (siehe Kap. 3.5, hier insbesondere das Kap. 3.5.1).

5. Teilnahme am Projekt PARS (Panel Study at the Research School „Education and Capabilities“ in North Rhine-Westphalia) der Technischen Universität Dortmund und der Universität Bielefeld – eine Längsschnittuntersuchung mit dem Ziel, die Auswirkungen differenter Lern- und Bildungschancen beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt unter dem Aspekt der Verwirklichungsgerechtigkeit zu untersuchen. Die Rückmeldungen im Herbst 2010 bestätigten uns in unserer Arbeit.



Weitere Aufgaben im Bereich der Arbeitsplanung wurden durch das Land aufgegeben, wie z.B. die Weiterentwicklung schulinterner Curricula, nachdem die Kernlehrpläne für alle Unterrichtsfächer erlassen wurden (Thema von zwei Fortbildungstagen).

3.2.4.4 Arbeits- und Fortbildungsplanung 2013/14-2015/16

Folgende Schwerpunkte wurden in den schulischen Gremien abgestimmt:

Umsetzung kompetenzorientierter Lehrpläne in der Sek. I und Sek. II - I

- je ein Fortbildungstag für die Arbeit an kompetenzorientierten Lehrplänen in Fachgruppen für die Sek. I und die Sek. II
- ein Fortbildungstag für die Erarbeitung von Fach-Kompetenzrastern

Ergänzung des Konzepts individueller Förderung am GNR durch Lernberatung

- Fortbildungen von zwei Gruppen von Lehrenden (20 bzw. 15 Lehrende des GNR) an mehreren Nachmittagen (20 bzw. 10 Nachmittage) durch einen Schulpsychologen (Herr Bettscher): Ziel- und ressourcenorientierte Beratung
- Zwei Fortbildungstage für das gesamte Kollegium (Multiplikation der Lernberatung)
- Institutionalisierung der Lernberatung (Bildung eines Pools von Lernberatern)

Umgang mit Belastungen der Lernenden

Ausgangspunkt waren hier die Ergebnisse der Befragungen der Lernenden der Sek. II sowie der Lernenden und ihrer Eltern in der Sek. I

- Zwei Fortbildungstage, deren Ergebnisse in ein Gesamtkonzept münden - Nutzung von Lernzeiten
 - o in der Sek. II
 - o in der Sek. I, hier u.a. die Erarbeitung von Kompetenzbögen in Fachgruppen

„Neue Autorität“

Das Konzept der „Neuen Autorität“ (Haim Omer) wurde in mehreren Maßnahmen Teilgruppen des Kollegiums (Klassentandems der Jgst. 5 und 6) vermittelt und Umsetzungsmöglichkeiten in die pädagogische Praxis am GNR diskutiert.

3.2.4.5 Arbeits- und Fortbildungsplanung 2016/17

Folgende Schwerpunkte wurden in den schulischen Gremien abgestimmt und sind Grundlage der FB-Planung im angegebenen Zeitraum:

1. Weitergehende Verankerung des Tablet-Projekts am GNR
2. Arbeit mit Kompetenzbögen als Fachstandard am GNR
3. Fortentwicklung und Implementation kompetenzorientierter Einschätzungsbögen
4. Weiterentwicklung des Lernzeitenkonzepts am GNR
5. Modifizierung des Methodencurriculums

Fortsetzung: „Individualisiertes und eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten“

- Netzwerkarbeit (Ausgangspunkt: AG „Zukunftsschulen“ in Zusammenarbeit mit den Gymnasien in Werther, Harsewinkel und Bad Salzuflen)⁶
- Netzwerk Ganztags gymnasien NRW

Weitere Fortbildungen, z.B. interne Fachgruppenfortbildungen und externe Fortbildungen werden hier nicht ausgeführt.

3.2.4.6 Arbeits- und Fortbildungsplanung 2017/18

Schwerpunkte der Arbeits- und Fortbildungsplanung 2017/18: Fachentwicklung - -Arbeit/Stärkung der Fachkonferenzen

2.10.2017

Unterrichtsentwicklung: Organisation der Arbeitsprozesse zur Bearbeitung der Curricula und Kompetenzbögen

13.2.18

Fachentwicklung – Abstimmung von Konzepten zur individuellen Förderung, Leistungsbewertung und Qualität im Unterricht

Themenvorschläge für Fortbildungen / differenzierte Planung auf Grundlage der Ergebnissen der QA und unter Berücksichtigung des Wechsels von G8 zu G9

⁶ Endet Sommer 2018

- Lehrergesundheits
- Durchgängige Sprachbildung: Sensibilisierung des Kollegiums im Rahmen einer SchiLF (Leben in einer Migrationsgesellschaft, Bedeutung der Sprachsensibilität für alle Fächer, Unterscheidung von Alltags- und Umgangssprache vs. Fachsprache und Bildungssprache, Anwendung im Fachunterricht: Mögliche Erarbeitung einer Unterrichtseinheit in Hinblick auf Sprachsensibilität
- Mittelfristig: Verankerung der Sprachbildung in den Curricula und Tandemprotokollen (SchiLF im Zusammenhang mit G9)
- Stärkung der Fachvorsitzenden und der Fachkonferenzen als Kern der Unterrichtsentwicklung als Aufgabe
- Implementation der Europagedankens – Verankerung im Curriculum im Zusammenhang der Überarbeitung angesichts der Schulzeitverlängerung zu G9
- Aufgreifen der pädagogischen Teamarbeit – von der PSB bis zu neuen Modellen für das gegenwärtige Kollegium
- Weiterführung der Schulungen für die Umsetzung des Tablet-Projektes

3.2.4.7 Evaluation

Neben den Maßnahmen der Qualitätssicherung durch die Auswertung der Ergebnisse der Zentralen Prüfungen und des Zentralabiturs wurden viele Evaluationen durchgeführt und die Ergebnisse zur Verbesserung der schulischen Arbeit genutzt.

2009-2012

1. Evaluation durch Fallstudiengruppen der Uni Bielefeld in Zusammenarbeit mit der Steuergruppe
 - a. Akzeptanz der Teamarbeit in der Schülerschaft (2009/10)
 - b. Arbeit als FUCHS (2010/11)
 - c. Evaluationen zum Gebundenen Ganztags
 - i. AG-Bereich (2010/11)
 - ii. Konzept WoLF-Stunden (2011/12)
2. Externe Evaluation des Jahres-Arbeitsmodells durch den Lehrstuhl Prof. Peek (Universität Köln)
3. Interne Evaluation der Maßnahmen zur Pädagogischen Gestaltung des Ganztags (Ganztags-AG)
4. Interne Evaluationen der Maßnahmen zur Gestaltung der Förderbänder.

2013-2016

1. Evaluation des „4-Stunden-Modells“
2. Beteiligung an COPSOQ (Copenhagen psychosocial questionnaire)
3. Diskussion des 10-Punkte-Programms der Landesregierung → Festlegung der Arbeitsschwerpunkte (LK)
4. Befragung der Lernenden der Sek. I und II sowie der Eltern der Sek. I zu Belastungen angesichts G8
5. Evaluation des Projekts „Tablet-Klassen“ durch die Uni PB („TIGER“)
6. Kompetenzorientierte Einschätzungsbögen in allen Fächern, Entwicklung und Erprobung

Die folgende Matrix zur Arbeitsplanung schulischer Gruppen ist verbindlich:

ARBEITSPLAN FÜR DAS SCHULJAHR 20xx-xx

Fachkonferenz / Gremium:

Vorsitzender:

Mitglieder:

Zielbeschreibung, Teilziel(e)	Maßnahmen zur Zielerreichung (Wie?)	Verantwortlichkeiten (Wer?)	Zeitraumen (Bis wann?)	Evaluation, Kommentar

Eine Kopie des Arbeitsplanes ist nach der Schulf im Fach der Schulleitung abzugeben und bei www.school.de online zu stellen.

3.3 Arbeits- und Lernformen am GNR

Das GNR will in bewährten Arbeits- und Lernformen fördern und insbesondere auch neue Arbeits- und Lernformen erproben. Lernende sollen dazu befähigt werden,

- selbstständig, eigenverantwortlich und planvoll mit dem neuen Lernstoff umzugehen und
- ihre individuelle Anstrengungsbereitschaft zu erhalten und zu erweitern.

So soll eine überdauernde Lern- und Leistungsbereitschaft vermittelt und damit eine Hilfe zur aktiven Lebensbewältigung gegeben werden. Die sich entfaltenden Persönlichkeitskompetenzen helfen bei der Hinführung zu analysierendem, abstrahierendem und wissenschaftsorientiertem Denken. Auf der Grundlage von fundiertem Wissen und sicherer Beherrschung von Lernstrategien können die Heranwachsenden sich dann den vielfältigen Herausforderungen der zukünftigen Gesellschaft annehmen und sich ihnen verantwortlich mitgestaltend stellen.

3.3.1 Schulung der Methodenkompetenz – Das Lernen lernen⁷

Das Lernen begleitet den Menschen sein Leben lang. Lernen macht vor allen Dingen dann Freude, wenn selbstständig etwas entdeckt, entwickelt und weitergegeben, also in Eigenregie gelernt werden kann. In diesen Fällen kann die in jedem Kind angelegte Bereitschaft zum Lernen in ausdauerndem Entdeckungs-, Planungs- und Problemlösungsverhalten münden. Dieses setzt allerdings methodische Fähigkeiten vo-

⁷ Differenziertere Angaben zum Methodenkonzept siehe **Anhang „Methodenkonzept“**.

raus. Hilfe dazu bietet die systematische Methodenschulung, die am GNR im Methodencurriculum „Lernen lernen“ verankert ist. Diese Methodenschulung wird zurzeit **in festgelegten Zeiträumen** in der gesamten Sekundarstufe I durchgeführt. Hierbei sind alle Kolleginnen und Kollegen beteiligt: Der darüber hinausgehende Austausch in den Klassenteams gewährleistet eine breite Umsetzung der erlernten Methoden im Unterrichtsalltag aller Fächer.

Aufgrund der Verankerung grundlegender Lernstrategien und Methoden in den eingeführten Schulbüchern vieler Fächer, des hohen Planungsaufwandes und großen Unterrichtsausfalls sowohl in der Sek I als auch der Sek II ist das Methodenkonzept seit dem zweiten Halbjahr 2015/16 fortlaufend evaluiert, überarbeitet und aktualisiert worden.

Curriculum des GNR: Methodenkompetenzen in der Sekundarstufe I

	Lernorganisation I Arbeitsplatzgestaltung	Lernorganisation II Mappenführung	Lernorganisation III Ungestörtes Lernen	Lernorganisation IV Klassenarbeiten	Effektives Lernen I Vokabelarbeit	Effektives Lernen II Visualisieren
Klasse 5	KlaGS SW* 2-3	NaWi SW 2-3	KlaGS SW 5-6	D SW 8-9	E SW 8-9	NaWi SW 8-10
Klasse 6	Effektives Lernen III Texterschließung	Gruppenarbeit	Effektives Lernen V Vokabelarbeit 2. Fremdsprache	Diskussion		
	D SW 1-4	GE SW 3-6	F/L SW 7-8	D SW 35-38		
Klasse 7	Referate I Bibliothek	Referate II Internet	Referate III Vortrag	Referate IV Powerpoint		
	GE SW 8-9	M SW 9-10	Intensivtraining (4std) SW 10-12	Intensivtraining (4std) SW 22-25		
Klasse 8	Bewerbungstraining I Bewerbungsschreiben	Bewerbungstraining II Vorstellungsgespräch	Protokoll			
	PK SW 3-6	PK (nach Potentialanalyse)	CH SW 25-28			
Klasse 9	Praktikumsmappe	Referate V Präsentieren/Moderieren				
	PK SW 7-8					

(Stand: 15.02.2017)

Hinweise:

- SW = Schulwoche
- Referate I/II: Absprache zwischen Kollegen der Klasse 7 erforderlich, um Räumlichkeiten zu organisieren (Bibliothek bzw. Computerraum)
- Referate III/IV: Termin wird vorgegeben; jeweils vierstündig; Durchführung möglichst durch das Klassentandem

Den Lernenden werden in der **Erprobungsstufe** Hilfen geboten, ihren Unterrichtsalltag zu organisieren. Dies fängt mit der **Gestaltung des Arbeitsplatzes** an. **Zur Arbeitsorganisation gehört die** Vorbereitung der Klassenarbeiten.

Methodenschulung beschäftigt sich nicht nur mit der **Arbeitsorganisation**, sondern dient auch dazu, sich **Wissen selbstständig zu erschließen und anzueignen**. Dieses ist umso notwendiger, da wir in einer Informationsgesellschaft leben und Schülerinnen und Schüler sich mit einer zunehmenden Fülle von Material, die durch Printmedien, aber auch durch die neuen Medien an sie herangetragen wird, kritisch auseinandersetzen müssen.

Einfache **Texterschließungsmethoden** werden in der Erprobungsstufe eingeführt, die im Sinne eines Spiralcurriculums im Verlauf der Mittel – und Oberstufe aufgegriffen und erweitert werden. In der Oberstufe wird dann systematisch ein „**Exzerpt**“ erarbeitet.

Grundsätzlich müssen in der **Mittelstufe** angesichts der raschen Persönlichkeitsentwicklung Methoden vermittelt werden, mit denen Probleme erschlossen und bearbeitet werden können, dazu gehören die methodischen Kompetenzen, um Befragungen durchzuführen, Schaubilder zu analysieren, Nachschlagen

und Recherchieren. Ergänzende Methoden wie Clustering und Mind-Mapping werden ebenfalls eingeführt.

Wissen muss nicht nur erschlossen und verfügbar gemacht werden, sondern auch anderen mitgeteilt werden. Hierzu sind **Präsentationstechniken** notwendig. Nach der Erarbeitung von Lernplakaten in der Klasse 5 lernen die Schülerinnen und Schüler z. B. mit Hilfe von Texterschließungsmethoden **Referate** vorzubereiten, einen **freien Vortrag** zu halten und diesen durch **Visualisierungstechniken** überzeugend zu gestalten.

Teamfähigkeit ist in der Berufswelt eine notwendige Voraussetzung für erfolgreiches Arbeiten. Regeln für eine erfolgreiche **Gruppenarbeit** werden in der 6. Klasse eingeführt und in der Mittelstufe vertieft und erweitert. Zur Teamfähigkeit gehören zudem Kenntnisse über angemessenes Verhalten in **Diskussionen und Debatten**. Ein weiterer Baustein ist die **Berufswahlvorbereitung**.

In der **Oberstufe** werden die Schülerinnen und Schüler abschließend auf das wissenschaftspropädeutische Arbeiten und Lernen an Universitäten und in anderen Ausbildungen vorbereitet.

Im Mittelpunkt des Methodenblocks der Q1 stehen die Themenfindung für eine **Facharbeit**, deren Anlage und Formulierung. Hierzu wird jedem Lernenden ein von der Schule erstellter „Reader für die Facharbeit“ und auf Wunsch ein Reader „Empirische Methoden“ zur Verfügung gestellt.⁸

3.3.2 Methodenkompetenz im Umgang mit den Neuen Medien⁹

3.3.2.1 Umgang mit den Neuen Medien

Basisqualifikationen im Umgang mit den neuen Medien werden systematisch vermittelt. Folgende Bausteine werden – verbindlich angebunden an konkrete Unterrichtsvorhaben der verschiedenen Fächer – realisiert:

- Informationen beschaffen, auswerten und austauschen
- statistische Daten erfassen, auswerten und darstellen
- Präsentieren und Publizieren
- Modellierung und Simulation dynamischer Systeme zur Förderung vernetzten Denkens

Angebunden an Unterrichtsprojekte – vor allem in den Fächern Deutsch und Mathematik – werden die Grundlagen dazu im Rahmen des MaDe-Unterrichts in der Klasse 5 gelegt. Am Ende der Stufe 5 weisen die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse durch einen Computerführerschein nach.

In den Jahrgängen 6 bis 9 werden die Kenntnisse erweitert und vertieft. Hierzu vereinbart das Klassenteam zu Beginn des Schuljahres die Durchführung je eines Projektes zu den oben genannten Bausteinen. Als Orientierung dient die im Anhang gezeigte Übersicht, in der zahlreiche Anknüpfungspunkte in den verschiedenen Fächern zusammengestellt wurden.

3.3.2.2 Das Projekt Tablet-Klasse

Das GNR hat im September 2014 das Pilotprojekt „**TIGER** – Tableteinsatz im Gymnasium evaluieren und reflektieren“ in zwei siebten Klassen gestartet; es ist von der Universität Paderborn wissenschaftlich

⁸ Siehe **Anhang zum Methodenkonzept des GNR**

⁹ Differenziertere Angaben zum Umgang mit Neuen Medien siehe **Anhang „Medienkonzept am GNR“**.

begleitet worden. Nach der Erprobungsphase ist das Projekt zu Beginn des Schuljahres 2017/18 in die Sekundarstufe II verlagert worden.

Ziele

Mit dem Einsatz der Tablets als alltägliches, selbstverständliches Werkzeug will das GNR das individuelle, produktive, kollaborative und selbstgesteuerte Lernen unterstützen. Über offene Ansätze mit differenzierenden Lernmaterialien, aber auch über weniger didaktisierte Inhalte rücken Themen aus dem Alltag in den Vordergrund. Die aktive Aneignung von Kompetenzen und die Entwicklung von Problemlösestrategien erhalten dabei einen höheren Stellenwert. Das in Schülerhand verfügbare, mobile Werkzeug Tablet eröffnet hierfür neue Möglichkeiten im Unterrichtsalltag.

Über

- die jederzeit mögliche Nutzung des Webs zur Informationsrecherche,
- das Verwenden von Kommunikations- und Kollaborationswerkzeugen für die Zusammenarbeit mit anderen innerhalb und außerhalb des Klassenraums,
- das Arbeiten mit Anwendungsprogrammen (Apps),
- das Erstellen multi-medialer Präsentationen, um das Wissen zu verarbeiten, und
- die Veröffentlichung der Ergebnisse in klassen- bzw. schulinternen Web-2.0-Diensten, wie Webseiten, Blogs und Wikis, insbesondere Daten- und Informationsaustausch über die Schulcloud wwschool.de

können über selbstgesteuerte Lernprozesse Sachkompetenzen vielkanalig vermittelt werden. Vor diesem Hintergrund kann forciert werden, dass

- sich die Rolle des Schülers vom Rezipienten zum Produzenten wandelt,
- Lehrer zu Lernbegleitern werden,
- das Lernen individualisiert und auch schwächeren Schülern neue Perspektiven geboten werden können,
- das gemeinsame Lernen durch Projektarbeit gefördert wird,
- Medien- und Informationskompetenzen erworben werden,
- Technologien zu einem natürlichen Teil des Unterrichts werden und durch ihre dienende Funktion als Werkzeug nicht mehr im Mittelpunkt stehen.

Das Erarbeiten und Produzieren von Ergebnissen in Projekten und problembasierten Lernsituationen ergänzt den üblichen Unterricht, verdrängt diesen aber nicht. Auch wird kein „papierloses“ Klassenzimmer angestrebt.

Begleitung und Evaluation

Für die **wissenschaftliche Begleitung** konnten Frau Prof. Dr. Eickelmann und Herr Prof. Dr. Herzig mit ihren Teams von der Universität Paderborn gewonnen werden. In empirischen Untersuchungen werden der Lernzuwachs, die Medienkompetenz und die Auswirkungen des Tableteinsatzes auf die Lernhaltung der Schüler untersucht und mit parallelen Klassen ohne Tabletnutzung im Regelunterricht verglichen. Die ersten Ergebnisse der Begleitforschung zeigen eindrucksvoll, dass die Potentiale des Tablets im Unterricht weitreichend sind und vielfältige Anwendungsmöglichkeiten in allen Fächern bieten. Insbesondere die intrinsische Lernmotivation durch die Nutzung von Tablets ist groß und führte in einigen Fällen zu Leistungssteigerungen. Die Schülerinnen und Schüler nutzen das Tablet als Werkzeug im Unterricht und steigern ihren Selbstbestimmungsgrad bzw. ihre Autonomie im schulischen Alltag bzw. Regelunter-

richt. Darüber hinaus kann zum jetzigen Zeitpunkt aus Sicht der Lernenden konstatiert werden, dass die Lernprozesse als insgesamt individualisierter, interessanter und spannender wahrgenommen werden und folglich eine positive Lernhaltung zur Folge haben.

Chronologie

Das Projekt wurde in einer Arbeitsgruppe von Lehrkräften entwickelt, die auch den Entscheidungsprozess gesteuert hat. Es wurde eine zweijährige Projektphase in der Jahrgangsstufe 7 mit maximal zwei Klassen vorgesehen und die Entscheidung für das zu beschaffende Produkt getroffen.

Im 2. Schulhalbjahr 2013/2014 wurden die Eltern der Jahrgangsstufe 6 umfassend informiert. In den Klassenpflegschaften wurde über die Teilnahme der Klassen diskutiert und abgestimmt. In zwei Klassen wurde die Zustimmungquote von mindestens 90 Prozent erreicht.

Zu Beginn des Schuljahres 2014/15 startete das Projekt. Die eingesetzten Lehrkräfte sind Mitglieder der Arbeitsgruppe, erproben wissenschaftlich begleitet die Tablets in ihrem Fachunterricht und übernehmen darüber hinaus freiwillig die damit verbundene Konzeptentwicklungsarbeit.

Dasselbe Verfahren wurde im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2014/15 durchlaufen, um die Fortführung des Projekts in der aktuellen Jahrgangsstufe 7 im Schuljahr 2015/16 zu ermöglichen. Erneut wurde in zwei Klassen einstimmig für die Einführung des Tablets gestimmt, so dass weitere zwei Klassen an dem Projekt teilnehmen.

In der ersten Lehrerkonferenz 2016 und in der anschließenden Schulkonferenz wurde die Fortführung des Projekts mit großer Mehrheit beschlossen.

Das Klassenraum-Managementsystem „Samsung-School-Solution“ als effektives Kontrollinstrument im Unterrichtsprozess und in Prüfungssituationen

Um zu gewährleisten, dass das Tablet ausschließlich zu Unterrichtszwecken im Schulbetrieb genutzt wird, wurde zunächst sowohl auf die Schüler- als auch auf die Lehrertablets das Klassenraum-Managementsystem „Samsung-School-Solution“ installiert, mit dem die Lehrperson das Unterrichtsgeschehen durch unterschiedliche Funktionen dieser Software steuern und kontrollieren kann. Die Software ist seit dem Schuljahr 2017/18 nicht mehr erhältlich, sodass derzeit nach alternativen Lösungen gesucht wird.

Finanzierung

Die Tablets wurden in den ersten Jahren durch die Eltern finanziert, die Schule und damit der Schulträger finanziert die notwendige IT-Infrastruktur. Der Förderverein unterstützt die Beschaffung. Durch die Unterstützung der Sparkasse wird den Eltern ein zinsloser Finanzierungskauf angeboten, wobei eine Versicherung der Tablets mit eingeschlossen ist. Inzwischen werden die Tablets von den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe selbst angeschafft („bring your own device“).

Perspektiven

Die Mitwirkungsgruppen haben die Fortführung des Projekts für das Schuljahr 2016/17 beschlossen.

Zusätzlich sind folgende Handlungsschritte geplant:

- Präsentation der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung
- Diskussion und weitere Maßnahmenplanung
- Evaluation der Chancen des Tablet-Projekts durch kollegialen Austausch
- Diskussion der Möglichkeiten von Tablets in der Sekundarstufe II (EF)
- Schwerpunkt der Fortbildungsplanung in den Schuljahren 2016-18:

Möglichkeiten der Unterrichtsentwicklung durch das Tablet-Projekt

3.3.2.3 Medienscouts

Das GNR nimmt am Projekt „Mediencouts NRW“ teil, welches von der Landesanstalt für Medien (LfM) ins Leben gerufen wurde. Die Peer-Education ist hier ein zentrales Element. Genaueres finden Sie in Kapitel 3.5.3.6.

3.3.3 Fächerverbindender Unterricht

Eine Orientierung in den vielfältig verflochtenen Lebens- und Wissensbereichen durch isoliertes Fachwissen allein nicht mehr möglich. Zeitgemäßer Unterricht schafft Bedingungen für Lernen, in denen die bewusste inhaltliche und methodische Vernetzung zentraler Themen und Sachgebiete im Vordergrund steht.

Um den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, wie Lebenswirklichkeit gesehen und erfasst werden kann, werden an unserer Schule bestimmte komplexe Themen fachübergreifend bzw. fächerverbindend unterrichtet. Dies trifft z. B. für die naturwissenschaftlichen Fächer besonders der Jahrgangsstufen 5 und 6 zu. Mindestens einmal im Schuljahr wird in jeder Jahrgangsstufe ein relevantes Thema aus den Fragestellungen verschiedener Fachdisziplinen heraus erarbeitet und reflektiert.

Auch im Differenzierungsbereich II (Jgst. 8 und 9, im G9 9 und 10) haben sich fächerverbindende Angebote etabliert, etwa die Kunstwerkstatt (Ku / D) oder der Kurs Umweltpolitik und –technik.

Des Weiteren soll im Schuljahr 2018/19 im Rahmen der „Stärken stärken Kurse“ der Mittelstufe bilingualer Unterricht mit einem geschichtlichen Schwerpunkt angeboten werden.

3.3.4 Neigungsdifferenzierter Musikunterricht - Projekt Schulensemble und Chor

Die Klassen 5 und 6 werden nach dem Modell „Neigungsdifferenzierter Musikunterricht“ unterrichtet.

Die Grundausbildung an einem Orchesterblasinstrument



erfolgt in Neigungsgruppen in Kooperation mit der Kreismusikschule Gütersloh. Das Arbeiten an einem gemeinsamen Ziel (Aufführen der erarbeiteten Musik) fördert Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Auftritte auch außerhalb der Schulöffentlichkeit präsentieren Erarbeitetes und motivieren dadurch zu neuem Tun.

Im Chor werden auf der Grundlage regelmäßiger Stimmbildung bis zu vierstimmige Sätze eingeübt; im Musikunterricht können auch Orffsche Instrumente erlernt und gespielt werden.

Motiviert durch die Erfahrungen aus dem Ensemblesmusizieren in den Klassen 5 und 6 nehmen viele Lernende das umfangreiche Musik-AG-Angebot unserer Schule wahr: Jazz Juniors als Vororchester (Unter- und Mittelstufe), Big-Band (Mittel- bzw. Oberstufe) und Combo für besonders befähigte Musiker (der Big Band) gehören zum festen Bestandteil des Angebots im AG-Bereich.

Alle Ensembles treten regelmäßig auch außerhalb der Schulöffentlichkeit auf.

3.3.5 Soziales Lernen im Unterricht

Durch eine sorgfältige Klassenzusammensetzung und frühzeitige Maßnahmen zum Kennenlernen („Kennenlerntag“) schon vor Beginn der Schulzeit am GNR wird die Integration verschiedener Kinder erleichtert. Das abgestimmte Verhalten, das das soziale Lernen in der Klasse fördert und in Konfliktfällen zu raschen, einheitlichen Reaktionen führt, wird durch die Zusammenarbeit der Lehrenden in Teams unterstützt. Besonders in der **Erprobungsstufe** kommt dem Tandem bei der Integration der Schülerinnen und Schüler in den Schulalltag eine zentrale Rolle zu. Die beiden Tandemlehrer sind in der Erprobungsstufe Ansprechpartner für sämtliche Probleme im schulischen (und teilweise auch im außerschulischen) Raum. Durch die Zusammenarbeit im Tandem erfahren Lernende, dass ihre Anliegen gemeinsame Sache aller Unterrichtenden sind. Auch bei vielleicht unangenehmen Entscheidungen, die in Problemsituationen gefällt werden (müssen), wird das Lehrerverhalten als einheitlich erlebt und kann deshalb häufig leichter akzeptiert werden. Dazu trägt auch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Erprobungsstufenkoordination bei, die sowohl Einblick in die Tandemprotokolle nimmt als auch auf Einladung an entsprechenden Sitzungen teilnimmt.

Die Beratung durch das Klassentandem setzt in der **Mittelstufe** neue Schwerpunkte: altersbedingte Probleme der Persönlichkeitsentwicklung (Pubertät) sowie des Lernverhaltens bzw. der grundsätzlichen Einstellung zur Schule treten in den Mittelpunkt der Beratungstätigkeit. Hier hilft nicht nur die gemeinsame Beratung im Team, sondern über die Zurverfügungstellung der Tandemprotokolle auch die Vernetzung mit dem Mittelstufenkoordinator. Am Ende der Mittelstufe ist die weitere, dem Leistungsvermögen und der Persönlichkeit entsprechende Gestaltung der Schullaufbahn zentrales Element der Beratung (→ siehe Anhang: Beratungskonzept).

Das soziale Lernen wird zudem durch das Konzept der Klassengemeinschaftsstunden gefördert. (vgl. 3.2.3.3 SP)¹⁰

3.3.6 SMile – Soziales Miteinander lernen

In sozialen Gruppen kommt es immer wieder zu Spannungen, Aggressionen und gewaltträchtigen Situationen. Aufgabe dieser AG ist die Förderung der sozialen Kompetenz und das (spielerische) Erproben sozial erwünschter Verhaltensweisen in Gruppen. Das Erlernen des respektvollen Umgangs mit Anderen, das Anerkennen und Respektieren der Regeln, das Entwickeln von gewaltfreien Lösungsstrategien und die Stärkung des Selbstbewusstseins ist die Zielsetzung dieser AG.

Insbesondere zu den Themen Vorbilder und Peer-Groups sowie Konkurrenz- und Konfliktverhalten werden sowohl theoretische als auch praktische Übungen durchlaufen. Hierbei sollen eigene Grenzen und sozialgerechtes Handeln aufgezeigt werden. Insbesondere die Verhaltensweisen, Aggressionen zu vermeiden und Provokationen von sich abzuwenden, stellen für viele Heranwachsende eine große Herausforderung dar. Die Schülerinnen und Schüler sollen deshalb Strategien zur Intervention in Konfliktsituationen entwickeln, eigene gewalthaltige Anteile und pädagogische Reichweiten reflektieren und einschätzen, Wege aus der Gewalt und deeskalierende Methoden reflektieren und einüben.

In praktischen Übungen und Rollenspielen wird an Themen, wie z.B. Eigen- und Fremdwahrnehmung, Emotionen, Nähe und Distanz, Kommunikation und Toleranz gearbeitet. Die speziellen Bedürfnisse der Teilnehmer stehen im Fokus der AG, die in Kooperation mit dem Jugendwerk von einer Sozialpädagogin einmal jährlich in zwei Wochenstunden für ausgewählte Schülerinnen und Schüler der jahrgangsstufen 5 -7 angeboten wird.

¹⁰ Differenziertere Angaben zu KlaGS siehe **Anhang „Lernen im Ganzttag am GNR“**.

3.3.7 Projekt- und Aktionstage / Religiöse Schulwoche

Im Jahre 1998 wurde erstmals eine Religiöse Schulwoche durchgeführt. Schülerinnen und Schüler können hier unabhängig von ihrer Konfession an Begegnungen und Gesprächen über Lebens- und Glaubensfragen teilnehmen, die Hilfestellung leisten sollen bei der

- Frage nach der eigenen Identität,
- nach dem Miteinander,
- nach der Zukunft und der Verantwortung,
- nach dem Sinn.

Die Themen werden in der Gruppe gefunden; das Programm wird von einem Team von Pädagogen und Betreuern beider Konfessionen mit den Betroffenen entwickelt; die Teilnahme ist freiwillig. Aufgrund der großen Resonanz und positiven Stellungnahmen der Teilnehmer ist die Religiöse Schulwoche fester Bestandteil des Schullebens am GNR (=> 2.1).

Ein weiteres Element ist der Besuch des Bibeldorfes in Rietberg, in dem Leben und Umwelt Jesu Kindern nahegebracht werden.

Weitere Projekt- und Aktionstage finden in unregelmäßigen Abständen statt, z.B. Suchtpräventionstage, Projektwoche, Sponsorenläufe, „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, Schuljubiläum usw.

3.4 Beiträge der Fächer und Fachbereiche zur Bildung der Persönlichkeit und zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen

Erziehender Unterricht verbindet Erziehung und fachliches Lernen.

Die Unterrichtsfächer stellen im Folgenden dar, wie sie im Bereich der Bildung und Erziehung Beiträge aus dem Fachunterricht heraus leisten. Selbstverständlich ist der Unterricht wesentlich durch das Erreichen der in den Lehrplänen festgelegten fachlichen Ziele und Inhalte bestimmt, die hier nicht weiter ausgeführt werden. Die Fachcurricula können bei Bedarf in der Schulcloud (www.school.de) eingesehen und heruntergeladen werden.

3.4.1 Erwerb von Lernkompetenzen und Lernfreude

Die Schule will dauerhafte Lernkompetenzen und damit auch dauerhafte Lernhaltungen vermitteln. Deshalb zielt der Fachunterricht nicht nur auf kurzfristigen Lernzuwachs, sondern Lernen soll zunehmend selbstgesteuert und in übergeordneten Zusammenhängen geschehen. Leistung soll gewürdigt werden, Lernfortschritte honoriert und die Maßstäbe der Bewertung sollen einheitlich gehandhabt werden.¹¹

In den Naturwissenschaften führen die Lernenden eigenverantwortlich geplante Experimente durch; eigenständiges, entdeckendes Lernen rückt zunehmend in den Vordergrund. Durch „Forschungsaufgaben“ werden in Mathematik leistungsstarke Schülerinnen und Schüler gefördert. Durch den Einbezug der unmittelbaren Umgebung als Lerngegenstand (Erkundungsaufgaben in M, Herbarium in Biologie, Unterrichtsgänge) wird neben dem praktischen Arbeiten auch die persönliche Bedeutung des Gelernten deutlich.

¹¹ Siehe differenziertere Angaben Leistungskonzept siehe **Anhang „Leistungskonzept GNR“**.

Die Teilnahme an Wettbewerben und Begegnungsveranstaltungen (Mathematik, Deutsch, Kunst, Musik, Chemie, Fremdsprachen – in der Oberstufe ein Mehrsprachenwettbewerb) bestätigt die Lernenden in ihrer Lernleistung und im erreichten Ergebnis.

Besondere Lernleistungen und Erfolge werden in Form von Zertifikaten honoriert.

Das schulische Leistungskonzept findet sich im Anhang.

3.4.2 Entfaltung der Persönlichkeit der Lernenden

Alle lebensweltlichen Erfahrungen sind durch Sprache vermittelt. Sprachentwicklung dient in besonderem Maße der Persönlichkeitsentwicklung des Menschen. Das kompetente, flexible, kritische Handeln mit der Muttersprache ist die Voraussetzung dafür, selbstständig und verantwortungsbewusst an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilzunehmen. Daher kommt dem Deutschunterricht ein besonderer Stellenwert zu, weil er den Lernenden vermittelt, Sprache bewusst und angemessen zu verwenden sowie eigene Interessen zu artikulieren und auf andere einzugehen.

Angesichts der Migrationsgesellschaft, in der wir im 21. Jahrhundert leben, wird auch am GNR die Bedeutung der Sprachentwicklung verstärkt in Blick zu nehmen sein, um sowohl die besonderen Anforderungen für die Schülerinnen und Schüler, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, als auch um die notwendige Sensibilität bei allen Heranwachsenden für die Differenzen zwischen Alltags-, Umgangs-, Bildungs- und Fachsprache zu schärfen.

Als Bedingung sozialer Lernprozesse sind die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit, das Hinterfragen der sozialen Beziehungen zu verschiedenen Partnern, die Reflexion eigenen (Rollen-) Verhaltens und die angemessene Artikulation eigener Bedürfnisse unerlässlich. Im Bereich der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer (Pol, SW, EW, Rel) sind diese Aspekte ein wesentlicher Inhalt des Fachunterrichts und ihre Reflexion wird durch Verwendung schülerbezogener Inhalte und Methoden (Rollenspiele, Streitgespräche etc.) angestrebt. Auch die unterrichtliche Einbindung der Suchtpräventionsmaßnahmen der Schule dient diesem Zweck.

Durch möglichst breite Angebote und Wahlmöglichkeiten bemüht sich das GNR, den individuellen Interessen ihrer Schülerinnen und Schüler zu entsprechen. In diesem Zusammenhang sind themenbezogene Angebote in der Mittelstufendifferenzierung (Politik, Deutsch, Kunst, Musik) und die Arbeitsgemeinschaften zu nennen, die z.T. auf im Fachunterricht erworbenen Kenntnissen aufbauen. (s. 4.1 sowie die Angebote in den Förderbändern)¹²

3.4.3 Erwerb von Sozialkompetenzen

Um die Gesellschaft gestalten zu können, die sich im Mikrokosmos Schule abbildet, müssen Heranwachsende über soziale Kompetenzen verfügen. Dazu gehört die Fähigkeit, einen eigenen Standpunkt zu vertreten, aber eigene Bedürfnisse auch zurückstellen zu können, um sich auf die Wünsche und Ziele eines anderen einzulassen. Diese **Kooperationsbereitschaft** hat das Ziel, gemeinsam mehr zu erreichen als allein. Sie ist Voraussetzung dafür, **im Team zusammenarbeiten** zu können. Dazu trägt der Unterricht bei.

¹² Differenziertere Angaben zu AGs und Förderschienen siehe **Anhang „Lernen im Ganztag am GNR“**.

3.4.3.1 Konzept „Soziales Engagement“

Verantwortungsbewusstsein, Hilfsbereitschaft, gegenseitige Anerkennung und soziales Engagement zur Gestaltung eines guten Schullebens bestimmen den Schulalltag in hohem Maß. Viele Schülerinnen und Schüler tragen in verschiedenen Projekten außerunterrichtlich zur Gestaltung des Schullebens bei, z.B. dem schulischen Leitziel „Lernen durch Lehren“ entsprechend, bei der Unterstützung von Grundschulern, Mitschülern oder Senioren oder auch im Projekt „Seitenwechsel“¹³.

3.4.3.2 Soziales Lernen im Unterricht

Zur Erarbeitung und Lösung anspruchsvoller Lernaufträge in der Klassen- und Kurssituation werden im Fachunterricht häufig Gruppensituationen geplant, die die Zusammenarbeit bei der Lösung von Problemen erfordern (kooperative Lernformen).

Die musische Erziehung beginnt mit der Betonung des Ensemble-Spiels. In der Erprobungsstufe ist die Freude am gemeinsamen Musizieren zentraler Bezugspunkt des Tuns. Zusätzlich bieten Vororchester, Combo und Big-Band Erfahrungen des Miteinanders. Das Arbeiten an einem gemeinsamen Ziel entwickelt die Teamfähigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Ensemblemitglieder. Das Gleiche gilt für die Arbeit in der Theater-AG und im Literaturkurs, wenn vom gemeinsamen Erarbeiten in der Vorbereitung bis zum Erfolgserlebnis der Aufführung Lernende sich in einer neuen, bestärkenden Rolle erfahren und gleichzeitig „Ensemblegeist“ entwickeln können.

Das Fach Kunst ist durch eine vorwiegend projektorientierte Arbeitsweise für fächerübergreifende Aufgaben des schulischen Lebens besonders geeignet. Die Offenheit des Faches und die gewählten Schwerpunkte im erfahrungsbezogenen Lernen ermöglichen es, sowohl individuell kreativ zu schaffen als auch gemeinsam künstlerisch aufeinander Bezug zu nehmen. Dazu gehören regelmäßige Ausstellungen und Präsentationen der Schülerleistungen ebenso wie Exkursionen zu wichtigen Kunstaussstellungen.

Das Fach Sport leistet einen entscheidenden Beitrag zum Erwerb von Sozialkompetenzen. Es orientiert sich an den Motiven zum Sporttreiben: Ausgleich, Fitness, Leistung als Könnens Erfahrung, Gemeinschaftserlebnis. Die große Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten lässt auch weniger sportbegabte Kinder und Jugendliche Freude und Wohlbefinden durch Bewegung erfahren. Sichtbare Erfolge der Steigerung der eigenen Leistungsfähigkeit sind seit 1997 im Sportfest zu beobachten, das die Freude an sportlicher Betätigung in den Mittelpunkt stellt. Sport- und Schwimmabzeichen motivieren zum ständigen Erhalt der eigenen Fitness. Unterschiedliche Einstellungen der Geschlechter zum Sport werden durch reflexiv koedukativen Unterricht erfahrbar und bewusst.

Leistungsstarke Sportlerinnen und Sportler werden zur Teilnahme an AGs, Schülersportgemeinschaften und Vereinstraining angeregt. Bei der Teilnahme an Schulwettkämpfen und Aufführungen besteht ebenfalls die Möglichkeit, sich in Stresssituationen zu bewähren.



In den Pausen bieten sich Bewegungsmöglichkeiten und Spiele auf dem Schulgelände an: Tischtennis, Fußballspielen, Rennen und Fangen auf den Hügeln, aber auch Entspannen in naturnaher Umgebung, die für das gemeinsame Spiel einen hohen Aufforderungscharakter besitzt. Zum Spielen können in den Pausen Materialien durch die SV ausgegeben werden. Sporthelfer und Lehrkräfte bieten in der Mittags-

¹³Differenziertere Angaben zum Projekt Seitenwechsel siehe **Anhang „Konzept Seitenwechsel“**.

pause Aktivitäten an. Dem durch die Einführung des gebundenen Ganztags erhöhten Bedarf an Sporthelfern wird durch die Integration der Sporthelferausbildung in das Mittelstufen-Förderband entsprochen. Zusätzlich wird die Mittagspause durch eine Schulsozialarbeiterin unterstützt.

3.4.4 Entwicklung von Wertebewusstsein und moralischer Kompetenz

Um sich und den Anderen angemessen, respektvoll und mit Toleranz zu begegnen, muss die Ausbildung von Zielen und Idealen als wert- und sinnvoll erlebt werden. Im Rahmen des Erziehungs- und Bildungsauftrages findet im Katholischen und Evangelischen Religionsunterricht sowie in Philosophie und Praktischer Philosophie die Auseinandersetzung mit existenziellen Grundfragen statt.

Die Fächer kath. und ev. Religion werden ab der Jahrgangsstufe 7 konfessionsspezifisch unterrichtet, arbeiten aber eng zusammen. Die beiden Fachschaften arbeiten auch hinsichtlich der Gestaltung der Curricula und deren Umsetzung im Unterricht eng zusammen.

Sich selbst und andere neu zu sehen und zu verstehen ist eine Zielsetzung dieses schulischen Religionsunterrichts, in dem in vielen Unterrichtssequenzen von den Lebensfragen und der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler ausgegangen wird. Diese werden in Beziehung zum christlichen Glauben und seinen vielfältigen Traditionen gesetzt, damit Schülerinnen und Schüler auf Grundlage von Wissen ihren persönlichen Glauben und andere Glaubensaussagen reflektieren können und so auch in einen



respektvollen Dialog mit anderen Religionen treten können.

Der Religionsunterricht leistet in Kooperation mit den beiden Rietberger Kirchengemeinden durch Gottesdienste (Einschulungsgottesdienste für die neuen Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen, Abiturentlassungsgottesdienste, Andachten, Schulgottesdienste) einen wichtigen Beitrag zum Erleben der Schule als Gemeinschaft. Hierzu gehört auch das Angebot der Religiösen Schulwoche (vgl. SP 3.3.7). Weitere Aktivitäten sind Exkursionen, z. B. zu Kirchen, Synagogen und Moscheen.

Auf Initiative der Fachschaften Religion und Philosophie wird seit dem Schuljahr 1997/98 das Fach Praktische Philosophie erteilt. Dieser Unterricht stellt die Diskussion von Normen und Werten in den Mittelpunkt. Die unterschiedliche weltanschauliche Herkunft der Lernenden ermöglicht die Berücksichtigung einer großen Mannigfaltigkeit von Perspektiven. Die Teilnahme ist verpflichtend für Schüler und Schülerinnen, die sich vom Religionsunterricht abgemeldet haben oder die keiner christlichen Konfession angehören.

3.4.5 Vorbereitung auf ein Leben in Europa¹⁴

Neben den Inhalten der Fächer des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes kommt hier der Sprachenkenntnis entscheidende Bedeutung zu.

Am GNR wird regulärer Unterricht in vier Fremdsprachen erteilt: Englisch, Französisch, Spanisch, Latein. In der 5. Klasse führen Schülerinnen und Schüler die englische Sprache aus der Grundschule fort, in der 6. Klasse belegen sie ab dem Schuljahr 2018/2019 Französisch, Latein oder Spanisch als zweite Fremdsprache.

Im Rahmen der 2. Differenzierung stehen in den Stufen 8 und 9 Französisch oder Latein zur Wahl. Spanisch kann in der EF als neu einsetzende Fremdsprache gewählt werden. Der Erwerb von Sprachzertifikaten (DELF, Cambridge) ist ein weiterer Baustein der Bildung für Europa.

Die Inhalte der Fächer des sprachlichen Aufgabenfeldes werden ergänzt und gestützt durch Schüleraustausche, die kurs- und fächerübergreifend durchgeführt werden und wieder in den Fachunterricht münden. Aufenthalte in Frankreich und England geben die Möglichkeit, das im Regelunterricht erworbene Wissen in der Praxis anzuwenden und durch die unmittelbare Begegnung mit einer fremden Kultur Verständnis und Toleranz, auch im Sinne eines gemeinsamen Europas, zu entwickeln. Hierbei ist besonders auf Langzeitaufenthalte von Schülerinnen der 9. Klasse im Rahmen der Städtepartnerschaft Rietberg-Ribérac hinzuweisen. Erstmals im Schuljahr 2017/2018 haben 4 Schülerinnen 2 Monate in Frankreich verbracht und haben in Ribérac in vollem Umfang am dortigen Schulleben teilgenommen. Ein ebenfalls zweimonatiger Gegenbesuch aus Ribérac erfolgte von Ende April bis Anfang Juni. Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen um Renationalisierung und Rechtspopulismus in Ländern der Europäischen Union arbeitet seit dem Schuljahr 2016 / 2017 eine Arbeitsgruppe „Europaschule“ mit dem Ziel, am GNR „Mehr Europa zu denken, mehr Europa zu gestalten!“ Schülerinnen und Schüler sollen ihre Erfahrungen ausweiten können, über den Tellerrand gucken und so Ängste vor dem Fremden abbauen.

3.5 Fördern und Fordern: Unterstützung und Herausforderung

Freude am Lernen ist eine störanfällige Haltung. Wenn in der 5. Klasse Kinder noch mit der natürlichen Neugier ausgestattet ihre Schullaufbahn am Gymnasium beginnen, so erleben viele mit der Zeit durch die unterschiedlichsten Einflüsse Einschränkungen und Rückschläge. Auch in Rietberg hat sich in den letzten Jahren die Zusammensetzung der Schülerschaft geändert, die Unterschiede in Lernvoraussetzungen und Fähigkeiten sind größer geworden. Es besteht daher die Gefahr, dass auch guter Unterricht einige unterfordert, während er gleichzeitig andere bereits überfordert.

Hier müssen die Unterrichtenden vor dem Hintergrund entwicklungsanthropologischer und lernpsychologischer Kenntnisse und im Bewusstsein, für die Entwicklung einer Leistungskultur verantwortlich zu sein, intervenierend und stützend eingreifen. Die kontinuierliche und geregelte Zusammenarbeit der Klassentandems/Klassenteams untereinander und mit den verantwortlichen Stufenkoordinatoren bietet geeignete Voraussetzungen zu einer wirksamen, messbaren Förderung der Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Bereichen. Die Pädagogische Schülerberatung ist ein wesentliches Instrument auch der Förderdiagnostik; weitere, auch standardisierte Verfahren ergeben sich aus fachspezifischen und (sonder-) pädagogischen Anforderungen sowie den Lernstandserhebungen.

¹⁴ Vgl. Weitere Angaben zum Europagedanken am GNR siehe **Anhang „Vorbereitung auf ein Leben in Europa“**.

Zugleich wollen wir mit besonderen Angeboten den spezifischen Interessenlagen unserer Lernenden entsprechen und die Lernbereitschaft unterstützen und erweitern.

Die vielfältigen Maßnahmen der individuellen Förderung am GNR wurden durch die Verleihung des Gütesiegels „Individuelle Förderung“ des Landes NRW herausgestellt. Zusätzlich wurde das GNR 2009 zur Stützpunktschule ernannt.



Das GNR arbeitet gemeinsam mit den Gymnasien in Werther, Harsewinkel und Bad Salzuflen im Netzwerk „Entwicklung von Konzepten individualisierten und eigenverantwortlichen Lernen und Arbeitens“. Der Kooperationsvertrag wurde am 11. Mai 2015 unterschrieben. Das Projekt wird mit Ende des Schuljahres 2017/18 auslaufen, die geknüpften Kontakte sollen weiter gepflegt werden.

3.5.1 Förderprogramme

3.5.1.1 Förderbänder

„Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung.“

Schulgesetz NRW, § 1 Abs. 1

Im Rahmen der Teilnahme am „Komm-mit-Projekt“ der Landesregierung hat eine Arbeitsgruppe das im Folgenden dargestellte Konzept entwickelt, das von den pädagogischen Leitzielen des Schulprogramms ausgeht:



- Freude am Lernen – Freude durch Lernen
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Lernen durch Lehren

Dies beinhaltet nicht nur eine fachbezogenen Defizit-Förderung, sondern auch die Stärkung eigener Stärken zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung.

Das Ziel ist demnach die individuelle Förderung und Ausformung der persönlichen Fähigkeiten durch die Nutzung vorhandener Interessen und Stärken und die Ermunterung zum Fortkommen in schwächeren Bereichen.

Hierzu dienen auch Förderangebote außerhalb des traditionellen Fächerkanons, die der Vielfalt von Begabungen und Vorlieben der Lernenden Rechnung tragen.

„Die Schule soll stets danach trachten, dass der junge Mensch sie als harmonische Persönlichkeit verlasse, nicht als Spezialist.“

Albert Einstein

Defizite beheben – das Ziel erreichen

Die eigenen Stärken zu erleben fällt nicht allen Schülerinnen und Schülern leicht, besonders dann nicht, wenn schulische Probleme einen großen Raum einnehmen. Hier hat das GNR im Rahmen Förderbänder der Mittelstufe Möglichkeiten entwickelt, die Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise individuell zu fördern:

1. In Fachförderkursen erhalten vorrangig diejenigen Schüler Unterstützung, die mit dem Halbjahreszeugnis eine Lern- und Förderempfehlung erhalten haben. Abgestimmt mit den Inhalten des Regelunterrichts wird den Teilnehmern ermöglicht, wieder Anschluss zu finden und das Ziel der Jahrgangsstufe zu erreichen.
Um dem Ziel einer individuellen Förderung möglichst nahe zu kommen, werden die Teilnehmer der Fachfördergruppen sehr intensiv betreut. Deshalb unterrichten neben den Fördergruppen, die ein Fachlehrer leitet, auch Schülerlehrer (also Schüler in der Lehrerrolle, am GNR „Füchse“ genannt) Mitschüler in parallelen Gruppen. Wir richten Fördergruppen in allen Kernfächern ein (D, M, E, F, L).
2. In Kooperation mit dem Jugendwerk Rietberg haben wir die Möglichkeit in Zusammenarbeit mit einer erfahrenen Sozialpädagogin, denjenigen Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, ihr Selbstvertrauen zu stärken, die ein fachliches Förderangebot nur mit großen inneren Widerständen wahrnehmen würden. Durch Gespräche und pädagogisch gestaltete Gruppenerlebnisse soll die Motivation zum Lernen, die in jedem Menschen grundangelegt ist, wiedergewonnen werden. Außerdem sollen diese Heranwachsenden auch ihre sozialen Kompetenzen stärken können. Dazu besteht bei Bedarf und entsprechenden personellen Ressourcen, die Möglichkeit die AG SMILE (vgl. 3.3.6) zu belegen, in der sozial erwünschte Verhaltensweisen thematisiert und trainiert werden.

Stärken stärken

Dieser Bereich individueller Förderung gewinnt wesentlich an Bedeutung. Verschiedene Angebote dienen dazu, Begabungen zu entdecken, sich zu entwickeln und Stärken auszubauen.

1. Stärken stärken Kurse

Hier können Schüler ihre Fähigkeiten in bestimmten Fächern nutzen und erweitern, z.B. Französisch – Kommunikation, Erwerb von Sprach-Zertifikaten wie Delf und Cambridge.

2. Förderangebote außerhalb des traditionellen Fächerkanons

- **Förderkurse im Förderband** der Jahrgangsstufe 7, 8 und 9, z.B. Schach, naturwissenschaftliches Angebot, Musik- und Sportangebote...
- Förderkurse, die nicht im Förderband angeboten werden, aber als Förderunterricht anerkannt werden: Theater, Musikensembles, Gestalten in Holz...



- Tätigkeit als FUCHS-Lehrer: die Tätigkeit als Schüler-Lehrer ist gleichwertig zu den anderen Stärken-Angeboten
- **Projektkurse in der Sek. II:** Ziel dieser Kurse ist es, einerseits die wissenschaftspropädeutischen Kompetenzen zu stärken, indem die selbständige, strukturierte und kooperative Arbeitsweise gefördert wird und die Ergebnisse angemessen präsentiert werden. Andererseits dienen sie der individuellen Stärkenförderung in gesellschaftlichen Kontexten. Angeboten werden diese Projektkurse in den Fächern Sport, Englisch (Cambridge-Zertifikat CAE bzw. FCE), Mathematik, Informatik, EULE. Die Befragungen der Lernenden und Lehrenden ergaben eine breite Zustimmung zu diesem Konzept, das regelmäßig weiter entwickelt werden wird.

3.5.1.2 Temporäre Förderkurse

Zur individuellen gezielten Förderung bei bestimmten Leistungsschwächen können am GNR weitere Förderkurse für Kleingruppen in den Kernfächern eingerichtet werden. Auf der Grundlage präziser Beschreibungen von Leistungsdefiziten wird zwischen Fach- und Förderlehrkraft ein konkreter Förderplan vereinbart; die Förderlehrkraft entwickelt Übungen und der Lernende besucht über einen vereinbarten Zeitraum den Förderunterricht, dessen Ertrag abschließend durch Tests erhoben wird.

Im Anschluss an die Ergebnisse der Lernstandserhebungen bieten die Fachgruppen Förderunterricht in den ausgewerteten Kompetenzbereichen für die Lernenden an, die mittlere und geringe Kompetenzstufen erreicht haben.

Bei Förderbedarf aufgrund dauernder Erkrankungen sind immer Einzelfallregelungen notwendig. Das gilt auch bei Förderunterricht nach Krankenhaus- und Reha Aufenthalt.

3.5.1.3 Fördern im Drehtürmodell

Besonders begabten, leistungsstarken und motivierten Lernenden bietet das GNR ein kosten- und personalneutrales Drehtürmodell an. Hierbei können diese am Unterricht einer höheren Klasse oder eines weiteren Faches im Differenzierungsbereich teilnehmen, wobei sie verpflichtet sind, den Stoff des versäumten regulären und des zusätzlichen Unterrichts selbstständig nachzuarbeiten und die geforderten Leistungsnachweise in allen beteiligten Fächern zu erbringen.

3.5.2 Förderung durch Teilnahme an Wettbewerben

Besonders interessierte und besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden zur Teilnahme an Wettbewerben ermutigt. Folgende Wettbewerbe werden regelmäßig angeboten, es wird aktiv für eine Teilnahme geworben.

Mathematik/Naturwissenschaften:

- schulinterner Wettbewerb Physik Klasse 9
- schulinterner Wettbewerb Chemie Klasse 9
- Schüler experimentieren/Jugend forscht für alle Stufen
- freestyle physics für Klasse 5 - 13
- Konstruktionswettbewerb „Türme für Pisa“
- schulinterner Wettbewerb Mathematik Klasse 5 - 8
- Känguru-Wettbewerb Mathematik für Klasse 5 - 9
- Team-Wettbewerb „Mathematik ohne Grenzen“

- Team-Wettbewerb „Mathematik-A-lympiade“ für die Stufe 12
- Bundeswettbewerb Mathematik
- Teilnahme an Olympiaden (alle Naturwissenschaften)
- Teilnahme am Wettbewerb „bio-logisch“

Fremdsprachen:

- Fremdsprachenwettbewerbe (offiziell ausgeschriebener Wettbewerb in einer Fremdsprache, am GNR in allen Fremdsprachen) – in der Sek I in Gruppen, in der Sek II einzelne Schülerinnen bzw. Schüler in einem Mehrsprachen-Wettbewerb

Deutsch

- Lesewettbewerbe
- Essay schreiben

Die AG „Forschen und Experimentieren“ bietet Schülerinnen und Schülern die organisatorischen Voraussetzungen für die Teilnahme an Experimentierwettbewerben. Abgesehen davon nehmen Schülerinnen und Schüler der Sek I an den Angeboten der Kinder-Uni an der Universität Bielefeld teil und werden auf die Möglichkeiten der Lernferien NRW hingewiesen.

In der Oberstufe werden die Lernenden zusätzlich zur Teilnahme an der Herbsthochschule „peanuts“ – Naturwissenschaften für Mädchen – und der Schülerakademie Mathematik/Informatik Münster motiviert und dabei unterstützt.

3.5.3 Durch Lehren lernen

Eine Besonderheit ist das Konzept „Lernen durch Lehren“, bei dem Lernende in die Rolle der Lehrenden schlüpfen, um ihre besonderen Fähigkeiten anderen zu vermitteln und hierbei ihre eigene Fach-, Sozial- und Methodenkompetenz zu erweitern. Die Erfolge des Eule-Projekts haben weitere Aktivitäten der Schule angeregt: das FUCHS- und das MAUS-Projekt; im Unterschied zur Eule sind hier jedoch Lehrende wie Lernende Schülerinnen und Schüler des GNR. Auch die Lernpartnerschaften in der Sek. II zählen hierzu.

Alle Tätigkeiten beim „Lernen durch Lehren“ erfolgen ohne Entgelt.

3.5.3.1 EULE – Erleben-Unterrichten-Lernen-Experimentieren¹⁵

Lernende ab Klasse 9 unterrichten interessierte Seniorinnen und Senioren, die Gelerntes auffrischen und Neues ausprobieren möchten, indem sie sich mit Inhalten auseinandersetzen, die z.T. in der eigenen Schulzeit noch nicht angeboten wurden (wie z.B. E, F, Rus, Inf, Ku, Mu, Geschichte, Literatur, Naturwissenschaften, Handy- und Gedächtnistraining). Im Projekt sind die Vermittlung aktuellen Wissens und die Gestaltung des generationenübergreifenden Miteinanders gleichberechtigt.

Wesentliche Zielsetzungen sind:

- innovative Form der Begabtenförderung,



¹⁵ Differenziertere Angaben zur EULE siehe **Anhang „EULE“**.

- systematische Förderung der Methodenkompetenz der unterrichtenden Schülerinnen und Schüler,
- systematische Förderung der Sozialkompetenz der Unterrichtenden,
- Vernetzung der Arbeit des GNR mit dem Umfeld,
- generationenübergreifende Begegnung und Verständigung.

Der Caritasverband des Kreises Gütersloh als Kooperationspartner unterstützt das Projekt durch die Einstellung einer Fachkraft.

Weitere Schulen in NRW haben dieses Projekt als Impuls gesehen, eine Seniorenakademie einzurichten



bzw. die Anregungen aus dem GNR zu diskutieren und eigene Schwerpunkte in der Begegnung zwischen Jung und Alt zu setzen. Im Dezember 2004 gewann die Eule den Bürgerpreis „Für mich, für uns, für alle!“. Im Jahr 2006 ist das Projekt Eule einer der „Orte der Ideen“ im Wettbewerb „Land der Ideen“, der unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten steht.

3.5.3.2 FUCHS – Füreinander: Unsere Coaches helfen Schülern

Das Projekt FUCHS hat sich das gemeinsame Lernen von Schülern zum Ziel gesetzt. Die Tutoren, d.h. Schülerlehrer, die meist nur eine Jahrgangsstufe weiter als ihre Schülerinnen und Schüler sind, betreuen im Rahmen eines Stärken stärken Kurses eine Gruppe von bis zu sechs Mitschülerinnen und Mitschülern und stehen diesen beratend in einem selbst gewählten Schwerpunkt zur Seite. Es gibt Gruppen, die den Regelunterricht begleiten und ergänzen (M, E, D, F, L) wie auch Gruppen, die besondere Interessen und Fähigkeiten fördern. Sowohl das soziale Lernen, die Förderung des Miteinanders, wie auch die Freude am Lernen werden unterstützt. Es werden hierbei nicht nur die jüngeren Teilnehmer gefördert, sondern auch die Tutoren gewinnen an Reife, indem sie eine Gruppe verantwortungsvoll und eigenständig leiten. **Unterstützung bekommen die FÜCHSE durch eine 2 Mal im Schuljahr durchgeführte FUCHS-Schulung.** Hier tauschen sich die Schülerlehrer über bereits gewonnene Erfahrungen aus und gewinnen durch die Impulse der betreuenden Lehrkräfte weitere Anregungen für ihr eigenes pädagogisches und didaktisches Handeln.



Befragungen haben ergeben, dass bei regelmäßiger Teilnahme die Leistungen bzw. das Selbstvertrauen

und die Leistungszuversicht der beteiligten SuS gestiegen sind. Wird durch die betreuenden Lehrer gesichert, dass alle Teilnehmer sich an die vereinbarten Regeln halten, sind auch die meisten Tutoren mit ihrem Lehren zufrieden. Schulungen sichern die Qualität der Arbeit.

Um zu unterstreichen, dass die Tutoren in persönlicher, sozialer und auch fachlicher Hinsicht nicht nur eine Betreuungs- und Unterstützungsleistung erbringen, sondern auch im besten Sinne „Lernen durch Lehren“, ist das FUCHS-Projekt in die Förderbänder eingebunden.

Selbstverständlich setzt dies eine enge und persönliche Betreuung und Begleitung durch in parallelen Fördergruppen unterrichtende Fachlehrer voraus. Zusätzlich wird das FUCHS-Projekt durch eine Lehrkraft koordiniert.

Eine Fallstudiengruppe der Universität Bielefeld hat im Schuljahr 2010/11 56 Füchse zu diesem Projekt befragt. In dieser Evaluation kam eindrucksvoll die hohe Wirksamkeit dieses Projekts zum Ausdruck, so dass es fester Bestandteil des Fördergedankens am GNR wurde.

3.5.3.3 Teutolab Mathematik

In Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld etablierte das GNR das Teutolab Mathematik im Schuljahr 2004/2005. Seitdem betreuen Schülerinnen und Schüler (Ende der Mittelstufe) Kinder aus Klassen der umliegenden Grundschulen. In Kleingruppen werden Grundschüler zum Experimentieren, Entdecken und Ausprobieren angeregt.

3.5.3.4 MAUS – Mit all unseren Sinnen

Basierend auf der „Teutolab-Idee“ entstand im Herbst 2005 eine kleine AG mit Schülerinnen der Stufen 8 und 9.

Das Projekt wurde zum ersten Mal 2006 erprobt. Mehrere Schulstunden lang wird „spielend gelernt, was die Elektrizitätslehre zu bieten hat“. Mit Versuchen und kleinen Experimenten wird an die systematische Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen herangeführt. Ähnlich wie bei den Projekten FUCHS und EULE schlüpfen Schüler in die Rolle der Lehrenden.

Im Laufe der Jahre haben die aktiven Schüler viele Themenbereiche der Physik und Chemie bearbeitet. Damalige Grundschüler sind mittlerweile teilweise selber wieder als Lehrer in dem Projekt tätig.

3.5.3.5 Lernpartnerschaften

Orientiert am FUCHS-Projekt wurde für die Sek. II das Modell der Lernpartnerschaft entwickelt, in dem Lernende von Mitschülern unterstützt werden. Da die fachlichen und individuellen Ausgangslagen sehr verschieden sind und die persönlichen Beziehungen zwischen den manchmal gleichaltrigen Lernpartnern sehr eng sein können, wird durch Vereinbarungen gesichert, dass eine regelmäßige Unterstützung auf fachlicher Grundlage gesichert ist. Hier arbeiten auf formeller wie informeller Ebene Fachlehrer, Tutoren und Jahrgangsstufenleitung eng zusammen.

3.5.3.6 Medienscouts¹⁶

Die digitalen Medien – wie Smartphone, Laptop, Tablet und Co – sind für Kinder und Jugendliche heute allgegenwärtig, sie wachsen ganz selbstverständlich im Umgang mit diesen Werkzeugen auf.

Allerdings macht Mediennutzung von Heranwachsenden auch in ihren problematischen Formen, wie z.B. Cybermobbing, selbst vor der Institution Schule nicht Halt. Um nicht nur die Chancen, sondern eben auch die Risiken medialer Angebote zu erkennen und diese selbstbestimmt, kritisch und kreativ nutzen zu können, bedarf es der Begleitung, Qualifizierung und Medienkompetenz.

Aus diesem Grund nimmt das GNR schon seit 2013 am Projekt „Medienscouts NRW“ teil, das von der Landesanstalt für Medien (LfM) ins Leben gerufen wurde. Ziel ist es entsprechend dem Leitziel der Schule –Lernen durch Lehren–, dass sich Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe ausbilden lassen, um ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zum Umgang mit den digitalen Medien am GNR zur Verfügung zu stellen.

¹⁶ Differenziertere Angaben zu den Medienscouts siehe **Anhang „Medienkonzept am GNR“**.

Die „Peer-Education“ spielt auch hier eine zentrale Rolle: Der Ansatz der „Peer-Education“ ist hierbei besonders hilfreich: einerseits lernen junge Menschen lieber von Gleichaltrigen und andererseits können sie Gleichaltrige aufgrund eines ähnlichen Mediennutzungsverhaltens zielgruppenadäquat aufklären.

Durch die Qualifizierung von vergleichsweise kleinen Schülergruppen können weitreichende Effekte erzielt werden, da die ausgebildeten Medienscouts anschließend selbst als Referenten agieren und ihre Mitschüler qualifizieren sowie diesen als Ansprechpartner bei medienbezogenen Fragen und Problemen dienen. Heranwachsende sollen jüngeren Schülerinnen und Schülern beratend bei ihrer Mediennutzung zur Seite stehen und Fragen, die sich für junge Nutzer rund um die Themen Social Web, Internet & Co. ergeben können, beantworten.

Die Ziele seit der ersten Medienscout-Ausbildung 2013 sind zunächst:

- Erweiterung der eigenen Medienkompetenz
- Erwerb von Wissen um den sicheren Medienumgang
- Befähigung, dieses Wissen Mitschülerinnen und Mitschülern zu vermitteln und sie hinsichtlich ihrer Fragen zu unterstützen
- Austausch mit den anderen Scouts im Kreis Gütersloh auch nach der Qualifizierungsmaßnahme

Ein weiteres Ziel am GNR ist es, wie Leitziel 3 des Schulprogramms verdeutlicht, dass die gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern an nachfolgende Medienscouts an der Schule weitergegeben und somit neue Medienscouts ausgebildet werden.

Die bisherige Praxis, eine Medienscout- AG im Förderband der Mittelstufe anzubieten, hat sich nicht durchsetzen können. Im kommenden Schuljahr (2018/19) soll die Rekrutierung neuer Medienscouts über ein anderes Verfahren gelingen. Angedacht ist, die neuen mit den erfahrenen Medienscouts 2-3 Tage lang gemeinsam zu schulen. So könnten einerseits die neuen Scouts von den erfahrenen Scouts lernen und andererseits neue Ideen für Projekte gesammelt und diese initiiert werden.

Durch die intensive Auseinandersetzung über mehrere Tage kann die Relevanz des Themas gut verdeutlicht und Begeisterung für die selbstständige Umsetzung geweckt werden, also Einbringungsmöglichkeiten im Schulleben aufgezeigt und eine positive Gruppendynamik gefördert werden.

3.5.4 Erwerb von Sprachzertifikaten

Seit 2003/04 nehmen Schüler und Schülerinnen regelmäßig an den DELF (Diplôme d'Etudes en Langue Française) - Prüfungen teil, die vom Institut Français organisiert werden. Mit diesen Prüfungen können Schülerinnen und Schüler ein Diplom erwerben, welches ihnen Kenntnisse auf verschiedenen Niveaustufen attestiert und welches sie bei Bewerbungen vorlegen können.

Die Vorbereitung auf die Prüfungen erfolgt als Stärkenangebot im Förderband. Seit 2009 wird mit hervorragendem Erfolg in gleicher Weise auf das Cambridge-Zertifikat vorbereitet.

3.5.5 Förderung der Lernfreude durch Vergabe von Zertifikaten

Lernende erhalten für besondere Leistungen - entsprechend dem Leitziel „Freude am Lernen – Freude durch Lernen“ - Zertifikate, die in einer schulischen Mappe gesammelt werden können.

3.5.6 Lernen im Selbstlernzentrum

Aus der ehemaligen Schülerbücherei und der Lehrerbibliothek entwickelte sich das Selbstlernzentrum im VEZ, das dem eigenständigen und eigenverantwortlichen Lernen dient. Ein umfangreiches Angebot an Romanen und Sachbüchern stärkt die Freude am Lesen und die Lesekompetenz vor allem der Schüler der Sekundarstufe I.

Durch die Öffnung der ehemaligen Lehrerbibliothek für die Schüler und die Möglichkeit der Ausleihe des Großteils des Bestandes ist auch für die Sek. II ein umfangreiches Angebot an fachspezifischer Literatur und Nachschlagewerken zugänglich.

Für das Nacharbeiten oder die Vorbereitung auf Klassenarbeiten, Klausuren und Prüfungen werden in vielen Fächern Übungsmaterialien angeboten, die durch beiliegende Lösungshefte ein eigenständiges Arbeiten und Überprüfen möglich machen.

Der gesamte Bestand ist auch im Internet unter www.bibliotheken-in-owl.de abrufbar, da das Lernzentrum eine Zweigstelle der Stadtbibliothek ist, wodurch sich der Bestand von ca. 5000 Medien noch einmal vervielfacht; der Schülerausweis berechtigt zur Ausleihe an beiden Standorten.

Das Lernzentrum ist an jedem Schultag von 7.30 Uhr bis 15.30 Uhr geöffnet. Die Ausleihe organisiert die Bibliothekskraft. Es gilt die Lernzentrums-Ordnung.

Die Ausstattung des Lernzentrums mit Laptops und Tablets ermöglicht die Durchführung umfangreicher Recherchen und zeitgemäße Präsentation von Ergebnissen.

3.5.7 OLe¹⁷ (Offenes Lernangebot)

Im Lernzentrum bietet das GNR am Dienstag- und Freitag-Nachmittag das offene Lernangebot an (Ole), bei dem Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I ihre Aufgaben bearbeiten können und ggf. Unterstützung durch Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II erhalten. Dieses Angebot ist keine herkömmliche Nachhilfe. Die Teilnahme ist kostenlos, freiwillig und muss nicht längerfristig geplant sein.

3.5.8 Lernberatung¹⁸

Um Lernende bestmöglich zu fördern, ist es unerlässlich, bei der Förder- und Förderplanung ziel- und ressourcenorientiert Gespräche zu führen, um die geeigneten Förderziele zu ermitteln und diese zum persönlichen Anliegen des Lernenden zu machen. Deshalb hat die Lehrerkonferenz als Schwerpunkt der Fortbildungen in den Jahren 2012 bis 2014 die Lernberatung bestimmt. Unter Leitung des Schulpsychologen Herrn Betscher wurde dies auf zwei Wegen realisiert:

- Eine Gruppe von 20 Lehrenden nahm an 10 Nachmittagen an intensiven Schulungen zur ziel- und ressourcenorientierten Beratung teil. Diese gaben ihre Erfahrungen an das gesamte Kollegium weiter, indem sie an zwei ganztägigen Fortbildungen zur Lernberatung in kollegialen Kleingruppen Übungs- und Anwendungsaufgaben betreuten.
- Aufgrund der positiven Erfahrungen der ersten Teilgruppe wurde eine zweite Gruppe von 15 Lehrenden an mehreren Nachmittagen vertiefend geschult.

Nach Abschluss des Fortbildungsblocks wurde die Institutionalisierung der Lernberatung am GNR beschlossen, so dass seit Ende des Schuljahres 2013/2014 die Lernberatung ein festes Element des Schulprogramms ist und der individuellen Förderung der Lernenden dient. Ein „Pool“ von Lernberatern steht

¹⁷ Differenziertere Angaben zum Offenen Lernangebot siehe **Anhang „Lernen im Ganztage am GNR“**.

¹⁸ Differenziertere Angaben zur Lernberatung siehe **Anhang „Beratung am GNR“**.

in der Sekundarstufe I auf Anfrage zur Verfügung. Die Lernberatung in der Sek. II liegt in der Verantwortung von zwei Jahrgangsstufenleitern.

Daneben werden die Inhalte des Fortbildungsblocks im Rahmen der Klassenteams weitervermittelt und Kolleginnen und Kollegen sollen nach Möglichkeit auch systematisch mit den Inhalten, z.B. der „Lösungsorientierten Gesprächsführung“, vertraut gemacht werden.

siehe Schaubild auf der folgenden Seite:

Übersicht über die Individuelle Förderung am GNR, Stand 8/2015

Individuelle Förderung

am
GNR

5	6	7	8	9	EF	Q1	Q2
Lernen durch Lehren			Fuchs Maus		Teufelab M		Eule
„Schwächen schwächen“				Offenes Lernangebot (OLE) und Lernpartnerschaften			
Begabtenförderung				Kurse im Förderband (D, M, E, F, L)	Vertiefungskurse		Wettbewerbe, Olympiaden... Studieren ab 19...
				Stärken-Angebote im Förderband	Schülerpaten		Projektkurse (E, M, EULE, NaWi)
				Expertenprojekt			
				Drehlür			
				Teilnahme an Wettbewerben			
				Mathe+ (Uni Bielefeld), Mathe-Akademie (6, 8, Q1)			

neben dem Fachunterricht

A B I T U R

fächerverbindender U.	MaDe					Literaturkurs	
Lernen lernen, Methoden	NaWi			Angebote Differenzierung II		Projektkurse (s.o.)	
Gestaltung des Unterrichts				Methoden Lernzeiten (WoLF-Stunden)		Lernen in der Sek II / Einführungsphase	Methoden Facharbeit
Musik				Kompetenzorientierung, schülerorientierte Unterrichtsformen, Lernpartnerschaften			
				Nutzung von Fachdiagnostik, Arbeiten, Tests sowie der Ergebnisse zentraler Prüfungen für individuelle Förderung			
				neigungsdifferenzierter Musikunterricht			
				Bläserklasse			

im Unterricht

Beratung durch Lehrkräfte				Klassentandem (doppelte Klassenleitung) (lt. Aufgabenbeschreibung)		Übergangsberatung	Jahrgangsstufenleitungen und Tutoren
Beratungsteam				Kernteam als Ort der Pädagogischen Schülerberatung (PSB)		Coaching und Lernberatung Sek. I (im Aufbau)	Beratungen Studienwahl... Coaching und Lernberatung Sek. II (im Aufbau)
StuBO				Bewerbungstraining	Betriebspraktikum	Seminar I	Seminar II
Gesundheits-erziehung				Förderbandangebote (Holz, Metall, Modellbau...)		Berufemesse	
	NaWi			Seminar „Liebe, Freundschaft...“	Verkehrserziehung, Mofa-Kurs		
				„Natürlich bin ich stark“			
				Mensadienst (und -einweisung)			Aktive Pause, Sporthelfer, Schulsanitätsdienst

durch Beratung

Fahren	Erprobungsstufe (4 Tage)			Englandfahrt		Ribéac-Fahrt (Austausch)	Studienfahrt (1 Woche)
Soziales Engagement				„Seitenwechsel“		Schulgemeinschaftsfahrt Polen - Auschwitz	Schulsanitätsdienst
Soziales Lernen	KlaGS			Arbeit in der Schülervertretung (z.B. auch Schule mit Courage, Schulfeste, Steuergruppe, ...)		Schülerhaushalt	
	„Natürlich...“			Seminar „Liebe...“		Einführungsfahrt	
				Medienscouts NRW			
AGs	AGs der Erprobungsstufe			AGs der Mittelstufe (Jazz-Juniors, Combo, Theater)			
							EULE
							Big-Band

in AGs und durch das Schul-leben

Freude am Lernen – Freude durch Lernen ↔ Förderung der Persönlichkeitsentwicklung ↔ Lernen durch Lehren

3.6 Qualitätsentwicklung und -sicherung am GNR

Lehren und Lernen sind die wesentlichen Aktivitäten und Aufgaben jeder Schule, deshalb muss der Unterricht im Zentrum aller Qualitätsbemühungen stehen. Das GNR sieht die beiden sich gegenseitig bedingenden Grundelemente schulischer Qualität, nämlich die Qualität des Unterrichts und die Qualität der Schulkultur, gleichberechtigt nebeneinander. Diese ganzheitliche Sichtweise, die sich durch den Begriff der Lernkultur beschreiben lässt, nimmt die empirisch abgesicherte Erkenntnis auf, dass in Schulen, in denen die Lehrenden als sehr zugewandt, aber auch strukturierend und leistungsfördernd von den Lernenden wahrgenommen werden, die Entwicklung eines guten Leistungsniveaus besonders begünstigt wird.

Im Sinne der schulischen Leitziele wird bewusst die Qualität der Schulkultur im Sinne eines intensiven Austausches und eines reziproken Feedback Verhältnisses mit Kolleginnen und Kollegen, Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie des Schulträgers gesichert und weiterentwickelt. Aus Sicht der Lernenden wird die Schulkultur in erster Linie durch die Kultur von Leistungsanforderungen und Disziplin, durch die Erfahrung des Einbeziehens von Schülerinnen und Schülern und durch die Erfahrung der Beziehungspflege bestimmt. Sie bedingen die Grundstimmung „Schulfreude“. Aus Sicht der Lehrerschaft bestimmt die Schulkultur die empfundene Arbeitszufriedenheit, sie ist geprägt durch die Kultur der Kollegialität und der Konfliktbewältigung, der Schülerzuwendung und der Gestaltungsintensität des Schullebens. Eine gute Schulkultur bestimmt das „Sich-Wohl-Fühlen“ in der Schule sowie die positiven Einstellungen aller Beteiligten zur Schule und ist damit eine Grundvoraussetzung für ein leistungsförderndes Klima.

Am GNR wird die Qualität schulischer Arbeit durch folgende Prozesse weiterentwickelt:

- Die Mitglieder der Schulgemeinde (Lehrende, Lernende, Eltern) verständigen sich über ihre Vorstellung von gutem Unterricht und positiver Schulkultur. Das Ergebnis wird in überprüfbaren Zielvereinbarungen bzw. Arbeitsvorhaben festgehalten.
- Die Schulgemeinde vereinbart die zur Erreichung der Ziele notwendigen Schritte und Zeitvorgaben. Die Einbeziehung aller Gruppen der Schulgemeinde in die Gestaltung der Schulentwicklung dokumentiert sich in der Zusammensetzung der schulischen Steuergruppe, in der Vertreter der Eltern- und Schülerschaft mitarbeiten.
- Die Schulgemeinde gibt den Rahmen vor, in dem sich die gemeinsam entwickelten Leitvorstellungen, Konzepte und Projekte in der täglichen Gestaltung des Schullebens überprüfbar realisieren lassen. Sie definiert die Kriterien, anhand derer sie den Erfolg der gemeinsamen Anstrengungen messen wird.

Mit diesem kontinuierlichen Entwicklungsprozess werden nicht nur die schulinternen Ziele definiert und realisiert, sondern sie werden auch mit den zentralen (ministeriellen) Vorgaben abgeglichen und auf sie abgestimmt. Die Schulgemeinde legitimiert ihre Vorhaben durch entsprechende Beschlüsse der Schulkonferenz. Die weitgehende finanzielle Eigenständigkeit (Budgetierung, Schulgirokonto, Kapitalisierung etc.) der Schule erlaubt es, diese Vorhaben auch finanziell eigenverantwortlich auszustatten.

Mit qualitätssichernden Maßnahmen wurden am GNR viele Erfahrungen gewonnen. Die Ausbildung von Qualitäts- und Evaluationsberatern unterstützt ihre Durchführung.

3.6.1 Instrumente der Qualitätsentwicklung und -sicherung am GNR

3.6.1.1 Qualität der Schulkultur

Die pädagogischen Wirkungen einer gelungenen Schulkultur lassen sich leicht über einige Indikatoren beschreiben. So erlauben z.B. der Grad der Gewaltfreiheit gegenüber Mitschülern und Sachen, der der Schulfreude und der positiven Einstellung gegenüber Lehrern sowie der Grad der Bereitschaft sich in und für Schule zu engagieren eine relativ sichere Einschätzung der Schulkultur.

Seit 2002 begleitet und koordiniert die schulische Steuergruppe den schulischen Entwicklungsprozess.

3.6.1.2 Qualität des Unterrichts

Am GNR werden in großer Offenheit unterrichtliche Erfahrungen in kollegialen Gesprächen ausgetauscht. Dieser Austausch ist ein effizientes Instrument der Qualitätssicherung.

Neben der informellen Ebene sind folgende Instrumente der Qualitätssicherung institutionell verankert:

- **Schulinterne Curricula**

Auf der Basis der geltenden Richtlinien und Kern-Lehrpläne erarbeiten die Fachkonferenzen schulinterne Curricula für ihre Fächer. Diese bilden den verbindlichen Rahmen für die unterrichtliche Tätigkeit in den Fächern.

- **Kompetenzbögen**

Um dem Anspruch des „Förderns und Forderns“ gerecht zu werden, hat das Kollegium in den vergangenen Jahren besonders über die **Erstellung von Kompetenzerwartungsbögen und differenzierte Rückmeldungsbögen** im Zusammenhang mit Klassenarbeiten und Klausuren Formen der Leistungsfeststellung eingeführt, die stark individualisieren und für alle Schülerinnen und Schüler Rückmeldungs-, Aufforderungs- und Bestätigungscharakter haben. Die Kriterien für die Notengebung sind den Schülerinnen und Schülern so transparent und die Rückmeldungen geben Hinweise und Anregungen für ihre individuelle Lernentwicklung. So werden die Jugendlichen auch darin bestärkt, Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen, zu selbstständigen Lernern zu werden. Außerdem wird Transparenz bei Bewertungen erzielt und die Vergleichbarkeit von Leistungen ermöglicht.

- **Jahrespläne**

Auf Weisung der Schulleitung werden Jahrespläne erstellt. Über die Jahrespläne eines Faches tauschen sich die beteiligten Lehrkräfte jahrgangsbezogen aus und stellen so die Vergleichbarkeit der Anforderungen sowie die Umsetzung der Schulcurricula in den parallelen Lerngruppen sicher. Die Jahrespläne sind allen Lehrkräften zugänglich.

- **Parallelarbeiten**

Um die Vergleichbarkeit der Anforderungen und Leistungsbeurteilungen in parallelen Lerngruppen zu sichern, werden im durch die Rechtsverordnung vorgeschriebenen Rahmen Parallelarbeiten geschrieben. Darüber hinaus werden auf freiwilliger Basis weitere Parallelarbeiten gestellt. Die Absprachen hierzu treffen die Fachlehrer der Jahrgangsstufe in Eigeninitiative.

- **Kollegiale Beratung**

Als kollegiales Unterstützungssystem wird die kollegiale Beratung praktiziert. Lehrende laden (auf freiwilliger Basis) Lehrkräfte ihres Vertrauens als Feedbackgeber zu Unterrichtsbesuchen ein. Mit dieser Einrichtung werden unterrichtliche Experimentierphasen begleitet, sie ist aber auch Instrument

der Problemlösung in kritischen beruflichen Situationen der Lehrenden. Die Schule stellt für dieses Instrument den organisatorischen Rahmen bereit.

- **Pädagogische Tandemkonferenzen**

Die pädagogische Zusammenarbeit im Klassentandem ist ein fester Bestandteil der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule. Tandemsitzungen finden nach Plan statt, es besteht die Pflicht, ein Protokoll zu schreiben und dieses dem jeweiligen Stufenkoordinator zur Verfügung zu stellen.

Zusätzlich berufen Klassenleitungen pädagogische Konferenzen ein, um die Situation von Klassen bzw. Lerngruppen zu beraten und die Arbeit der Klassenteams zu organisieren.

- **Schulinterne Fortbildung**

Innovationsprozesse werden von schulinternen Fortbildungen begleitet, die bedarfsorientiert geplant und durchgeführt werden. Inhaltliche Schwerpunkte orientieren sich an den Inhalten der aktuellen Schulentwicklungsprozesse, wie sie in 3.2.4 beschrieben werden.

3.6.1.3 Qualität der Verwaltung

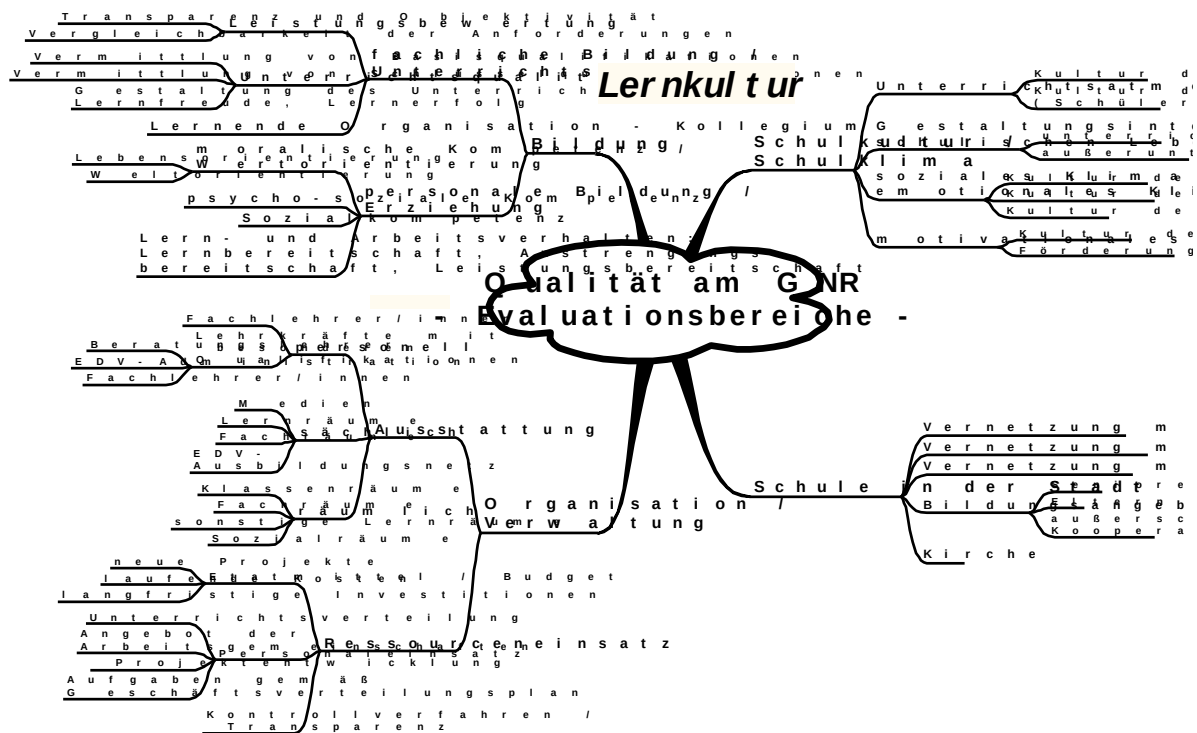
Die Leitprinzipien und die Qualität der Verwaltungsorganisation bestimmen wesentlich die Ressourcen für die Schulentwicklungsarbeit. Am GNR wurde eine teamorientierte Leitungsebene installiert, die sich in folgenden Gremien konstituiert, die vom Schulleiter geleitet werden.

- **Der V(erwaltungs)-Rat**

Dem V-Rat gehören neben dem Schulleiter und seinem Stellvertreter die Didaktische Leitung und die drei Stufenkoordinatoren an. Das Gremium tagt wöchentlich. In diesen Sitzungen werden neben der Steuerung der Entwicklungsprozesse auch alle Verwaltungsentscheidungen beraten und das „Alltagsgeschäft“ von Schulleitung organisiert, d. h. die notwendigen Abstimmungen zwischen den in hohem Maß selbstständig und eigenverantwortlich agierenden Mitgliedern vorgenommen.

- **Die Steuergruppe**

Die 2016 neu konstituierte Steuergruppe besteht aus den V-Ratsmitgliedern, dem bisherigen Ko-Rat (Koordinatoren-Rat), zu dem alle weiteren im Geschäftsverteilungsplan ausgewiesenen Koordinatoren gehörten, einem Vertreter des Lehrerrates sowie Eltern- und Schülervertretern.



Ergänzungen im Juni 2018: Umgang mit Störungen, Trainingsraumkonzept (Grafik wird überarbeitet)

3.6.2 Evaluation

Immer schon gehörten Überprüfung und Feststellung der Erfolge der schulischen Arbeit zum Alltag. Allerdings bezog sich dies meist auf einen engen Ausschnitt der Schulwirklichkeit, und zwar besonders auf den Bereich der Schülerleistungen.

Um den Gesamtprozess der Schulentwicklung nachhaltig zu gestalten, müssen möglichst viele Bereiche des schulischen Lebens in den Prozess der Evaluation einbezogen werden. So wurde 1996 eine umfangreiche Ist-Analyse auf Eltern-, Schüler- und Lehrerseite durchgeführt, anschließend wurden die verschiedenen Schwerpunkte der Schulentwicklung überprüft. Externe Evaluation geschieht nicht nur durch die für alle Schulen verbindlichen Lernstandserhebungen, sondern auch durch umfassende Evaluationen durch das Institut für Schulentwicklungsforschung Dortmund (Prof. Rolff), durch das SEIS-Instrument der Bertelsmann-Stiftung (2007/2008), durch mehrere Fallstudien der Universität Bielefeld, durch die wissenschaftliche Begleitung des Tablet-Projekts durch die Universität Paderborn etc.

Zudem können die Auszeichnungen und Anerkennungen vieler unserer Projekte ebenfalls als Evaluations-Ergebnis begriffen werden.

Eine Maßnahme, um schulinterne Evaluation zu einem selbstverständlichen Teil der Entwicklungsarbeit zu machen, ist die Institutionalisierung von Evaluationsberatern. Ihre Aufgabe ist die Unterstützung bei verschiedenen Selbstevaluationen am GNR.

Evaluation begleitet die Entwicklung fortwährend: Evaluationsbereiche sind sowohl Unterricht (z.B. Lernzeiten (WoLF und LZ Zuhause) Methodencurriculum) als auch außerunterrichtliche Aktivitäten, Pro-

jekte (z.B. EULE, FUCHS etc.), Schulreformaßnahmen, Organisationsstrukturen (z.B. Teamstrukturen), Beziehungssysteme, Leitbilder sowie Bildungs- und Erziehungsziele.

Die Ergebnisse folgender größerer **interner Evaluationen**¹⁹ wurden in den Mitwirkungs-gremien vorgestellt und beraten:

- Lehrerbefragung Sommer 2004 zum Teammodell (breite Zustimmung)
- Schülerbefragung 2003 zur unterrichtlichen Tätigkeit der Lehrenden (Jgst. 11)
- Lehrer- und Schülerbefragung (2004) zu den Methodenbausteinen von der Jahrgangsstufe 5 bis zur Jahrgangsstufe 11 (breite Zustimmung in der Erprobungsstufe, Kurzbefragung aller Kolleginnen und Kollegen Sommer 2017)
- Lehrerbefragung zum geänderten Sprechtag (Tandemgespräche) Ende 2005 (Zustimmung)
- Elternbefragung zu Tandemgesprächen Ende 2005 (Zustimmung)
- Auswertung der Erfahrungen zu einzelnen Projekten in entsprechenden Arbeitsgruppen (fächerverbindender Unterricht, Methodentage...) und Konferenzen
- regelmäßige Diskussion um den Erfolg einzelner Maßnahmen in den Mitwirkungs-gremien und auf den Ebenen der erweiterten Schulleitung
- Schüler- und Lehrerbefragungen zum „4-Stunden-Modell“
- Schulinterne Befragungen (E und SuS) zu Belastungen (Bezug: 10-Punkte-Programm des Landes NRW)
- Parallele Klausuren in der Sek II.

Externe Evaluationen (exemplarisch):

- Vier Fallstudien der Universität Bielefeld
- Fortbildungsarbeit der Schule mit externen Beratern („Wie beraten die Berater?“ unter Leitung von Prof. Tillmann, Uni Bi)

Die Ergebnisse, die das GNR betreffen, sind auf etwa 30 Seiten im folgenden Buch dargestellt und umfassend ausgewertet (- das GNR ist hier als Gymnasium „Schilftal“ verschlüsselt):

K. Dederling, K. Tillmann, M. Goecke, M. Rauh:

Wenn Experten in die Schule kommen

Externe Schulentwicklung - empirisch betrachtet; 2013

- Lernstandserhebungen und zentrale Prüfungen: Hier liegen die Ergebnisse meist im oder über dem Durchschnitt der Gymnasien in NRW. Auffällige Abweichungen werden festgestellt, analysiert und besonders in der Fachschaftsarbeit werden die entsprechenden Konsequenzen für die Gestaltung des Unterrichts gezogen.
- Institut für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund: Hier wurden die Jahrgangsstufen 5 und 9 sowie das Kollegium im Vergleich mit den anderen teilnehmenden Projekt-Schulen des Landes befragt. Es ist erfreulich, dass die Schüler besonders in der Erprobungsstufe sich ausgesprochen wohl, aber auch gefordert fühlen. Wir arbeiten daran, dass diese im Vergleich zu anderen Schulen herausragenden Ergebnisse auch in der Jahrgangsstufe 9 erreicht



¹⁹ Ein Teil der Ergebnisse dieser internen Evaluationen finden sich im **Anhang zum Fortbildungskonzept**.

werden, in der die Ergebnisse im Vergleich nur den Durchschnitt repräsentieren - z.B. durch das 4-Stunden-Halbjahresmodell, durch intensivierte Beratung, durch Fortentwicklung des Ganztags, durch ein angepasstes Lernzeitenkonzept.

- Instrument SEIS der Bertelsmann-Stiftung im Jahre 2008. Auch hier zeigt sich der vorhin beschriebene Trend.
- Evaluation des Jahresarbeitszeitmodells
- Evaluation der Schule im Rahmen von „Komm-mit“ (Erfreulich: Die im Vergleich sehr niedrige Nichtversetztenquote)
- PARS (TU Dortmund, Prof. Bos)
- Universität Paderborn - TiGer - Tablets im Gymnasium evaluieren und reflektieren -

„... begleiten die Arbeitsgruppen von Prof. Eickelmann und Prof. Herzig seit Beginn des Schuljahres 2014/2015 ein Gymnasium in Ostwestfalen wissenschaftlich bei der Einführung von Tablets. In dem Gymnasium werden seit dem ersten Schulhalbjahr 2014 Tablets im Unterricht ab der siebten Jahrgangsstufe eingesetzt, die jeder Schülerin bzw. jedem Schüler als schülereigenes Endgerät auch zur außerschulischen Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Von den fünf Parallelklassen des Jahrgangs setzen also zwei Klassen Tablets im Unterricht ein. Die drei Parallelklassen verzichten auf die Ausstattung der Schülerinnen und Schüler mit schülereigenen mobilen Endgeräten. Durch diese Situation entsteht für die wissenschaftliche Begleitung die Möglichkeit eines quasi-experimentellen Designs. Im Fokus der Evaluation stehen die Frage nach der Veränderung der Lehr- und Lernkultur, Auswirkungen des Tablet-Einsatzes auf die Entwicklung von Computerfähigkeiten und die Analyse des Zusammenhangs von Lernmotivation, Kooperation und dem Tablet-Einsatz.“

<https://kw1.uni-paderborn.de/institute-einrichtungen/institut-fuer-erziehungswissenschaft/arbeitsbereiche/prof-dr-birgit-eickelmann/forschung/tiger/>

Diese vielfältigen Erfahrungen haben das Bewusstsein gestärkt, dass Evaluation notwendiger Bestandteil der Kultur schulischer Veränderungsprozesse ist. Der Evaluationszirkel ist als Instrument der ständigen Reform und Überarbeitung der schulischen Entwicklung selbstverständlich geworden. Schulintern werden besonders die Maßnahmen zum gebundenen Ganztags, zum Fördermodell, zur Rhythmisierung des Schultages, zur Teamarbeit und zum Konzept „Lernen durch Lehren“ fortlaufend weiter evaluiert.

3.7 Weitere schulische Aufgaben

3.7.1 Beratung am GNR – Allgemeine Angaben zur Beratung

Das Konzept spiegelt das Selbstverständnis von Beratung am GNR wieder und führt differenziert die verschiedenen Beratungstätigkeiten auf.

Um ein flüssiges Lesen zu gewährleisten, finden sich die längeren Ausführungen des Konzeptes im Anhang.²⁰

3.7.1.1 Beratung durch Beratungslehrerinnen und -lehrer

Das Beratungslehrerteam ergänzt und intensiviert die beratende Tätigkeit aller Lehrenden: Es stellt seine Kenntnisse vor allem für die Lösung von Problemen zur Verfügung, die längere Zeit beanspruchen, entwickelt im Gespräch zukünftige Angebote und begleitet die weitere Entwicklung.

²⁰ Siehe Anhang „Beratung am GNR“.

Die pädagogisch-psychologische Einzel- bzw. Gruppenberatung hat vor allem das Ziel, Hilfe bzw. Orientierung bei Lern- und Verhaltensschwierigkeiten zu geben.

Aufgrund der gestiegenen Beratungskapazität – am GNR stehen hierfür seit 2001 drei Lehrkräfte zur Verfügung - liegt es nahe, die Aufgabenfelder neu zu gewichten. Stand bisher die Intervention im Vordergrund, so können nun Maßnahmen auf den Gebieten der Förderung und der Prävention geplant und realisiert werden, wie z.B. Lernen lernen, Mädchen- und Jungenförderung, Streitschlichtung. Hierbei unterstützt auch die Schulsozialarbeiterin die Beratungsarbeit maßgeblich.

3.7.1.2 Schulsozialarbeit

Rahmenbedingungen

Die Schulsozialarbeit am GNR Rietberg wurde 2013 mit einer 1,0 Vollzeitstelle eingeführt. Träger ist der Caritasverband für den Kreis Gütersloh e.V. Sie verfügt über ein ausschließlich von ihr nutzbares Büro mit Besprechungstisch und moderner Büro- und EDV-Ausstattung. Das Büro befindet sich im Beratungszentrum des GNR, welches von Schülern, Eltern und Lehrern gut erreichbar ist. Zudem besteht die Möglichkeit, dass weitere Gesprächs- und Gruppenräume im Beratungszentrum und im Schulgebäude genutzt werden können.

Die Schulsozialarbeit ist von Montag – Donnerstag von 07:30 – 15:30 Uhr und am Freitag von 07:30 – 13:00 Uhr erreichbar. Außerhalb dieser Kernzeit besteht die Möglichkeit, Termine nach Absprache zu vereinbaren.

Ziele und Aufgaben

Schulsozialarbeit ist eine Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule. Sie dient der Förderung und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten und orientiert sich an den Bedürfnissen sowie individuellen Lebenslagen. Schulsozialarbeit unterstützt Kinder und Jugendliche in Lebenskrisen innerhalb und außerhalb der Schule, fördert ihre sozialen Kompetenzen, sowie ihre Konfliktfähigkeit, um konstruktive Konfliktlösungen zu finden. Dies bedeutet auch, problematischen Entwicklungen bei einzelnen Schüler/innen, Klassen, Altersstufen zeitnah präventiv gegenzusteuern.

Durch die Schulsozialarbeit sollen Benachteiligungen durch wirtschaftliche Armut abgebaut und Leistungen durch das Bildungs- und Teilhabepaket nähergebracht werden.

Zielgruppe

Das Angebot der Schulsozialarbeit richtet sich an Schüler, Eltern und Lehrer sowie andere in der Schule tätigen Personen. Durch die Präsenz der Schulsozialarbeit im Schulalltag, haben sie ungehinderten und direkten Zugriff auf die Schulsozialarbeit. Schüler haben auch während der Unterrichtszeit (in den Nebenfächern) die Möglichkeit die Schulsozialarbeit zeitnah aufzusuchen.

Tätigkeitsschwerpunkte

Einzelfallhilfe

Die pädagogische Einzelfallhilfe stellt ein individuelles Angebot für Schüler dar. Sie kann im Rahmen von Beratungsgesprächen, der Krisenintervention, von Hausbesuchen, der Hospitation im Unterricht, der Begleitung von Weitervermittlung zu anderen Institutionen, etc. stattfinden.

Projekt- und Präventionsarbeit

Im Rahmen der Projekt- und Präventionsarbeit arbeitet Schulsozialarbeit mit Klassenverbänden oder einzelnen Gruppen an Projekten oder in Unterrichtseinheiten zu verschiedenen Themen, wie z.B. gutes Klassenklima, Mobbing – und Suchtprävention, etc.

Angebote im Ganztag

Ein Bereich der Mitarbeit im Ganztag ist die Betreuung des Spielraums in den Mittagspausen. Hier besteht die Möglichkeit für Schüler niederschwellig mit der Schulsozialarbeit in Kontakt zu treten. Zudem ist eine Streitschlichter AG geplant, in der Schüler zu Streitschlichtern ausgebildet und anschließend hier am GNR tätig werden.

Netzwerkarbeit

Die Schulsozialarbeit betreibt eine intensive Netzwerkarbeit mit unterschiedlichen Anbietern sozialer Dienstleistungen im Sozialraum wie z.B. zur Erziehungsberatungsstelle, zur Regionalstelle Ost der Stadt Rietberg, zum Familienzentrum, zur Bildungs- und Schulberatung des Kreises Gütersloh und anderen Beratungsdiensten.

Teams und Arbeitsgemeinschaften

Die Schulsozialarbeit am GNR nimmt an regelmäßigen internen und übergreifenden Teamsitzungen und fachspezifischen Arbeitskreisen teil. In der Schule sichert die aktive Teilnahme an schulinternen Konferenzen und Arbeitskreisen den Informationsfluss und die Weiterbildung der Angebote vor Ort.

3.7.1.3 Studien- und Berufswahlorientierung (StuBO)

Beratung in der Schule hat gemäß Erlass bei der „Vorbereitung des Übergangs in weiterführende Bildungsgänge sowie ins Berufsleben“ zu unterstützen.

Angesichts einer sich immer weiter ausdifferenzierenden und wandelnden Berufswelt als auch zunehmend verschärfter Bedingungen auf den Arbeitsmärkten kommt dem Gymnasium im Hinblick auf die Unterstützung und Förderung der Studien- und Berufswahlorientierung von Lernenden der Sekundarstufe II eine besondere Verantwortung zu.

Aufgabe der Schule ist es, Schülerinnen und Schüler in Ihrem Berufsorientierungsprozess systematisch anzuleiten und zu begleiten, insbesondere

- sie individuell vor dem Hintergrund ihrer fachlichen Neigungen zu beraten und fördern,
- ihnen möglichst konkrete Perspektiven im Hinblick auf Studium und Beruf zu vermitteln,
- sie im Hinblick auf die Erfordernisse, Rahmenbedingungen und Zugangsmöglichkeiten zu bestimmten beruflichen Wegen zu informieren,
- ihnen Praxiskontakte zu Unternehmen und Hochschulen zu vermitteln.



Die Studien- und Berufswahlorientierung setzt auf eine starke Vernetzung aller Beteiligten. So ist eine Einbeziehung der Eltern der zu beratenden SuS ebenso erwünscht wie die Kooperation mit außerschulischen Partnern, z. B. Unternehmen und Hochschulen sowie Dienstleistern z. B. bei der Durchführung von Bewerbungstrainings oder Potenzialanalysen.

Da es sich dabei um einen langfristigen und bedeutsamen Prozess handelt, dessen Wichtigkeit auf Schülerseite oft unterschätzt wird („Man hat ja noch so lange Zeit...“), beginnt die Berufswahlvorbereitung am GNR frühzeitig (spätestens) in Klasse 8 und wird kontinuierlich spiralförmig angelegt durchgeführt. Dabei gibt es Angebote und Orientierungshilfen für alle Schülerinnen und Schüler, für bestimmte Schülergruppen sowie im Bedarfsfall für Einzelne. Die langfristige Perspektive wird dadurch gewährleistet, dass verschiedene aufeinander abgestimmte Bausteine sowohl in der Sek. I als auch in der Sek. II angeboten werden, um der wachsenden Kompetenz und den veränderten Einsichten und Interessen gerecht zu werden.

Die Studien- und Berufswahlvorbereitung in der Sekundarstufe I ist inzwischen im Wesentlichen determiniert durch die Vorgaben des Landesprogrammes KAoA (Kein Abschluss ohne Anschluss, siehe www.berufsorientierung-nrw.de), das auch Ressourcen in diesem Bereich bereitstellt (Entlastungsstunden der betreuenden Lehrer und Lehrerinnen, Finanzierung der Potenzialanalysen und des Berufswahlpasses etc.). Zu den Maßnahmen in Jgst. 8 zählen das Bewerbungstraining, die Potenzialanalyse sowie drei Berufsfelderkundungen (davon eine durch das GNR in Kooperation mit Partnerbetrieben zentral organisiert). In Jgst. 9 wird dann das zweiwöchige Betriebspraktikum, das in erster Linie auf Ausbildungsberufe ausgerichtet ist, durchgeführt und ausgewertet. Bei den Angeboten in der Sekundarstufe II liegt der Schwerpunkt auf akademischen Berufsfeldern (Besuch universitärer Einrichtungen/Veranstaltungen, individuelle Berufsberatung).

Als zentraler Ort der Studien- und Berufswahlorientierung wurde im Sommer 2009 das StuBO-Büro eingerichtet. In ihm können Beratungsgespräche in ruhiger und geschützter Atmosphäre durchgeführt werden, zudem stehen zahlreiche Informationsmaterialien (z. B. zum Thema Bewerbungstraining oder Einstellungstests) zur Ansicht, Ausleihe oder zum Mitnehmen zur Verfügung. Vor dem im Durchgang zur Cafeteria neben dem SV-Raum gelegenen Raum befinden sich Prospektauslagen und zwei große Schaukästen zur Ankündigung aktueller Veranstaltungen oder Bekanntmachung von Ausbildungsplatzangeboten.

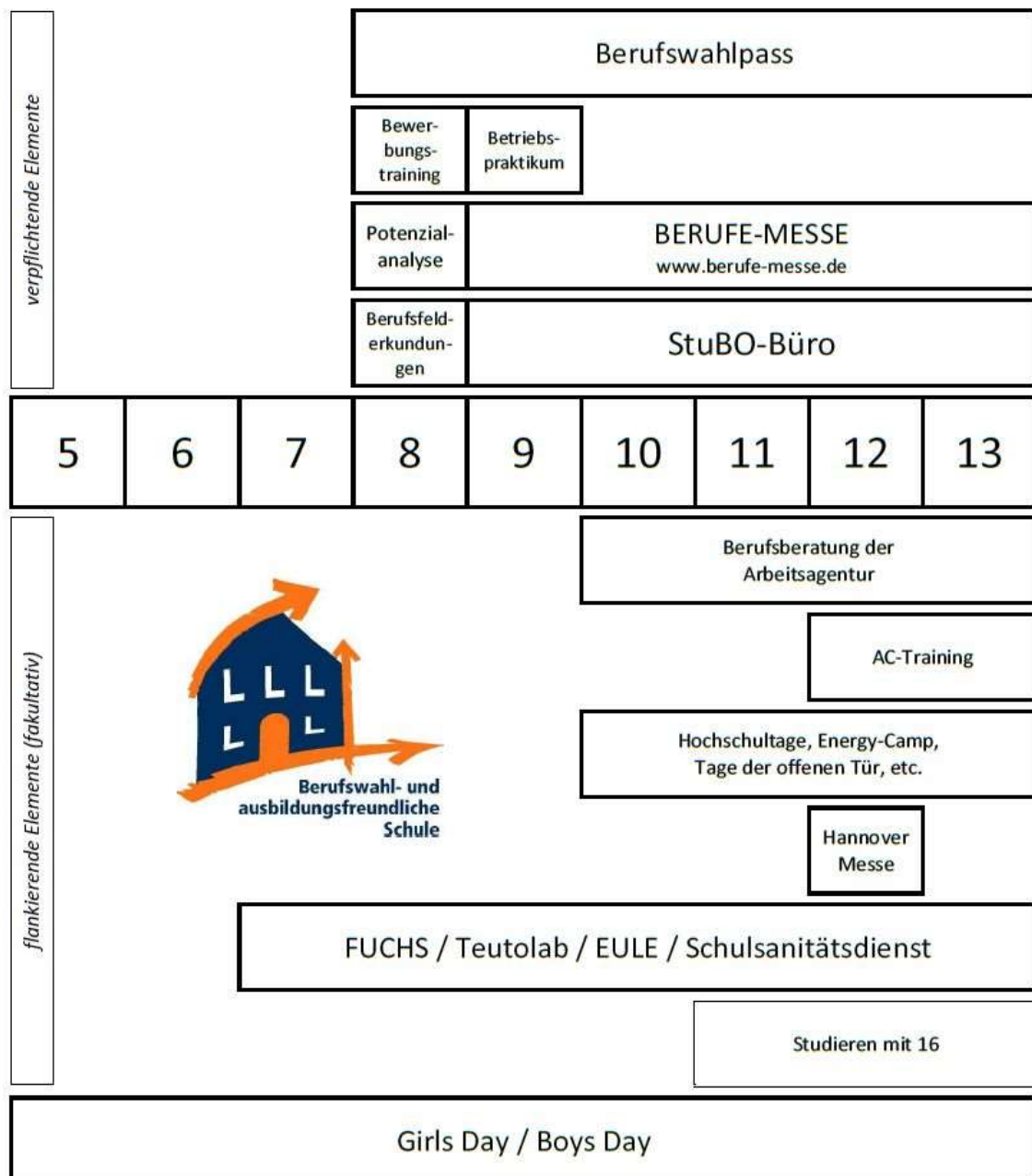
Eine Besonderheit des GNR ist die überregional beachtete Berufe-Messe, die seit 2006 jährlich stattfindet, seit 2009 in Kooperation mit der benachbarten Gesamtschule. Die Berufe-Messe bietet alljährlich an einem Samstag im Februar Schülern und Schülerinnen ab Klasse 8 aller Schulformen die Möglichkeit, sich aus erster Hand über Berufsbilder, Ausbildungs- und Studiengänge zu informieren. Dafür stehen weit über 100 Informationsangebote aus den Bereichen Wirtschaft, Hochschule, öffentlicher Dienst sowie Studien- und Berufspraxis bereit.

Sowohl bei den Schülerinnen und Schülern als auch bei den Ausstellern erfreut sich die Messe großer Beliebtheit, wie die positiven Rückmeldungen aus allen beteiligten Gruppierungen immer wieder belegen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.berufe-messe.de.

Eine zusammenfassende Darstellung der schulischen Maßnahmen und Angebote findet sich im BO-Curriculum. Die folgende Übersicht fasst die Maßnahmen zusammen:

Studien- und Berufswahlorientierung am Gymnasium Nepomucenum Rietberg



Da die Realisierung eines solchen Konzepts nicht nur mit großem Aufwand verbunden ist, sondern auch Kontakte und bestimmte institutionelle Möglichkeiten (wie z. B. das Abrufen öffentlicher Förderungen) voraussetzt, werden Teile des Konzepts in Kooperation mit Partnern durchgeführt, wobei die inhaltliche Gestaltungsmöglichkeit federführend in der Verantwortung der Schule liegt.

Für die erfolgreiche Arbeit in diesem Bereich erhielt das GNR 2006 und 2009 die Auszeichnung als „Berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule“ der Peter-Gläsel-Stiftung.

3.7.2 Integration

Es ist langjährige Tradition, dass Schülerinnen und Schüler mit Handicap und solche Kinder und Jugendliche, die aus anderen Gründen Unterstützung benötigen, am GNR aufgenommen, in die Schulgemeinschaft eingegliedert und bestmöglich gefördert werden.

3.7.2.1 Integration von Schülerinnen und Schülern mit Einschränkungen und Handicaps

Erste Erfahrungen bei der erfolgreichen **Einzelintegration** und **zielgleichen Förderung** von Grundschulkindern mit einer gymnasialen Eignung ermuntern, auf diesem Weg weiterzugehen.

Dies betrifft Schülerinnen und Schüler mit körperlichen Einschränkungen (Rollstuhlfahrer etc.), Asperger-Autismus, Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom, Schwerhörigkeit, Leserechtschreibstörungen und Dyskalkulie.

Um eine dem Kind gerecht werdende Förderung zu erreichen, nimmt das Klassentandem bei solchen Bedarfen Kontakt mit der Stufenkoordination auf. Im Verbund mit den Erziehungsberechtigten, dem Beratungsteam am GNR, dem Jugendamt, der Bezirksregierung und der Bildungs- und Schulberatung des Kreises Gütersloh werden notwendige Maßnahmen eingeleitet, reflektiert und gegebenenfalls modifiziert. Ziel ist es dabei, adäquate, fallgerechte Unterstützungsmaßnahmen zu initiieren und regelmäßig zu evaluieren, um diese wenn nötig der jeweiligen Situation angemessen anzupassen.

3.7.2.2 Integration von aus ihrer Heimat geflohenen Schülerinnen und Schülern

Bildung trägt entscheidend zur Integration von Menschen bei. Der institutionelle Rahmen, der diesen Kindern und Jugendlichen Sicherheit und Beständigkeit gibt, in dem sie lernen und persönliche Perspektiven entwickeln können, der ihnen auch einfach einen Tagesablauf strukturiert und in dem sie in Kontakt mit Gleichaltrigen kommen, wird durch

- die Zuweisung zu einer Regelklasse (Patenklasse),
- durch eine Sprachfördergruppe außerhalb der Patenklasse,
- durch zusätzliche Angebote, die auch von Externen betreut werden können,
- durch erste Gesprächs- und Therapieangebote durch die Schulsozialarbeit,
- durch Vermittlung von Terminen für eine Traumatherapie,
- und durch die Begleitung durch ehrenamtliche Schülerpaten des GNR

gewährleistet.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten individuell abgestimmte Stundenpläne, in denen Arbeitszeit mit Lehrkräften und Übungszeiten im Selbstlernzentrum ausgewiesen sind. Am GNR wird die qualifizierte Begleitung des Deutschlernens als dem grundlegenden Schlüssel zur Integration durch Lehrkräfte gesichert, die zusätzlich für den Unterricht „Deutsch als Zweitsprache“ qualifiziert sind.

Seit der Aufnahme der ersten vier Flüchtlinge im November 2015 entwickelt die Schule ein Konzept zur Integration. Hierbei wird sie unterstützt durch vielfältige Qualifizierungsangebote und Institutionen wie u.a. das kommunale Integrationszentrum und den LWL. Außerdem wird auch die Arbeit in Netzwerken mit anderen Schulen genutzt.

Das GNR hat für die Koordination und Verwaltung der Flüchtlingskinder die Funktionsstelle eines Integrationsbeauftragten installiert, die seit Anfang 2016 durch Herrn Schieb ausgefüllt wird. So ist gewährleistet, dass ein durch diverse Fortbildungsmaßnahmen qualifizierter Ansprechpartner für alle an der Beschulung von Flüchtlingskindern beteiligten Personen und Institutionen vorhanden ist. Zu den Aufgaben im Rahmen dieser Stelle siehe auch den Geschäftsverteilungsplan.

Nach der Vermittlung von grundlegenden Kenntnissen der deutschen Sprache wird nach etwa zwei Jahren zusammen mit den Eltern, Fachlehrern, Schulleitung, Schulsozialarbeit und weiteren Fachkräften entschieden, ob der jeweilige Schüler oder die jeweilige Schülerin am Gymnasium bleiben kann oder ob an einer anderen Schulform bessere Lern- und Förderbedingungen vorherrschen. Hierbei wird insbesondere das Erlangen eines für den Eintritt in das Berufsleben notwendigen Schulabschlusses ins Auge gefasst, da das Gymnasium den mittleren Schulabschluss ohne Qualifikation für die Oberstufe nicht vergeben kann.

3.7.2.3 Integration von Schülerinnen und Schülern ohne hinreichende Deutschkenntnisse

Im Rahmen der europäischen Freizügigkeit, der Globalisierung und von Schüleraustauschen kommen immer wieder Schülerinnen und Schüler an das GNR, die über keine oder nur sehr marginale Deutschkenntnisse verfügen. Diese Kinder und Jugendlichen werden am GNR, ähnlich wie die Flüchtlingskinder, einer Regelklasse (Patenklasse) zugeordnet und nehmen je nach Bedarf an der Sprachfördergruppe außerhalb der Regelklasse teil. Die unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen werden vom Integrationsbeauftragten in Zusammenarbeit mit der zuständigen Stufenkoordination über besondere Bedarfe und die individuellen Stundenpläne informiert. Im weiteren Verlauf finden regelmäßig kollegiale Gespräche statt, in denen die Fortschritte der Kinder und Jugendlichen abgeglichen werden, so dass der Umfang der Sprachförderung außerhalb der Regelklasse je nach Bedarf angepasst wird.

Das Ziel ist es, die neu Zugezogenen möglichst schnell in den Regelunterricht zu integrieren und Austauschschülerinnen und –schülern neben dem Erlernen der Sprache eine umfassende Wahrnehmung des Schullebens am GNR geben zu können.

3.7.3 Geschlechterbewusste Erziehung und Bildung (gender)

Mädchen- wie Jungenförderung bedeutet, die spezifischen und individuellen Fähigkeiten jeder Schülerpersönlichkeit zu entwickeln und zu fördern. Die Schule will Benachteiligungen vermeiden sowie geschlechtsspezifische Unterschiede nicht einebnen, sondern ihrer bewusst sein und sie produktiv nutzen. In diesem Zusammenhang will das GNR Handlungsräume schaffen, die Mädchen wie Jungen sowohl Möglichkeiten zur Identitätsfindung wie Entwicklungschancen einräumen, wie es unserem Leitziel „Förderung der Persönlichkeitsentwicklung“ entspricht.

Bewusste Wahrnehmung

Das GNR hat eine niedrige Nichtversetztenquote. Auch bei dieser niedrigen Quote versagen Jungen häufiger als Mädchen. Beim Sitzenbleiben und bei Schulformwechseln sind Jungen – mit Schwerpunkt in den Jahrgängen 7 und 8 – überproportional betroffen.

Ebenso wichtig ist die Feststellung, dass Mädchen zwar weniger schulisch auffällig werden, jedoch sich im Laufe ihrer Schullaufbahn noch an Rollenklischees anpassen. Eine Mädchenförderung ist daher notwendig, um zu gewährleisten, dass Mädchen in dieser kritischen Phase möglichst unabhängig von ihrer Geschlechterrolle breite Wege in ihrer schulischen Laufbahn nutzen (Mathe-LK, Informatik usw.). Die in den Medien manchmal noch vertretene pauschale Meinung, Mädchen seien zu sehr in den Rollenklischees verhaftet, stimmt aber nicht uneingeschränkt – so konnte etwa eine AG „Holz“ eingerichtet werden, die nahezu vollständig von Schülerinnen belegt wurde.

Die Tandems, die am GNR die zentrale Rolle der „Pädagogischen Schülerberatung“ einnehmen, werden im Regelfall jeweils geschlechtskomplementär gebildet. Somit wird die umfassende Wahrnehmung der

Schülerpersönlichkeit aus der Geschlechterperspektive unterstützt und Schülerinnen wie Schüler finden auf Wunsch einen Ansprechpartner gleichen Geschlechts, was in der heutzutage häufig weiblich dominierten Erziehungssituation besonders wichtig erscheint.

Benachteiligungen vermeiden

Die Tatsache, dass bestimmte Unterrichtsfächer je nach Geschlecht bevorzugt gewählt werden, ist ein Hinweis auf die Auswirkung der Rollenbilder, die in der täglichen Arbeit beachtet und bearbeitet werden müssen.

Eine gezielte Ansprache und bewusste Förderung auch durch die entsprechenden Fachlehrer soll Schülerinnen und Schülern die Breite der Wahlmöglichkeiten vor Augen führen.

Geschlechtergleichstellung im Kollegium wird vorrangig durch die übergeordnete Behörde verfolgt. Die Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen unterstützt diese Arbeit.

Die Personalentwicklung und Personalförderung erfolgt u.a. auch unter dem Blickwinkel des Aufbaus paritätischer Strukturen in allen Gremien. Wichtig ist dies auch wegen seiner Auswirkung als Identifikationsmöglichkeit auf die Schülerinnen und Schüler.

Geschlechterunterschiede produktiv nutzen

Unsere Maßnahmen und Ziele:

- Förderung partnerschaftlichen und respektvollen Verhaltens bei Mädchen und Jungen (siehe „Soziales Lernen“)
- Sensibilisierung für offene und verdeckte Formen von Gewalt und Sexismus in der Gesellschaft und im Zusammenleben als Unterrichtsgegenstand in allen Unterrichtsfächern
- Förderung im Sinne individualisierten Lernens bei unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten durch unterschiedliche Lernangebote, gleichermaßen für beide Geschlechter
- Bemühung, bei der Klassenbildung ein möglichst ausgewogenes Geschlechterverhältnis zu erzielen
- Bildung bei Bedarf und bei entsprechenden Möglichkeiten von geschlechtshomogenen Gruppen im Förderband der 7-9 (siehe Kapitel „Individuelle Förderung“), soweit dies nach Beratung der Kernteams und der Bedarfslage sinnvoll ist
- Einrichtung geschlechtshomogener Gruppen im Rahmen des Seminars: „Liebe, Freundschaft, Sexualität, AIDS“; dies gilt zeitweise auch für den Sexualkundeunterricht
- Bildung geschlechtshomogener Gruppen im Sport ab Ende der Mittelstufe, dies kann aber in bestimmten Situationen und für bestimmte Sportarten aufgehoben werden
- Unterstützung der Aktion Girls-Day/Boys-Day durch Werbung und Begleitung

3.7.4 Gesundheitserziehung²¹

Das GNR will auf die Entwicklung gesunder Lebensführung einwirken und die Lernenden befähigen, ihre Gesundheit so zu gestalten, dass die eigene Lebensqualität gesichert und die Verantwortung für die Entwicklung anderer gestärkt wird. Neben der Aufnahme dieser Thematik in den Fachunterricht stehen für diese Zielsetzung Projekte wie Cafeteria, bewegungsfördernde Schulgeländegestaltung, erlebnisorientierte Klassenfahrten, Sportangebote. Für unser Schulprofil besonders bedeutsam sind im Rahmen der Suchtprophylaxe neben den Inhalten des KLaGS-Curriculums das Projekt „Natürlich bin ich stark“ und

²¹ Differenzierte Ausführungen zur Gesundheitserziehung siehe **Anhang „Gesundheitserziehung am GNR“**.

das Seminar „Liebe, Freundschaft, Sexualität“. Eine Koordinationsstelle ist für den Bereich „Gesundheit/Umwelterziehung“ eingerichtet.

Lions Quest: Inhalte dieses Konzepts, die der Persönlichkeitsstärkung, dem Kennenlernen, der Entwicklung eines Wir-Gefühls und der Selbstdarstellung dienen, sind in die KlaGS—Konzeption eingeflossen, nachdem 2011 18 Lehrerinnen und Lehrer der Erprobungsstufe fortgebildet worden sind.

Als Suchtpräventionsmaßnahme findet regelmäßig das Theaterstück „**Natürlich bin ich stark**“ in Jahrgangsstufe 6. statt. In Zusammenarbeit mit der Theaterwerkstatt Osnabrück wird nach einer Sichtveranstaltung das Theaterprojekt durchgeführt und in den Fächern Deutsch, Politik, NaWi und Religion fächerübergreifend vertieft. In drei Sequenzen (Ich und die Anderen, Ich bin Ich, Sucht hat immer eine Vorgeschichte) soll die Schülerpersönlichkeit gestärkt werden:

- *Ich bin stark, wenn ich anderen helfe;*
- *Ich bin stark, wenn ich ich selbst bin, wenn ich mich mag;*
- *Ich bin stark, wenn ich „Nein“ sagen kann.*

Im **Projekt „Liebe, Freundschaft, Sexualität, Aids“** erfahren die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8, wie sie mit sich selbst, mit ihren Partnerinnen und Partnern, mit anderen umgehen, wie Selbst- und Fremdwahrnehmungen funktionieren, wie Konflikte im täglichen Miteinander gelöst werden können. Dies geschieht auf methodischer Ebene mit Hilfe von Rollenspielen, Fantasiereisen, selbst erstellten Videoclips, gruppendynamischen Spielen etc. Im Wesentlichen beinhaltet das Seminar zwei Schwerpunkte:

- Liebe, Sexualität, Aids
- Förderung bzw. Erhalt und Stärkung der Klassengemeinschaft

Das Seminar wird in Zusammenarbeit mit zwei Jugendbildungsstätten (Jubi Welper, Hattingen; Jubi Nordwalde) über viele Jahre erfolgreich durchgeführt.

Vorbereitende Arbeit leistet das Fach Politik, begleitet wird das Seminar in Deutsch und nachbereitet durch Inhalte des Faches Biologie.

Falls Schülerinnen und Schüler, bedingt durch Krankheit oder Verletzung, auf Betreuung angewiesen sind, finden sie im **Schulsanitätsdienst** während der Kernunterrichtszeit jeweils 2 Betreuende der Jahrgänge 8 bis EF vor, die sich im Sanitätsraum im VEZ um ihre Belange kümmern (ggf. Erste-Hilfe-Maßnahmen, Trost und Beruhigung, Benachrichtigung der Eltern).

Für diese Aufgaben werden die Betreuerinnen und Betreuer des Sanitätsdienstes vom Deutschen Roten Kreuz zu Ersthelfern/innen ausgebildet, von einer Lehrkraft im alltäglichen Ablauf betreut und für die Zeit des Einsatzes vom Unterricht befreit.



3.7.5 Umwelterziehung

Zu den Aufgaben der Schule gehören die Bildung von Umweltbewusstsein und die Förderung der Bereitschaft zu verantwortungsvollem Umgang mit der Umwelt. Dies geschieht umso erfolgreicher, je früher dieser Lernprozess beginnt. Neben der Anbindung an verschiedene Inhalte im Regelunterricht werden nachfolgend einige außerunterrichtliche Projekte dargestellt.



Schulgeländeprojekt „Pausenträume“

„In einem mehrjährigen Prozess hat die Schulgemeinde das ursprünglich triste Areal im Projekt „Pausenträume“ entsprechend den in 2 Aktionstagen ermittelten Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler so tiefgreifend neu gestaltet – von der Planung bis zur Realisation in weitest gehender Eigeninitiative -, dass sich alle auf dem Gelände wohlfühlen und die Pausen sinnvoll gestalten können. Da das Schulgelände eine der wenigen Freiflächen im Bereich des Ortskerns ist, wurde auch die nachmittägliche offene Nutzung mit eingeplant. Angeregt durch unsere Schule erstellte die Stadt in unmittelbarer Nähe den Skaterpark.

Besuche aus Schulen des Umkreises und die Herbsttagung 1998 des Landesarbeitskreises für Schulgelände (Naturschutzzentrum des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft NW) zeigen, dass dieses Projekt viel Beachtung findet...“ (aus der Erstfassung dieses Schulprogramms)

Durch den Bau der Cultura auf dem Schulgelände im Rahmen der LGS 2008 ist ein großer Teil der vom GNR gestalteten Spielmöglichkeiten beseitigt worden.

2010 wurde der Innenhof an der Mensa an mehreren Wochenenden in Eigenregie der Jahrgangsstufe 9 neu gestaltet und am Auszeichnungstag der Schulgemeinde übergeben.

Auch der Förderverein gestaltet in Weekend-Arbeitseinsätzen gemeinsam mit Eltern und Schülern das Außengelände regelmäßig schülerfreundlicher.

Eine Schule zum Sich-Wohlfühlen

Seit Beginn der Nutzung der Mensa sorgt der Mensadienst für einen angenehmen Aufenthalt in der Mensa.

Die Klassenräume können in der Mittagspause zum Entspannen genutzt werden. Hierzu erhalten die Klassen der Erprobungsstufe einen „Roten Punkt“, der entzogen wird, wenn die Klassen ihre Räume in der Pause nicht angemessen nutzen.

Schulgarten

Der Schulgarten am VEZ wird gemeinsam mit der Gesamtschule genutzt. Er dient als Unterrichtsort, als Haupt-Einsatzort der Schulgarten-AG, als Aufenthalts- und Entspannungsort in den Pausen.

Das Schulgartencurriculum zeigt die unterrichtliche Nutzung in den Jahrgangsstufen der Sek. I (siehe Anhang).

Differenzierungsangebot „Umweltpolitik und -technik“

In den Jahrgangstufen 8 und 9 (im G9 9 und 10) hat sich seit 2006 das fächerverbindende Angebot „Umweltpolitik und -technik“ etabliert. Es beleuchtet die Umweltproblematik sowohl aus sozialwissenschaftlicher als auch naturwissenschaftlicher Perspektive und vermittelt den interessierten Schülerinnen und Schülern eine alltagsrelevante Allgemeinbildung.



Sozialwissenschaftliche Aspekte

- Mein persönlicher ökologischer Fußabdruck
- CO₂-Entstehung – weltweit und privat
- Der Unterschied zwischen Bewusstsein und Verhalten – ökonomische Verhaltenstheorie
- Instrumente der Umweltpolitik
- Weltklimakonferenz

Naturwissenschaftlich-technische Aspekte

- Ursachen und Folgen des Klimawandels
- Richtig lüften – Heizenergie sparen
- Strom aus regenerativen Energiequellen
- Effiziente Wärmedämmung an Gebäuden

3.7.6 Schule im Schulzentrum

Seit 1997 finden gemeinsame Sitzungen von SV - Lehrerinnen und -lehrern, von interessierten weiteren Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern der Schulen im Schulzentrum statt, die die Sicherung und den Ausbau der Zusammenarbeit zum Ziel haben.

Die Zusammenarbeit mit der Gesamtschule gelingt im Kontext der Sekundarstufe I sehr gut und soll im Kontext der Sekundarstufe II weiter intensiviert werden, damit die künftige Nutzung des Schulzentrums zum beiderseitigen Vorteil gestaltet wird. So finden regelmäßige Treffen der Schulleitungen statt. Außerdem gibt es gemeinsame Veranstaltungen zur Information der Eltern der 4. Jahrgänge hinsichtlich des Übergangs von der Grundschule zu den weiterführenden Schule und die Berufe-Messe wird gemeinsam organisiert und ausgerichtet. Auch hinsichtlich der Bauvorhaben im Schulzentrums und der Digitalisierung wird kooperiert.

3.7.7 Schule in der Stadt

Das GNR versteht sich als „Schule in der Stadt“. Sie will sich bewusst und planvoll ihrem Umfeld öffnen und es spürbar mitgestalten. Einerseits regt dies die Lernenden an, sich für neue Lerngegenstände zu interessieren, authentische Erfahrungen zu sammeln und einen direkten Bezug zur eigenen Lebenswelt herzustellen, andererseits gewinnt die Stadt durch die Aktivitäten der Schule. Aus diesem Selbstverständnis heraus wird das Umfeld in die Beratungen über die schulischen Entwicklungsvorhaben einbezogen. So werden z.B. in Gesprächsrunden mit Vertretern der Verwaltung und der Kommunalpolitik aktuelle Arbeitsschwerpunkte des GNR vorgestellt, über Arbeitsstände berichtet und Entwicklungsvorhaben und Projektideen diskutiert. Dabei werden die Anregungen von Verwaltung und Politik aufgenommen und fließen in die Diskussion der Konzepte ein. Im Regelfall wird in diesen Gesprächsrunden Konsens erzielt, so dass die schulischen Vorhaben im Rat der Stadt und in der Verwaltung Unterstützung

finden. Dieses Vorgehen hat sich bei der Einführung des gebundenen Ganztags bewährt, es stärkt die Identifikation der gesamten Kommune mit „ihrem“ Gymnasium und muss systematisch weiter ausgebaut werden.

Durch die intensive Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern gelingt es, für viele schulische Projekte ungewöhnliche Formen und neue Wege zu entwickeln. Beispielhaft sind folgende Projekte:

- **„Pausenträume“:** während der Planung, Genehmigung und Realisation mit dem Rat und der Verwaltung, insbesondere mit Bauamt und Bauhof (vgl. 3.7.5);
- **„Eule“:** mit dem Fachausschuss der Stadt, dem Seniorenbeirat und dem Caritasverband (vgl. 3.5.3.1);
- **„Cafeteria“:** mit einer ortsansässigen Firma für Ladeneinrichtungen, dem Bauamt der Stadt, dem Ordnungsamt sowie der Sparkasse,
- **„Durch Lehren lernen“:** mit der Volksbank Rietberg, die das GNR im Gegenzug bei der Einrichtung der Computerräume wesentlich unterstützte sowie der Verwaltung der Stadt, für die ebenfalls EDV-Kurse durchgeführt werden,
- **„AG Empirische Sozialforschung – Jugendbefragung Rietberg 1999“:** nahezu einjährige Auftragsarbeit, die auf Initiative des GNR von der Stadt Rietberg im Rahmen des Stadtmarketings an unsere Schule vergeben und von einer Schulgruppe unter Leitung eines Lehrers durchgeführt, ausgewertet und öffentlich präsentiert wurde. Das Untersuchungsergebnis wurde wesentliche Grundlage für die weitere kommunale Jugendarbeit der Stadt Rietberg,
- **AG-Angebot im gebundenen Ganztag:** Sportangebote im gebundenen Ganztag sind ohne Kooperation mit lokalen Vereinen nicht denkbar.

- **Schülerhaushalt:**

Im Oktober 2012 startete in Rietberg der erste Schülerhaushalt in Deutschland, woran das GNR als eine von vier Schulen teilnahm. Alle Schülerinnen und Schüler waren gefragt, Vorschläge zur Verbesserung ihrer Schule zu machen, die aus einem vorgegebenen Budget finanziert werden sollten. Am GNR ist von den Mitteln der Mittelstufenraum gestaltet worden.

- **Landesgartenschau Rietberg**

Mit einem Vorlauf von zwei Jahren gestaltete eine AG in Kooperation mit der LGS-Leitung den vielbeachteten „Summ-Brumm-Fress-Garten“ (siehe Abb.).

- Verlegung der **„Stolpersteine“** 2017, Zusammenarbeit der Kurse ev. Religion der Sek II mit dem Stadtarchivar M. Beine
- Zusammenarbeit anlässlich des Schuljubiläums
- Planung des neuen Schulgebäudes

Selbstverständlich nutzt die Schule die üblichen Angebote des unmittelbaren städtischen Umfeldes, wie z.B. die städtische Bibliothek, das kommunale Jugendzentrum ‚Südtorschule‘, das Jugendwerk Rietberg, die städtische Verwaltung und die Fraktionen des Rates im Rahmen von Unterrichtsprojekten so-



wie die örtliche Wirtschaft bei der Berufswahlvorbereitung. Die Vernetzung des Sportunterrichts mit der Arbeit der örtlichen Sportvereine ist ebenso vielfältig wie effizient. Die regelmäßige Zusammenarbeit mit den beiden Kirchen ist ebenfalls ein wichtiges Element der Öffnung der Schule; regelmäßige Gottesdienste, Besuche des Bibeldorfes usw. dienen der Förderung der religiös-ethischen Entwicklung.

Im örtlichen Kulturangebot leistet das GNR zahlreiche, viel beachtete Beiträge: die öffentlichen Auftritte schulischer musikalischen Ensembles innerhalb der Schule und auf verschiedenen außerschulischen Veranstaltungen sind fester Bestandteil des Jahres. Die Big-Band und die Combo treten regelmäßig bei offiziellen Veranstaltungen der Stadt Rietberg auf. Die Theateraufführung als Präsentation der Arbeitsergebnisse des Literaturkurses und der Theater-AG sowie die Auftritte der Chöre in der Aula gehören zum städtischen Kulturleben.

4 Außerunterrichtliche Bildungsangebote des GNR

Zur Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit, zur Ausbildung verantwortlichen und partnerschaftlichen Handelns und zur Stützung der Lernfreude findet in Schule nicht nur Unterricht statt, sondern den Schülerinnen und Schülern unserer Schule werden mannigfaltige zusätzliche Projekte, Arbeitsgemeinschaften und internationale Schüleraustausche angeboten.

Viele dieser Angebote sind in der beschriebenen Form möglich, weil uns neben den Lernenden und Lehrenden weitere Mitglieder der Schulgemeinde tatkräftig unterstützen. Hier müssen genannt werden

- die Eltern, die in vielfältigen Aktivitäten wesentliche Träger des Schullebens sind - sowohl initiiierend wie auch sichernd und stützend, (vgl. SP 8)
- die Sekretärinnen, die für viele Fragen und Probleme offen sind, die sich neben den alltäglichen zu erledigen Aufgaben ergeben,
- die Bibliothekskraft, die die Ausleihe im Lernzentrum organisiert und für Beratungen zur Verfügung steht,
- die beiden Hausmeister, die neben ihren regulären vielfältigen Aufgaben zur Pflege der Ausstattung unserer Schule oftmals zusätzliche Belastungen bewältigen,
- das Reinigungspersonal, das durch seine Tätigkeit das Wohlfühlen aller unterstützt.

4.1 Arbeitsgemeinschaften²²

Eine Schulgemeinschaft wird durch vielfältige außerunterrichtliche Aktivitäten lebendiger. Sowohl das alltägliche Schulleben als auch das Bild in der Öffentlichkeit werden hierdurch geprägt. Vor Einrichtung neuer Arbeitsgemeinschaften werden zunächst die seit vielen Jahren erfolgreich bestehenden, zum Schulprofil gehörenden Gruppen gesichert.

Im Sportbereich werden verschiedene AGs angeboten, im Musikbereich Gruppen, die das neigungsdifferenzierte Angebot erweitern und ausbauen – u.a. Big Band, Jazz-Combo, Jazz-Juniors, außerdem die AGs Schach, Theater, Literatur, Kunst, Mofa-Kurs / Erste-Hilfe, Informatik (Netzwerk AG).

²² Vgl. Differenziertere Angaben zu den AG – Angeboten siehe **Anhang „Lernen im Ganztag“**.

AGs mit besonders langer Tradition sind Combo und Big-Band, die wesentlich das Bild der Schule in der Öffentlichkeit bestimmen und auch außerhalb der Schule erfolgreich wirken, und die Schach-Gruppe, die sich nach der Anerkennung des Schachs als Sportart und dessen Aufnahme in das Wettkampfangebot des Landessportfests der Schulen in den vergangenen Jahren in allen Altersklassen an diesem Wettkampfangebot für Schulmannschaften beteiligt und eine Reihe beachtlicher Erfolge errungen hat.

4.2 Präsentationsraum

Der an das Lernzentrum grenzende Präsentationsraum dient der Erarbeitung von Präsentationen und kleineren Aufführungen. Im Fremdsprachenunterricht kann er genutzt werden, um im szenischen Spiel Kommunikation in den Fremdsprachen zu üben.

4.3 Außerunterrichtliche Nutzung neuer Medien

Am GNR haben alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in Pausen und Freistunden sachbezogen mit einem PC zu arbeiten, soweit die zur Verfügung stehenden Geräte nicht durch unterrichtliche Aktivitäten genutzt werden und die Nutzungsordnung eingehalten wird.

4.4 Regelmäßige Feste

Eine Schulgemeinschaft festigt ihr Zusammengehörigkeitsgefühl auch durch Feiern, die den Jahresablauf gliedern und zusätzlich beleben. Sie ergänzen und bereichern die unterrichtliche Tätigkeit und fördern die Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler. Regelmäßige Veranstaltungen sind der schulinterne Altweiberkarneval, das Takeshi-Turnier, das Sportfest, die verschiedenen Aktionen der Oberstufe und die Veranstaltungen zum Abitur. Natürlich gehören hierzu auch die kleinen Feiern in der Schule im Klassen-, Kurs- und Jahrgangsstufenverband.

Das Schuljubiläumsjahr 2018 (275 Jahre GNR) wurde in diesem Sinne in Form eines vielfältigen und umfangreichen Veranstaltungsprogramms darauf ausgerichtet, das Jubiläum mit der Schulgemeinde und allen Bürgerinnen und Bürgern Rietbergs zu feiern.

5 Klassen- und Studienfahrten²³

Mit Klassen- und Studienfahrten lassen sich besondere pädagogische Intentionen verfolgen und erreichen, die im Regelunterricht oftmals nur schwer zu vermitteln, die für das Zusammenleben und gemeinsame Lernen aber wichtig sind. Je nach Jahrgangsstufe haben die Fahrten unterschiedliche Akzentuierungen:

- In der Erprobungsstufe fahren die Klassen für 4 Tage in die nähere Umgebung – im Regelfall zur JH Bad Driburg oder zur JH Soest. Die sozial-integrative Zielsetzung hat besonderes Gewicht; das gegenseitige Kennenlernen sowie das Sich-Finden in der Klassengemeinschaft werden durch gemeinsames Erleben, Spiel und Sport gefördert.
- In der Jahrgangsstufe 8 wird das Seminar „Liebe, Freundschaft, Sexualität“ gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern in Nordwalde bzw. Hattingen seit vielen Jahren erfolgreich durchgeführt. Dieses Projekt ersetzt die „Mittelstufenfahrt“ herkömmlicher Prägung.
- In der Jahrgangsstufe 7 fahren je zwei Klassen parallel für eine Woche nach England.
- Die Studienfahrten der Oberstufe runden das von der Schulkonferenz beschlossene Rahmenkonzept ab. Der inhaltlich-fachliche Schwerpunkt wird durch die Bindung an Leistungskurse gesichert; in sozial-integrativer Hinsicht bieten die Fahrten oft einen Höhepunkt der Erlebnisse während der Schullaufbahn.

Eine ähnliche Zielsetzung verfolgen die vielfältigen eintägigen – manchmal auch mehrtägigen – Fachexkursionen sowohl in der Mittelstufe (wie z.B. nach Kalkriese) als auch in den Leistungs- und Grundkursen der Oberstufe (z.B. Biologie, Erdkunde, Geschichte, Kunst).

5.1 Schüleraustausch

Kennzeichen des Schüleraustausches ist der Aufenthalt in einer ausländischen Gastfamilie und das Aufnehmen eines ausländischen Gastes in die eigene Familie. Hinzu kommt das mit dem Besuch der Partnerschule verbundene Kennenlernen eines fremden Schulsystems. Die in den Richtlinien für Sprachen grundlegend formulierten Ziele der Kommunikation und des interkulturellen Lernens werden durch den Schüleraustausch in besonderer Weise angestrebt. Die Austauschfahrten werden im Unterricht (Englisch, Französisch) sowie in zusätzlichen Veranstaltungen vorbereitet, stehen unter einem mit der Partnerschule abzustimmenden Oberthema und werden weitgehend mit unterrichtlichen Fragestellungen, auch fächerübergreifend, verzahnt. Während der Durchführung des Schüleraustausches wird (neben Unterrichtsbesuchen, Exkursionen, sportlichen Begegnungen, Feiern) durch projektorientiertes Arbeiten die Möglichkeit zur Kommunikation und zur Schüleraktivierung geschaffen.

Das GNR führt einen regelmäßigen Schüleraustausch mit folgender Partnerschule durch:

Cité scolaire Arnaud Daniel in Ribérac, Frankreich

Der seit 1979 bestehende Austausch (offizielle Schulpartnerschaft seit 1980) wird in der Regel jährlich mit Besuch und Gegenbesuch durchgeführt. Zwischen 35 und 40 Schülerinnen und Schüler im Durchschnittsalter von 14 -15 Jahren nehmen teil.

²³ Vgl. Differenziertere Angaben zu den AG – Angeboten siehe **Anhang „Schulfahtenkonzept“**.

5.2 Schulgemeinschaftsfahrt nach Auschwitz/Krakau

Das Gymnasium Nepomucenum bietet seit 2005 eine fünftägige Schulgemeinschaftsfahrt nach Auschwitz/Krakau an. Sowohl interessierte Schülerinnen und Schüler, deren Eltern wie auch Lehrerinnen und Lehrer können teilnehmen. Mittlerweile nehmen 90% der Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase an dieser Fahrt teil.

Diese generationenübergreifende Studienfahrt soll eine gemeinsame Begegnung mit der deutsch-polnischen Geschichte von der Zeit des Nationalsozialismus bis zur Gegenwart ermöglichen.

Stationen dieser Reise sind Auschwitz mit den beiden zentralen Konzentrationslagern Auschwitz I und II (Stammlager und Auschwitz-Birkenau) sowie die heutige Stadt Oświęcim (Auschwitz) mit ihrer Synagoge und ihrem alltäglichen Leben. Weiterhin stehen die moderne Stadt Krakau mit ihrer jüdischen Geschichte und ein Zeitzeugengespräch mit einem ehemaligen KZ-Häftling auf dem Programm.



ca.

6 Pädagogische Organisation des Bildungsgangs am GNR

6.1 Erprobungsstufe

Die Entscheidung für die weiterführende Schulform zum Ende der Grundschulzeit ist von großer Bedeutung im Leben von Schülerinnen und Schülern und deren Eltern. Für die Entwicklung eines jungen Menschen ist dieser Wechsel in eine Schulform der Sekundarstufe I daher von so weittragender Bedeutung, dass er mit aller Behutsamkeit und Sorgfalt vorbereitet und vollzogen werden sollte. Der Übergang von der Grundschule bedeutet zudem eine enorme Veränderung hinsichtlich fachlicher, curricularer, räumlicher, emotionaler und individueller Bedingungen.

Das GNR versteht es als notwendige Aufgabe diesen Übergang für alle Beteiligten (Schülerinnen und Schüler, Eltern, Grundschule und GNR) so zu gestalten, dass dieser in fachlich-didaktischer und emotionaler Hinsicht an die Grundschulzeit anknüpft und somit die Kinder dort abgeholt werden, wo sie sich gerade befinden. Das GNR bietet Hilfen bei der Entscheidung für die weiterführende Schule an und versucht, diesen Übergang behutsam durchzuführen, ohne allerdings Illusionen über die notwendige Leistungsbereitschaft angesichts der Anforderungen aufkommen zu lassen.

Am „Tag der offenen Tür“ erhalten Viertklässler und ihre Eltern Gelegenheit, die Schule kennen zu lernen, wobei sie aus einer Vielzahl von angebotenen Veranstaltungen ihr eigenes Besuchsprogramm zusammenstellen können. Des Weiteren gibt es auf Einladung der Elternvertreter der 4. Jahrgänge Informationsveranstaltungen in den Grundschulen, die von gemeinsam mit Vertretern der Gesamtschule durchgeführt werden. Diese Angebote im Oktober oder November können auf Wunsch ergänzt werden:



So hospitieren Schülerinnen und Schüler aus den 4. Klassen zum Teil auch mit ihren Eltern an normalen Unterrichtstagen, um das Schulklima und die Unterrichtsanforderungen in der Klasse 5 kennenzulernen. Außerdem haben Eltern die Möglichkeit bei individuellen Fragestellungen Gesprächstermine mit dem Erprobungsstufenkoordinator oder anderen Mitgliedern der erweiterten Schulleitung zu vereinbaren, um zum Beispiel Fragen, die den Umgang mit LRS oder die Förderung hochbegabter Kinder am GNR betreffen, zu klären und individuell den Wechsel für das jeweilige Kind vorzubereiten.

Nach einer Informationsveranstaltung können Eltern entscheiden, ob ihr Kind ein Instrument in Kooperation mit der Kreismusikschule erlernen und in den schulischen Ensembles weiterführen will.

Bei der Klassenzusammensetzung werden mit besonderer Sorgfalt verschiedene Faktoren berücksichtigt. Einerseits ist es wichtig, dass ein Kind bei Eintritt ins Gymnasium mit Freunden und Mitschülerinnen und Mitschülern aus der Grundschule zusammen in die neue Klasse gehen kann, um von Beginn an ein Gefühl der Sicherheit und Vertrautheit zu haben, andererseits ist aber ein ebenso wichtiges Kriterium, große Schülergruppen aus einer Grundschulklasse zu teilen, damit neue Freundschaften entstehen können und einzelne Kinder oder kleinere Gruppen nicht ausgeschlossen werden. Insofern dürfen die Kinder im Rahmen des Anmeldungsgesprächs im Februar/März in der Regel zwei Namen von Kindern nennen, mit denen sie gut zusammenarbeiten können. Diese Wünsche werden nach Möglichkeit erfüllt. Ferner wird bei der Klassenzusammensetzung auf eine gleichmäßige Verteilung von Jungen und Mädchen geachtet, ebenso wie auf eine passende Zuordnung von Kindern aus verschiedenen Orten, damit die Wege bei Verabredungen nicht zu groß werden.

Die Eltern erhalten eine Aufnahmebestätigung und die Kinder – unabhängig davon – einen persönlich gehaltenen Brief des zukünftigen Tandems, in dem die Kinder und ihre Eltern zu einem Kennenlernnachmittag in die Schule eingeladen werden. Hier lernen die neuen Fünftklässler auch ihre Klassenpaten kennen. Dies sind ältere Schülerinnen und Schüler, in der Regel aus der achten Klasse, die die neuen Kinder besonders zu Beginn darin unterstützen. Für die Schülerinnen und Schüler ist der Kennenlernnachmittag wichtig, sie lernen in entspannter Atmosphäre gemeinsam mit ihren Eltern die Schule, ihre Klassenlehrer und die Paten kennen. Während die Schülerinnen und Schüler spielerisch sich und die Schule kennen lernen, können sich die Eltern bei Kaffee und Kuchen austauschen und erhalten von der Erprobungsstufenleitung wichtige Informationen für den Schulstart.

Die Einschulung am GNR erfolgt am Nachmittag des ersten Unterrichtstages, um diesem wichtigen Ereignis für die Neuanfänger die unvermeidliche Hektik des ersten Schultags zu nehmen und sie in den Mittelpunkt des Tages zu stellen. Das geschieht durch die kleine Feier und die anschließende Zusammenkunft mit der neuen Klassenleitung, dem Tandem. Auch der nächste Schultag und weitere zusätzliche Stunden sind für das Tandem reserviert.

Besonders in der ersten Zeit helfen die Patinnen und Paten den neuen Schülern. Die Paten begleiten die neuen Schülerinnen und Schülern im neuen Schulalltag, stehen für Fragen oder Unklarheiten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen oder auch gemeinsame Aktivitäten wie ein Klassenfest oder eine Disco zu organisieren. Z.T. bereiten sie kleine Sequenzen in den Klags-Stunden zum sozialen Miteinander vor.

Es ist wichtig, dass der Übergang von der Grundschule zum Gymnasium für die Schülerinnen und Schüler ein sanfter Übergang ist. In ihren Fertigkeiten und Fähigkeiten sollen sich die Schülerinnen und Schüler bestätigt fühlen. Gleichzeitig sollen sie behutsam und kontinuierlich an neue Aufgaben herangeführt werden, nämlich an die Inhalte und Arbeitsweisen, die zum Bildungsziel des Gymnasiums führen. Anknüpfend an die Arbeit der Grundschule werden die Kinder sukzessive an das Lernen am Gymnasium und die notwendigen Anforderungen herangeführt. In der Erprobungsstufe wird an Formen des selbstverantwortlichen und selbstgestaltenden Arbeitens, die in der Grundschule gelernt und eingeübt worden sind, angeknüpft. Solche Formen sind u.a. die Portfolioarbeit, die Selbstkontrolle, die Kleingruppenarbeit, die gegenseitige Hilfestellung u.a.m. Weitere Lern- und Arbeitstechniken werden durch verschie-

dene Methodenblöcke den Schülerinnen und Schülern eingeführt und fachunabhängig angewendet. In den Wolf-Stunden werden die eingeführten Arbeitstechniken von den Schülerinnen und Schülern abgerufen und angewendet. Zur Förderung des sozialen Miteinanders in den Klassengemeinschaften sind besonders die KLaGs-Stunden wichtig und unterschützen den Wohlfühlfaktor der Schülerinnen und Schülern in ihrer Klasse.

Durch Erprobungsstufenkonferenzen sowie durch regelmäßige Sitzungen des Kernteams und kollegiale Absprachen wird die Entwicklung der Kinder gründlich beobachtet und gefördert. Hierbei ist die Rückkopplung an das Elternhaus sehr wichtig. Das mit dem Beginn des gebundenen Ganztags eingeführte Logbuch unterstützt die Zusammenarbeit.

Auch der Kontakt mit der abgebenden Grundschule im Rahmen der ersten Erprobungsstufenkonferenz im Herbst bietet den Klassen- und Fachlehrern wertvolle Anregungen, die Entwicklung der Kinder richtig einzuschätzen und gezielt Hilfen zu geben.

Ab Klasse 6 beginnt der Unterricht in der 2. Fremdsprache (Latein, Französisch oder Spanisch).

Während es von der Klasse 5 zur Klasse 6 keine Versetzung gibt, kommt der Versetzung am Ende der Klasse 6 eine große Bedeutung zu, da zu diesem Zeitpunkt auch die Validität der getroffenen Schulwahl geprüft wird. In diesem Zusammenhang ist dem GNR eine frühzeitige Information und Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Zudem wird an einem gesonderten „Schülersprechtag“ mit jedem Kind einer Klasse ein intensives Gespräch durch das Tandem geführt, das durch einen Selbsteinschätzungsbogen vorbereitet ist, und die weitere Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler, ihre Erwartungshaltung an sich selbst, aber auch ihre Erwartungen hinsichtlich Unterstützung von Seiten der Lehrerinnen und Lehrer und Mitschülerinnen und Mitschülern in den Blick nimmt.

Die Erprobungsstufenkoordination tauscht sich zum Ende des Schuljahres mit der Mittelstufenkoordination aus und eine Übergabe ermöglicht einen fließenden Übergang zur Mittelstufe, um die Schülerinnen und Schüler möglichst gut zu fördern und zu unterstützen.

„Vom Klassenraum zur selbstgestalteten Lernumgebung“

Im gebundenen Ganztage ist die Gestaltung des Klassenraums als Lern-, Erlebnis- und Erfahrungsraum besonders bedeutsam. So sind die Räume der Jahrgangsstufen 5 und 6 mit Garderoben, Schließfächern und Sofas ausgestattet.

6.2 Mittelstufe

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Mittelstufe ist geprägt vom Entwicklungsalter der Pubertät und zielt ab auf fachliche und persönliche Individualisierung und Selbstständigkeit. In diesem Sinne hat die Schule verschiedene unterrichtliche und außerunterrichtliche Konzepte entwickelt, die am Zusammenhang von Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ansetzen. Konkret wird dies in Formen der Binnendifferenzierung im Unterricht, durch Methodenschulung, die Wahl des Faches im Wahlpflichtbereich, die Kurswahl im Förderband und umfangreiche außerunterrichtliche Angebote im AG-Bereich angestrebt.

Auf der Klassenfahrt nach England lernen die Schülerinnen und Schüler der Stufe 7 sich selbst in fremden Familien kennen. Dabei sollen Weltoffenheit, Toleranz für andere Lebensweisen, Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein, aber auch Anpassung an unbekannte Lebensverhältnisse und Umgangsformen veranlagt und gefördert werden. (siehe Kap. 3.4.5)

Das mehrtägige Seminar „Liebe, Freundschaft, Sexualität“ in Stufe 8 ermöglicht einerseits die persönliche Auseinandersetzung mit Fragen der Liebe und Verantwortlichkeit in der Partnerschaft, andererseits

wird durch die Form der Veranstaltung das verantwortliche Miteinander in der Klasse bewusst gemacht und gestärkt. (siehe Kap. 3.7.4)

Das Betriebspraktikum dient dem Kennenlernen eines Berufes, der Erprobung eigener Fähigkeiten und der Klärung der bisher noch diffusen Vorstellungen vom Alltag in der modernen Arbeitswelt. Die Teilnahme an der Berufe-Messe ermöglicht Einblicke in die Vielfalt von Ausbildungs- und Studienangeboten. (siehe Kap. 3.7.1.2)

Grundsätzlich bleiben die Klassenverbände als stabiler Identifikationsrahmen bestehen; die Tandems werden so zusammengestellt, dass die Kontinuität der Pädagogischen Schülerberatung sichergestellt ist und dass jeweils mindestens eine Bezugsperson über einen Zeitraum von zwei Jahren in der Klasse unterrichtet.

In den Differenzierungsfächern der Wahlpflichtbereiche sowie in Musik werden die Lernenden in klassenübergreifenden Kursen unterrichtet. Hierdurch wird einerseits das fachspezifische Element akzentuiert, andererseits fördert das Arbeiten in unterschiedlichen Kurszusammensetzungen das soziale Lernen. Im Wahlpflichtbereich der Jahrgangsstufen 8 und 9 haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich durch die Anwahl eines Faches ihres Interessen- und Begabungsschwerpunktes fachlich zu orientieren und sich rechtzeitig auf das Kurssystem der Oberstufe und die dort praktizierten selbstständigen und vertiefenden Arbeitsweisen - z.B. in Projekten und Facharbeiten - vorzubereiten.

Neben der persönlichen Schwerpunktsetzung ermöglicht das Differenzierungsangebot eine Profilbildung der Schule, die so ihre Bildungsarbeit in verschiedenen Bereichen verstärken kann. Eine solche Profilbildung ist in verschiedenen Angebotsbereichen möglich:

1. durch eine dritte Fremdsprache,
2. durch Vermittlung von erweitertem Grundlagenwissen aus dem gesellschaftswissenschaftlichen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Bereich,
3. durch Vertiefung von Wissen durch praktische Anwendungen.

Diese Angebote werden in dreifacher Weise zur Wahl gestellt:

1. sprachlicher Angebotsbereich: Latein, Französisch, Spanisch
2. mathematisch / technischer Angebotsbereich und gesellschaftswissenschaftlicher Bereich: Informatik sowie Umweltpolitik und -technik,
3. künstlerischer Bereich: Kunstwerkstatt.

Eine ausführliche Erläuterung und Beratung durch die Mittelstufenkoordination sowie durch die Fachlehrerinnen und -lehrer findet an einem Informationsabend, zu dem auch die Eltern eingeladen werden, statt.

Auch der Förderunterricht der Jahrgangsstufen 7 bis 9 orientiert sich an den Grundsätzen der Individualisierung und Selbstständigkeit. So sieht das Förderkonzept zum einen die Unterstützung bei fachlichen Schwierigkeiten und Defiziten vor, zum anderen ist es am Prinzip „Stärken stärken“ ausgerichtet (siehe Kap. 3.5.).

Ein Schülersprechtag in der Jahrgangsstufe 9, an dem das Klassentandem mit jedem Mitglied der Klasse – gestützt durch einen vorbereitenden Selbsteinschätzungsbogen und anknüpfend an die Erfahrungen im Betriebspraktikum – die Situation in den Bereichen Lernen sowie individueller Perspektiven bespricht, bereitet den erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I vor und unterstützt die Überlegungen zur Gestaltung des individuellen Übergangs in die Oberstufe.

Ein besonderes Augenmerk gilt einer kleinen Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Stufe 9, für die ein alternativer Bildungsweg in Erwägung gezogen werden muss. Die im Betriebspraktikum gewonnenen Erfahrungen und der einige Wochen später anstehende Elternsprechtag sollen als Anlässe genutzt werden, um für Schülerinnen und Schüler mit auffälligem Leistungsverhalten und / oder anhaltenden Motivationsproblemen frühzeitig Weichenstellungen für den mittleren Bildungsabschluss vorzubereiten. Alle hierfür relevanten Informationen laufen bei der Mittelstufenkoordination zusammen und werden an die Jahrgangsstufenleitung der kommenden EPH weitergeleitet.

6.3 Oberstufe

Mit der EF beginnt die dreijährige gymnasiale Oberstufe, die mit der allgemeinen Hochschulreife, dem Abitur, abschließt. Einerseits wird die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Sekundarstufe I inhaltlich und methodisch fortgeführt, andererseits erwartet die Schüler und Schülerinnen beim Eintritt in die Sekundarstufe II ein Bündel grundlegender Neuerungen in der Organisation des Schulalltags, des Unterrichts und des Lernens.

In der Oberstufe werden innerhalb offizieller Vorgaben die Unterrichtsfächer frei gewählt. Um die Wahlmöglichkeiten auf der Grundlage gesicherter Kenntnisse durchführen zu können, finden in der Jahrgangsstufe 9 Informationsveranstaltungen statt. Hier werden auch die neuen Fächer der Oberstufe wie Sozialwissenschaften, Pädagogik, Philosophie sowie der Literaturkurs vorgestellt.

Am Ende der Einführungsphase müssen sich die Lernenden für weitere schulische Schwerpunkte, jetzt mit Blick auf das Abitur, entscheiden.

Im Mittelpunkt steht die Wahl der beiden Leistungskurse. Am GNR können grundsätzlich alle wissenschaftlichen und künstlerischen Fächer als fünfstündiges Leistungsfach angewählt werden, die endgültige Kurszusammensetzung einer Jahrgangsstufe wird durch gestufte Wahlen ermittelt.

Die Zahl der schriftlichen Arbeiten je Fach liegt in der Regel bei zwei Klausuren im Halbjahr. In der Q1 wird eine Klausur durch eine Facharbeit ersetzt. Jede Schülerin und jeder Schüler erschließt sich nach eigener Interessenlage einen überschaubaren Inhalt seines gewählten Faches selbstständig, begleitet von den Fachlehrerinnen und Fachlehrern.

Jeder Jahrgangsstufe stehen zwei Jahrgangsstufenleiter zur Seite, die von der EF an beraten und die Schullaufbahn prüfen und begleiten. Um stärker auf individuelle Beratungsbedürfnisse eingehen zu können, ist am GNR ein Tutorensystem eingerichtet, d.h. in der EF nimmt eine Grundkurslehrerin/ein Grundkurslehrer und von der Qualifikationsphase an einer der beiden Leistungskurslehrer diese Aufgabe wahr.

Die Bündelung und rechtliche Sicherung dieses Aufgabenfeldes übernimmt in Absprache mit dem Schulleiter die Oberstufenkoordination. Dies erfolgt in kontinuierlicher Abstimmung mit dem Schulleiter, den Jahrgangsstufenleitern und den Tutoren. Am GNR hat es sich bewährt, als Team zusammenzuarbeiten und Beratungstätigkeiten fortlaufend und kollegial wahrzunehmen. Dies ist ein wesentlicher Beitrag dazu, dass die Schülerinnen und Schüler eine individualisierte Schullaufbahn gesichert realisieren können.

Alle Lernenden erwerben am GNR in konkreten Unterrichtsvorhaben und Projekten Schlüsselqualifikationen, um Lernprozesse selbst zu steuern. Unterstützt werden sie dabei durch ein Gesamtkonzept des Methodenlernens in der Oberstufe. Es beginnt mit der EF und vermittelt und ergänzt grundlegende Kompetenzen zur selbstständigen Erschließung und Präsentation neuer Inhalte. Fortgeführt wird es in einem Methodentag zu Beginn der Q1, wenn es gilt, die Facharbeit zu erstellen. Neben einer Vertiefung

von Verfahren der Informationsbeschaffung, -entnahme und -verarbeitung steht jetzt die Vorbereitung auf die Facharbeit als Einübung in wissenschaftliches Arbeiten im Mittelpunkt der Schulung.

Als Instrument für vielfältige Möglichkeiten des Lernens ist ein selbstverständlicher und verantwortlicher Umgang mit den Neuen Medien notwendig. Die notwendige Nutzungskompetenz erwerben die Schülerinnen und Schüler fortlaufend im Fachunterricht der Sekundarstufe I, eine Erweiterung und Vertiefung findet in der Sekundarstufe II statt.

Akzente im Schulalltag setzen Exkursionen und Tageshospitationen, z.B. in pädagogischen Einrichtungen. Nicht zuletzt bietet sich die Studienfahrt an, den unterrichtlichen Rahmen zu öffnen, um u.a. darüber hinaus gehende fachliche Aspekte projektartig aufzugreifen.

Das GNR verfügt über ein weites Einzugsgebiet und steht offen für Schülerinnen und Schüler mit qualifiziertem Haupt- und Realschulabschluss. Beim Übergang zur gymnasialen Oberstufe werden den jährlich ca. 20-30 Schülerinnen und Schülern besonders in der EF kontinuierlich pädagogische und methodische Hilfen angeboten. So findet z.B. für sie in der Jahrgangsstufe 10 eine zusätzliche, ausführliche Informationsveranstaltung (Schnuppertag) statt. Später steht ihnen das Beratungsteam der Oberstufe zur Seite. Kern der unterstützenden Maßnahmen ist der Unterricht in Deutsch, Mathematik und Englisch in ausgewiesenen Kursen, um so auf deren spezifische Situation gezielter eingehen zu können.

Eine weitere wesentliche Aufgabe der gymnasialen Oberstufe ist es, Orientierungshilfen zu geben für Studium und Beruf. Allgemeine und persönliche berufs- und studienorientierte Beratungen führt das BIZ in Bielefeld kontinuierlich von der Einführungsphase an durch. Die Kooperation zwischen dem Fachbereich Mathematik der Universität Bielefeld und den Grund- und Leistungskursen in Mathematik wird als ausbaufähiger Beitrag für einen gelingenden Übergang von der Schule zur Hochschule begrüßt.

7 Schülermitwirkung

Die Schülervertretung (SV) hat die Aufgabe, die Interessen der Schülerinnen und Schüler zu vertreten. Sie steht in ständigem Dialog mit der Schulleitung und allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft.

Sie setzt sich zusammen aus einem Schülersprecher, bzw. einer Schülersprecherin und zwei Vertretungen, dem Kassenwart sowie Interessierten aus der Schülerschaft.

Im Klassenpatenkonzept ordnen sich je zwei ältere Schülerinnen und Schüler den neuen Klassen 5 zu und unterstützen die Neulinge beim Einleben in die neue Schulumgebung.



Jährlich findet an Altweiber eine schulinterne Karnevalsfeier in der Aula statt, die von der SV organisiert und durchgeführt wird und alle begeistert.

Im Jahreslauf werden von Oberstufenschülerinnen und -schülern zahlreiche kleinere Aktionen durchgeführt, dazu gehören z.B. der Waffel- und Kuchenverkauf in der Pausenhalle oder die Valentinstags Aktion, bei der Grüße und Rosen an Mitschülerinnen und Mitschüler verteilt werden.

Pausen- und Sporthelfer unterstützen das soziale Lernen in der Schule.

Schülerinnen und Schüler aus Mittel- und Oberstufe betreuen Lernende der Erprobungsstufe über Mittag und essen gemeinsam mit ihnen in der Cafeteria.

Sowohl in der Steuergruppe als auch in der Schulkonferenz arbeiten Schülervertreter kontinuierlich an der Schulentwicklung mit. Auch in weiteren Arbeitsgruppen arbeiten Vertreter der SV mit.

Jedes Jahr fährt die Schülervertretung mit drei Beratungslehrern auf ein dreitägiges SV-Seminar. Dort stellt die Gruppe die Jahresplanung und die Aufgabenverteilung für das laufende Schuljahr auf.



Seit Sommer 2005 ist das GNR eine „Schule OHNE Rassismus – Schule MIT Courage“. Dieses Projekt wird von der SV durchgeführt: 85 Prozent aller an der Schule Beschäftigten verpflichteten sich mit ihrer Unterschrift zu tätiger Zivilcourage und regelmäßigen Projekttagen zum Thema Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt. Damit gehört das GNR zu einer von über 2700 Schulen in ganz Deutschland, die sich öffentlich gegen Gewalt und Diskriminierung aussprechen. Im Rahmen dieser von der Bundesregierung und der EU geförderten Initiative veranstaltete die SV im Juni 2005 einen großen Projekt-

tag, an dem über 30 ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Rietberg und Umgebung die Schüler in Gesprächsrunden über ihre Herkunft und ihre Kultur informierten. In einer kleinen Feierstunde wurde der Schule dann der Titel „Schule OHNE Rassismus – Schule MIT Courage“ verliehen.

Jedes Jahr findet mindestens eine Aktion zu diesem Thema statt.

8 Elternmitwirkung

Das GNR wird durch die Mitarbeit der Eltern entscheidend unterstützt. Die Schule gibt der Elternschaft nicht nur den im Rahmen der Mitwirkung gesetzlich vorgeschriebenen Raum, sondern ermutigt sie, auch darüber hinaus aktiv den Schulalltag mit zu gestalten. Aus Anregungen der Elternschaft haben sich Projekte entwickelt, die das Gesicht der Schule prägen:

- Die Tradition der **„5er Bewirtung“** basiert auf der Erfahrung, dass sich Eltern der Schulanfänger am GNR anfangs oft unsicher fühlen. Deshalb werden sie am ersten Schultag von Eltern der sechsten Klassen bewirtet, die auch für Gespräche zur Verfügung stehen.
- Am Tag der offenen Tür kümmern sich dann die Eltern der Jahrgangsstufe 6 um die Gäste aus den Grundschulen.
- Der Wunsch, die Schülerinnen und Schüler bestmöglich vor Drogen jeder Art zu schützen, war Ausgangspunkt für die Einladung der Theaterwerkstatt Osnabrück, ihr Theaterprojekt **„Natürlich bin ich stark“** am GNR durchzuführen.
- Das Projekt **„Schulhofgestaltung“** (=> 3.7.3) dient dazu, den Schülerinnen und Schülern eine Umgebung anzubieten, die zum Verweilen und Spielen einlädt. Hierbei haben Eltern, Lernende und Lehrende den zuvor unattraktiven Schulhof in mehrjähriger gemeinsamer Arbeit in Erlebnis-, Spiel- und Ruhezonen umgestaltet. Die durch die LGS 2008 veränderte Situation und der neu hinzugewonnene Pausenbereich der ehemaligen Hauptschule erforderten einen Neustart des Projekts, der mit dem Ideentag 3/2009 begonnen wurde und mittlerweile abgeschlossen ist. Im Rahmen des Neubaus des Schulzentrums ist eine gänzliche Verlagerung des Spielplatzes für die Jahrgangsstufen 5-6 geplant und wird ab 2019 umgesetzt. Zudem wird den Bauphasen entsprechend eine ständige Modifikation bzw. Erweiterung realisiert.
- Das **„Cafeteria-Projekt“** ist das Aushängeschild der Elternarbeit am GNR. Es ist aus dem Wunsch heraus entstanden, dass sich Schülerinnen und Schüler während der Schulzeit gerne auf dem Schulgelände aufhalten sollen und sich hier mit gesundem und preiswertem Essen versorgen können. Von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr wird diese Einrichtung von Müttern bewirtschaftet. Von Anfang an fand die Cafeteria begeisterten Zuspruch. Die Fortsetzung dieser Entwicklung zeigt sich im **Mensa-Projekt** und im „Ableger“ der Cafeteria im Lädchen im VEZ, das seit 2016 ebenfalls von Eltern während der großen Pausen bewirtschaftet wird.
- Das **„Selbstlernzentrum“** ist nicht denkbar ohne die massive Unterstützung durch die Eltern. Neben Beiträgen zur Ausstattung der Räume trägt der Förderverein eine Stelle für eine Fachkraft, die während der gesamten Unterrichtszeit anwesend ist und die Schülerinnen und Schüler individuell beraten kann. So ist das Lernzentrum zu einem Ort geworden, das selbstgesteuertes, individualisiertes Lernen unterstützt (siehe Kap. 3.5.7.).

All diese Projekte sind nicht ohne den **„Förderverein“** möglich, der bei Bedarf die entsprechende finanzielle Unterstützung gibt. Darüber hinaus unterstützt und fördert er entscheidend weitere umfangreiche Projekte wie z.B. die Medienausstattung und das Fahrtenprogramm.

Seit Jahren ist die Schulpflegschaft Mitglied im Verband der Landeselternschaft der Gymnasien in NRW. Informationen und Beratungen durch den Landeselternverband unterstützen Projekte des GNR. Durch regelmäßige Teilnahme an Versammlungen ist außerdem die Möglichkeit gegeben, aktiv bildungs- und schulpolitische Themen zu diskutieren und Einfluss zu nehmen.